Des Uhralten jungen Leyer-Matzs Lustiger Correspondentz-Geist Mit Clem. Marot, Jan Trompter, dem lustigen Heerpaucker, Jan Tambour, Polnischem Sackpfeiffer Courtisan ... sampt der gantzen fürtrefflichen lustigen Gesellschafft

https://iiif.ub.uni-leipzig.de/0000013222/manifest.json

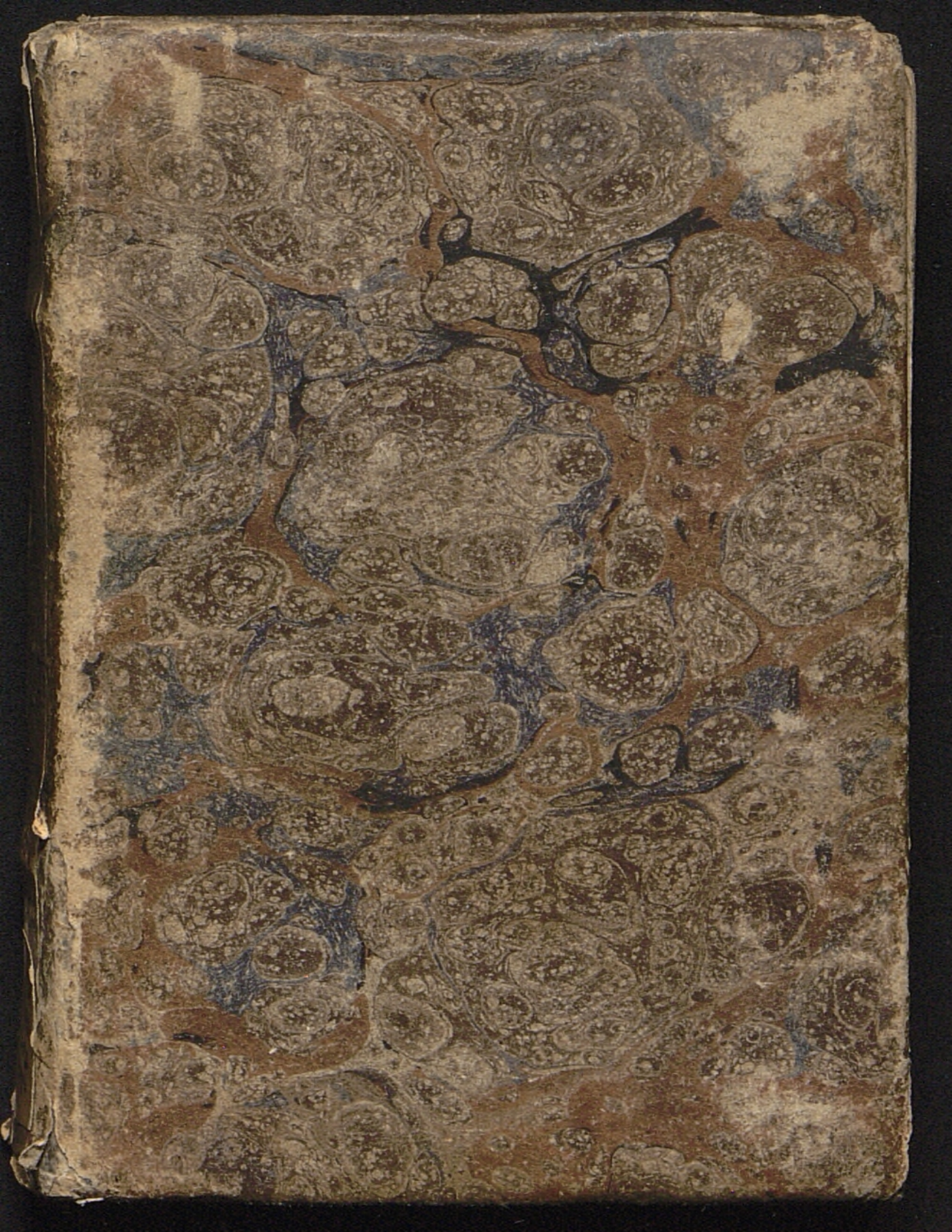
Attribution:
Provided by Leipzig University Library
No Copyright - Public Domain Marked

License:
https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/

Metadata

Kitodo: 13801
URN: urn:nbn:de:bsz:15-0008-233360
VD17: VD17 23:287713L
Collection: VD17
Source PPN (SWB): 039287831
Collection: Drucke des 17. Jahrhunderts
Call number: Lit.germ.E.1555
Owner: Leipzig University Library
Place of publication: Liram Larum Lülckendey

Date of publication: 1668
Physical description: [12] Bl., 288 S.
Manifest Type: monograph



II, 1160

E 1555
Litt. germ. 247 r

Leyer Hatzs
Lustiger
Correspondenz Geist

Bibliotheca
Universitatis
Liburnensis
1873.

Des Uhralten jungen Leyer-Katzs

Lustiger

Correspondentz-Geist

Mit

Clem. Marot, Jan Trompter, dem lustigen Heerpaucker / Jan Tambour, Polnischem Sackpfeiffer Courtisan, Pucinello, Quäcker Oxeman und Wenner / sampt der gantzen fürtrefflichen lustigen Gesellschafft.

3421

Universitäts Bibliothek Lüneburg

Herauß gedruckt /
Zu Lirum Larum Lülckendey.
Anno 1668.

Herren
Herren Asinio
de Bubalis,
Monseigneur di Porc, Signó-
rō diBisone, Civi inurbano,
Dementissimo Domino meo
Deliro.

Leyert man etwan die alte Warheit / so wolle man der Leyre solches zu gute halten; denn auff diesem Weltberühmten Uhralten Instrumente/damit einmahl Clio und sonst Amphion oder Chiro, bald Orpheus, bald Arion, dann Phœbus, dann Mercurius, itz Asus, jetzt Minervâ und dergleichen mehr uns für gebildet werden/ kan man nicht Verstimmungen machen/ sie klinget einstimmig / Monocordisch aus dem besten Accord/ fein mit Concordanten ohne Falsen rein / und kan man darauff eben so wol Chromatische Läuffe/ deme es beliebet her quinquulieren/ gleich als ein Wällscher Capaun (hätte bald Calcaun Coccun, gesaget) im

Halse viel Contrapuncte her drillren kan / weil die Composition damit die Miausicunki einen auffzuhalten pflegen/ eben so geheime unter den Leyrmatzischen Orden verhelet wird / gleich wie die Spielleute (mit ehren zu melden Mause in die Kansen) solche zu verbergen pflegen.

Mein Herr Leser nehme es nicht für übel auff/ das man nach der alten Leyre Leyermatz leyrend her leyren lesset/ das ist der Leyren recht/ vermüge ihrer eltisten Documenten uñ Privilügien, so sie über andre Instrumente hat/ inmassen alle Lauten/ Kitzarren/ Zitter / Zitrinchen/ Ancilliquen/ Deorben/ Violonen/ di brache, Violdigamben, Violinen/ d' amour, Tenor'. Alt Geigen und neue fünffseitige Fidelen sampt dergleichen davon abgedistilliret und erzeuget sein/ wie noch die edele Maultromme/

Mund-

Mundharffe davon ein zeughafftes bewehrtes Fürbild gibet.

Nun stilla! spitzet die Oarlâ/ âs ist wâorlâ woar. Die Leyr Kunst ist nicht so gering/ wie man sie hält; doch ignoti nulla Cupido. Socrates hat im 60. Jahr seines Alters auff der Leyer zu leyren sich nicht geschämet. Der Leyermeister Timon wurd gar über den Feldherren Themistocles in Gastereyen gesetzt: Denn kluge Leute vertragen die Narren gern. Generalissimus Achilles labete seinen Muht mit dem Leyerspiel. Mercurius hat die Leyer aus der Schildkröten erfunden. Noch machen die Poetische gekrönte Lorber-Könige ihre Lyrische Gesänge darnach die erste unter den Gratien hatte zu Delos in der einen Hand auch die Leyer. Linus wollen etliche für den ersten Kapelmeister

außruffen. Philemon hat sie mit 3. Seiten vollstimmiger gemacht. Anacrenan oder Melpomene sol sie mit 7. Seiten bezogen haben/welchen Terpander oder Simonides die 8. hinzugefüget als einen Assistentz Raht wie bey der 5. Seitigen Violin zusehen. Die 9. 10. und 11. Seite hat Timotheus Silesius dazu gebalhornieret. Einige schreiben die 9. Seite dem Apollini und die 10. dem Hestiæo Colophonio zu (daher die Fidelisten dz Colofonium sich inbilden köñen/) doch wird Jubal der erste Leyer Meisterische Leyermaß zu sein beglaubet.

Anlangend den Namen Leyre/hat er viele æquifotzische Homononimachende Bedeutungen. Leyre/Leyer/Lyre/ heisset das künstliche Miausche Spielwerck / dar in die Bierfideler/ Sackpfeiffer/Schalmeisten (Schelmeis-

metisten) Trummeltonner und wie die genant sein / gute Chosen/Hosen und Losen zu machen pflegen: Ein herrliches Spiel / gewiß für deme / den es beliebet: Absonderlich für Krüppelianer / Arminianische Freyherren / Ochsenquäcker / und bEdelleute. Wann die Leyer Moteten, Canzonen, Toccaten, Contra Fugen sich anheben / sihet man die Tarantulsche Music-grillen/Sarabandisch chiquiren / oder alte man courantten Galiarden mit solchen Pasamezischen Paduan-Balletten, Intraden; Reprinsen her künstelirenden Tanieken für bringen/das Rolands Bild in Halberstadt/wann es nur sich so feste nicht anlehnte/oder noch besser zu Bremen/ dafern es nur im Music-Platze (dann stille irret die Spielleute nicht) raum hätte/ nicht nur ein paar

Millionen Capricornische cabbeljauische Knappriolen darnach auffschneiden/ besondern ein dutzet Legion Serovatische Wurbewten deswegen Lufftspringieren müste/ ist Eines.

Leyre heist die Uhralte Königliche Antiquitetische vor 1000. Jahren in Seeland gestorirte Dänische Residentz Stadt/ davon der Königstul zu Lethra gewesen der grosse Wurm uns trostlichen Fundamentalischen Beweiß gibet/ ist das Andre.

Lehre/ Leyre / wird das schöne Dreckdorff im Lande zu Braunschweig / oder nicht weit davon genant/ woselbst noch die Dickarsbackigte Maget im Kruge zu sehen/ alles nach warem Arsforschen auff das genauest Ersklügelt/ were das Dritte.

Leyre nennet man Meister Fix sein Folter Handwerck/ wenn er die Diebe

oder Hexen mit seinen Meister-Gesellen ihre Glieder auszuleyren pfleget, dabey eitel Threnodien und Melancolische Melodeyen gar hart nach den Semitoniis klingē. Sey damit also das Vierdte wol abgetheilet.

Leyre schilt man auch / wenn einer heulet / und das Weib wegen des Mannes fünff Finger mœchanisches Handkünstlen / auff das lamentabelste ihre Maul-Leyre erschallen lesset. Hie hat man nun das achte arsleckst definiret: Denn Minerva, Clio und Melpomene auch Leyerinnen gewest.

Leyre heisset / man eine Wagenwinde / so in der Lüneburger Heyde / zwischen dem Stecke / in der Wolffenbüttelschen Fuhrwege wol bekandt und den Rädern eine gutes Arsenei-

sches Doctor Recept ist. Da stehet die Sechste Beschreibung.

Leyre wird auch benahmet / die Schiffhisse / damit man was auff leyret / Item wann Meister Knipen cras, cras die Diebe am Galgen auff leyret von dem Letter Syste mate / da die General Pause die Kehlen hält: Verstehet die Siebende her Ziegung / auff das gewisseste abgeleitet.

Leyre ist eines Wassers Instruwentes Name / damit die Mühlenmeister / Wallgräber / und dergleichen Leute das Wasser aus dem Graben leyren / abwahlen und außziehen. Diese Deseribirung ist die Achte.

Endlich haben die Arsdromici am Himmel einige Sterne in dem Alohore vultur cadens, Vega zwischen dem Schwanen Hals /

Ade-

Adigege, Deneb, Arided und der Faust Herculis Algethi, mit dem Namen Leyre getaufft/ diese Beschreibung ist die Neunte.

Mehr Benennungen sind zu finden in dem Authoren &c. &c.

Unser Absehen ist aber gar anders hingerichtet/ nicht ungleich jenem Spieleman / der nicht nach der Arslekmatzischen Manier sonder nach der alten Leyre seine Sachen machte/ dannenhero das Sprichwort und Wortspruch komt / es ist nach der alten Leyre/ dabey sol man es bleiben lassen; denn nihil dictum, quod non dictum prius, wolan nun/ so mag es darumb sein:

Narraverunt patres & nos
Narren facimus omnes.

Käyser Siegsmund hat die/ so da Schimpff verstehen gekont / weise

und

und der hurtig mit Schimpffreden war/ Sinnreich zu nennen/ pflegen. Abermahl ein Stücklein für die Sinnreiche Epotalsche Poeten. Hiesige in gegenwärtigen Büchlein Schwänckfeldische Kalvische Kälberpossen und Luderisch/ Lotterisch-Liederliche Pibbel Pappel Zoten/ sind nicht gesetzt solche nach zu äffen/ sondern sie/ wenn sie fürgehen/ zufliehen: Das darunter aber verborgene gute Moralische wol zu mercken.

Dürfften einige sauer sehen/ das dieses und jenes verzeichnet/ ey so solten sie es nicht gethan haben/ und in dem Welt-Buche/ (dz nach der Welt Ende auffgeschlagen wird/) selbst in gezeichnet haben. Ich weiß die Historische Warheit wird keinem rechtschaffnen wehe thun. In Historien erzehlen kan man nicht mehr als die

War-

Warheit sagen. Man lasse einmahl ab vom Bösen und thue gutes/ saget David.

Ein solches leyret und pfeiffet/ durch artige Vorstellung warhaffter Geschichte Leyermaß fein Satyrisch. Ob man darnach Tugendhafft tantzen will/ stehet zu erwarten. Haben viele grosse Könige und Monarchen offter alle Freude und Kurtzweil/ nur umb Anhörung und Lesung vorgegangener seltzamer Possen und Begebenheit/ Fälle und Geschichte/ hindann gesetzt und verachtet/ ja hat es einigen dergleichen Zotthaffte Verzeichnungen zu hören/ so lieblich gedaucht/ das sie drüber von schweren Kranckheiten erlediget worden/ wird kein ohne Scheinheiligkeit verkapter Biederman auch dergleichen Verzeignissen mit rechte vetadlen können.

Fin:

Findet er aber drin sich getroffen;
Was kan Leyermaß dazu?

Nicht sonder Uhrsache wird das Böse welches böse in dieser Welt begehen/ schrifftlich verfasset/denn daß Menschliche zum bösen geneigte Gemühte/wird viel eher durch geschehene und vorgegangene lose Exempel/als durch böse gegenwärtige Straffe eines Lehrers beweget.

Will jemand zu dieser Leyer wegen ein und ander dabey verhandenen Possen/nicht pausiren und Tact haltē/der sey verständigt/dz die Schwencke nicht zu dergleichen Sünden einen anzufrischen / sondern abzuhalten Satyrisch her gelarvet sein. Einem verständigen Musico, wenn man die scharffen Semitonia durch Resolvirungen mit Falsen fein Syncopatisch zwischen füget und anbringet

wird

wird es über alle masse gefallen / hergegen losen unverständigen Music-Abholdischen Scheinheiligen gar nicht. Warumb? Denn Reinen ist alles rein; daß aber den Unreinen auch was noch so Reine ist / Unrein sein muß / ist einzig und alleine ihre Schuld. Klingt die Leyre was grob / so lecke man sie / wem sie so nicht beliebet dünner. Bläset Jan Trompeter hart und scharff / blase ein ander ihm in was weichers.

Geschichteschreiben ist mancherley. Theils haben die Ruhmwürdige und Lasterhaffte Thaten der Vorfahrē verzeichnet / theils beschreiben was sich bey ihren lebe Zeiten zugetragen: Andre setzen ihre selbst eigene Geschichte der Welt zum Gedächtniß und sonderbahren Nutzen auff / wie denn solches die Hebreer /

Grichen

Grichen / Lateiner vor uns gethan / und thun es noch die Frantzosen / Spanier und Welsche / wo durch sie bey einigê Danck bey andren Undanck verdienen / unterdessen muß doch die Warheit gesaget / geleiret / gepfiffen / getrommelt und hingefidelt sein. Ist eine und andre Historie nicht nach eines idem Gefallen geleyret / so machet solches gewiß die Warheit / weil selbige (ob gleich in dem heimlichsten Gedancken) für der Gerechtigkeit nicht verborgen bleiben kan / sondern durch die Zeit / (und solt es auch biß auff des Herren Gerichte sich verschieben /) offenbahr gemacht werden wird.

Spricht einer etwann / man solle rechtliche / Ernsthaffte / Geistliche Schrifften und nicht dergleichen lahme Salebadereyen herauß geben /

daß

daß stünde einem mit Verstand begabten besser und verantwortlicher an: So lesset man solches in seinem wehrte gerne / und ist fein zu seiner Zeit alles zu thun / allein Lachen hat seine Zeit / und ist darumb gar nicht Unrecht / auch kurtzweilige Sachen herauß zu geben: Monsieur Sausewind aber wirffet ein dergleichen unnütze lächerliche Fratzen verderben gute Sitten.

Risum teneatis amici.

Ein solcher Kurtzweil- und Lust-Feind wisse hergegen / daß gleichwol auch gelahrten Leuten es sonderlich wol anstehet / biß weilen dergleichen / (daran die Leute Lust und beliebende Kurtzweil haben /) fertig zu haben.

Wie

Wie solches die Poeten wol zu verthätigen wissen.

Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci.

Wer unter Nutzbars Lust vermischet/
Der beydes sich und uns erfricht.

Worzu denn Tichter gewohnet/
Aut prodesse volunt, aut delectare Poëtæ.

Poeten wollen Nutzen geben
Und dabey Lust. Diß ist ihr Leben.

Apollo fürt den Bogen der Ernsthafftigkeit stetes nicht so hoch gespannet/ er lesset ja zuweilen seine Leyre

Leyre der Lustigkeit und lustigen Schimpffs Scherzes und Kurtzweils darunter klingen: Horat. Eben solches gefället hohen und gelährten Leuten nicht uneben. Eine lustiger Kopff mag zu rechter Zeit / wol eine Lust und Ergetzligkeit machen. Cic. l.). offic.

Desipere est semper sapere, & non tempora nosse, sed stultitiam simulare loco, prudentia summa est.

Gar zu klug und ehrbar sein wollen und sich nicht nach der Zeit schicken einen Narren mit zu machen / ist thöricht / und gar zu Närrisch. Bißweilen nach erforderen sich Närrisch stellen ist die höchste Weißheit.

Wer sein Hirtz / wie Salomon darauff gibet / das er Weißheit und

Tor-

Thorheit/und Klugheit lernet/solcher trifft es / denn mehrmahlen zu rechter Zeit besser Thorheit als Weißheit und Ehre ist. Woldeme/der (wie Philander von Sitwald in seiner Venus Narren Vorrede saget/) nach geschehener Thorheit Weise wird! Wol dem/der also Närrisch ist/ das er noch kan weise werden/ wol dem der in der Zeit weise wird/ damit er nicht müsse ein Narr ersterben/wol dem/der also weise/ daß er nicht Närrisch werde:

Stultorum enim, (quia nihil detur vacui,) plena sunt omnia.

Solte etwann ein lustiger Kautz oder Eulenspiegelischer Bruder gerne wissen wollen/ wer der Außgeber dieser Historie sey? So wird solchem geantwortet / daß wie wenig jemahls

ein

ein Jan Trompter oder Courtisane ihre Sachen alle beschrieben / auch eben so wenig einer für sich allein dieses gemachet / dann ja mehr als 15. drüber gewesen / so es durch Johann Balhorn becommentiret, deren Namen in der Turba Philosophorum verlohren / und zu finden in dem Register Secretioris artis paracelsicæ, denn darin stecken die geheime Künste des Universal und hochwürdigen Studii potabilis, absonderlich ist es vergraben an einem geheimen Orte zwischen Märseburg und Brunßhuse / deme nun die Thür des Verstandes dahin geöffnet / der wird da finden das Geheimniß / und einen Schatz / so die andern Schätze alle übertrifft. Drek. Lek. Smek. p. 01. c. 00009.

Was sonsten für Authores drin ange-

angezogen/ finden sich im Register über 7. Jahre solche anua und überhäuffet/drüber Quäcker Oxeman und Wenner für anderhalbhundert seculis portocol gehalten/ und nun mit gesamter Hand dieses nunc pro nunquam allen Rollebrüdern der frischen Couragie dediciret habē wollen. Wer es haben/wil kaufft es/ so kriegt ers

Solche Zueignung leyret man unserem Herren Asinio de Bubalis, auff das Leyrhafftste zu

Leyrenburg den
1. April. 1669.

Marcus Alexius Zorobabel
Herr zu Warburg Aureus Equ. veritat. Exul in Sodalilio Pasquin. C vis Romanus.

Nach-

1.

Nachdeme Urbanus VIII. Pabst geworden/ und seine Schwester Donna Olympia der Päbstl. Heil. Ehre Mitgenosse / wurde zu Rom bey Nachtes dem Holtz-Klotz oder Gehlgötz Pasquino ein alt-zerlumpet-unrein-schmutzig Scheiß-volles Hemde angezogen. Frühe Morgends begrüssete sein Bruder Morphorio den Pasquino mit einer angeplacketen Frage-Schrifft ihn ansähende, und vernahme warumb und wie Er in solchem Ubel angelegtem Leinhabite so Melankolisirte/deme ertheilete Pasquino durch die betrübete Klag-Antwort-Schrifft diesen Bericht/ob sein Unmuht der Welt noch Wunder nehme? Mügte er wol fragen. Ach Er müste ja nunmehr ins künfftige (wann alle Wasche-Huren/unter denen die gröste (verstehe Nähertin) Donna Olympia des Pabstes Schwester/

so hoch steigen würden und Fürstinnen gleich geachtet sein wolten, wol alle Zeit im beschissenem Hemde einher stutzen. Hierüber nahme Morphorio in Bedencken, wer nach diesem einem jungen Cavallero dann wol mehr Ziehen und Waschen solte!

3.

Als Cardinal Mazarin aus Franckreich (weiß nicht wie) entweichen muste und mittlerweile eine grosse Summa Geldes auff ihn geschlagen wurde, dergestalt, das wer seinen Kopff brächte, selbiges Geld gewärtig sein solte, kame er endlich (nach guter Einbittung) selbst, und stellete seine Persohn dem Könige für, bittende, das ihm die Zusage werden möchte, gleich wie der Seeräuber Krakotes für Käyser Aug. gethan. Was dünckt dir (fragte Leyer-Matz) mein Bruder Jan Tambour, wolte st du es auch wol darauff wagen?

4.

Eine güldin Kette wurd von der Hertzogin aus A. wie sie mit ihrem Herren wieder aus der Gefangenschafft loß,

Hoff-

Hoffmeister Sultan geschencket / welche er hin und wieder ein blau ansehen sich damit zu machen / umb den Halß probirte / des schmutzelte der Polnische Sackpfeiffer / und sprach / hat unsre Fürstin ihme eine Kette umb den Halß verehret / solte billig der Hertzog so viel Holtzes ihme dazu geschencket haben / damit er desto besser einen Schaupfennig drin geben müge / zumahlen dieser dem Lande mehr schaden als sonst 1000. Diebe gethan.

§. 6.

Vor etlichen Jahren liesse ein grosser Krieges-Herr ein statliches Kürtiß in N. sich verfertigen / wie er es nun anpassete / und das cachet auffsetzete / fragte er seinen Gehasi also / du / der du geringer bist als ich / (Junge /) wie läst es mir? Gehasi antwortete / recht Heroisch und Held Dapfer. Seine Excellence sprach / wann hastu einen Held gesehen? Ey gewaltiger Herr / versetzte Gehasi, gestren noch / ist es euch vergessen / daß gestren zu Nachmittage David Held der Pracher-Voigt von euch die Allmosen forderte? Ungeachtet solches / be-

fragte er Gehasi weiter / ob ihm imand in dem Eisernen Kleide auch wol schaden zufügen könte? Nein Herr / sagte Gehasi, durchaus nicht / des lachte Leyer-Matz und sprach / und ihr Herr Feldmarschal auch keinem. Was geschahe / seine Dapfferkeit recht zubeweisen / mahlete er mit Kreite des F. V. S. des Feldmarschl. W. und des General D. Mahlmen an die Wand und stache mit seinem Schlacht-Schwerdte bald auff diesen bald auff jenem Buchstaben / vereifferte sich auch dergestalt / das Er die Klinge fallen liesse / einen Trunck Schräckwasser für die Ohnmacht von seiner Liebsten holen / und ihr daneben andeuten liesse / daß sie sich nicht für ihme entsetzen wolte / wann sie zu ihme kommen würde. Da nun seine Liebste zu ihm liesse und in die Arme file / bittende er mochte doch nicht das Leben ihm dergestalt verkürtzen / sondern ein wenig gemehliger gehen / wurde er noch mehr entrüstet / machte mit dem Hauschwerdt die 5. Hiebe und riesse: also rapffer wil ich dem Feinde die Kolben lausen; seine Liebste wünschete aber flugs / Gott gebe dys euch mein Hertz es nimmer dazu kommen

komme / Amen sprach drauff dieser alte Corporal und ließ das Schwerdt sincken. Daß wahre mir ein Kerles sagte der lustige Heerpaucker.

6.

Leyer-Matz sahe in einer Capellen das Wort P, A, P, A, fraget den Kirchner / wie solches hiesse! Der Kirchner antwortete / Pius Apistolus, Pontifex, Augustus, nein sagte Jan Trompter, Teutsch Pabst / heist auff Lateinisch / Perduellis, Asinus, Beanus, Stultus, Transsubstantiator, O ho rieff der lustige Heerpaucker / daß ist verdolmetschet plaudermatz / Abgott / Bescheisser / Saumage Tausend s. Es ist wahr / sprach der Lateinische Sackpeiffer Papa hat in Genitivo, Pape!

7.

Jan Tambour critisirte auff das Wort Cromwel / kriegte durch den Litter-Wechsel / Wel krom, merk Wol, Molkvverk, Kromlevv, reumolk, und Kromvvellus, Eulvolkrum / deßgleichen giebet Kroomv aell, durch die Cabalistische Rechnung 10. 80. 50. 50. 30. 200. 200. 1. 5. 20. 201. Die Zahl 666. als des Antichrists Nahmen. O sagte Leyer-Matz /

Olivier Kromwel bint hier,
En giet het Olie wel ist Vier,
Hört was the Englich Backpiper sigt!
Wat wel bint Krom, wat Krom is wel;
Dacrom soo rastet in die Hel
Ok onse Protecteur Kromwel.

So mag Fairfax wol Feuer-Fuchs heissen/ sprach der lustige Heerpaucker.

8.

Dend Danste Langêlig.

Wer bisse hie die Schaff? Ein Schaff-Dieb/ Wolff ins Feld/
Die Eule flog ins Feld/ der Unglücks-Vogel schrie/
Das Unthier heulte sehr/ lieff an die Lämmer hie;
Nu trauet keiner mehr dem Feldwolff/ Eulen-Held.
Ich rahte dir hinweg/ verbirge dich/ entweiche/
Kenstu den Leuen nicht? So kent er deine Streiche.

Was

Was willu Lämmer-Dieb auch gegen
Leuen machen?
Des Leuen tapffrer Geist verlache die
Wolffes Sachen.
Vierfüssig duckst du dich / traust we-
der Freund noch Feind/
Zweyflügliche lauffstu weg und traust
doch nicht dem Liecht/
Raubvogel/Unthier/Dieb/ wol deme
der dich meint/
Dein Unrecht sein belohnt und die dein
Halß zerbricht!

9.
Der Polnische Bock.

Accord, Accord, Accord, Quartier,
Quartier, Quartier,
Gilt leider nunmehr nicht / daß lehret
Warschou hier/
Daß lehret Goldnig auch. Ey pfui der
Kriegs-Raison,
Der Türcke hält sein Wort/ zieht sichs zu
Schimpff und Hohn

Das er versprechen bricht. Das dich der Hencker holl
Du Zopffgeschorner Kopff mit Polnischer Parol.

10.

Der Russische Kobbuß.

Fort Bauer Zahl die Schuld/sonst wird man pogamiren
Dein Halß und Bein man wird mit Waffen-Salbe schmieren
Bojaren Knesen Kröpff / des Clausen Patriarchen.
Man kennet schon des Mans sein pralends Bauer-schnarchen
Du Römscher Adlers Aff / halt laß die Flügel hencken/
Der Lindwurm und der Leu die werden dirs nicht schencken.
Sie fodren einst wol Zinß sampt allen Capitalen.
Der Baur muß das Gelach uns redlich noch bezahlen.

11.

Marquard Frösch-leck schosse mit einem Palester in einem Sumpffe vor Buxtehude für seinem Fürsten Frösche/ und samlete sie nach gerade aus der Pfützen / Nickel Schmackebart fragte ihn / was Er machte / Er antwortete/ ich Fische / jener fragte weiter / woas foangstu? Marquart sagte Neun-Augen/ seltzame Neun-Augen versetzte Nickel. Ja sprach Marquard/ main Bruderla/ in sua woas serla sona Fischlä.

12.

Vor etlichen Jahren bey König Karols I. Zeit reiseten etliche durch Engeland / in der Gesellschafft auch der Weltberühmte lauteniste G. sich befande/ demnach nun allenthalben durch die Congestabel von den Frembdē durchreisenden der Paß gefordert wird / diese aber ohne daß bey den Congestabels gnug und wol bekand / dannenhero sie sich umb keinen Paß dieses mahl bemühet / und drum allenthalben frey durchgelassen wurden/ zeigeten indessen obgedachte Congestabels ihnen doch an / wie sie vielleicht von dem letzten jüngst erstlich gesetzten angehalten/ und an ihrer Reise verhindert

werden möchten/zumahlen solcher überaus massen hoffärtig/ trotzig/ gar unverständig / unbehövelt und unbescheiden sey / mit welcher Nachricht diese ihre Reise doch fort setzten/alleine kamm wahren sie für dieses Schlagbaum kommen/ da stellete er sich flugs in/umb ihren paß zu examiniren. Monſ. G. als ein klüger Kopff/stige eilig ab/ grüssete diesen Gesellen sehr höfflich / wünschete ihme Glücke zu seinem neuen Ampte / und zeigete ihm ein auff einen Bogen gesetztes Lautenstücke/sagte/ den Huht dabey abnehmen/ That is the Kings pas, jener stoltzer Dummerjan bedanckte sich sehr/ erkante mit höchstem respecte den paß/ und sagte/

I seè, jou heave the Kings pas,
Past in Gods name! Auff Deutsch/ ich sehe ihr habet des Königs Paß / passirt in Gottes Namen! Daß hat sich wol gevexiret/sagte der Polnische Sackpfeiffer/ kan man also mit einem Lautenstücke passiret werden / daß muß ich auch mit einem Fleut-Scarteken versuchen.

13.

Einsmahl wurd ein Teutscher von einem Dänischen Hasewitz umb das Er-

in Schwedischen Diensten sich auffgehalten/ Spotsweise befraget wo hat sich doch der Herr so lange auffgehalten und wehme hat er gedienet? Diese Frage beantwortete jener so / Gott und dem Teuffel/ und dem Teuffel leider mit dem Herren mehr/ja zum meisten.

14.

Jener Leib-Arzt sage ich habe bey

Der Frau gelegen	verstehe	im Hause
Ich habe sie dabey gekrigt		bey der Hand/
Ich habe ihr befühlt		die puls
Uñ habe ihr ein Kind gemacht		Gesund.

15.

Zu prage/wie die Herren vom Rahthause aus den Fenstren geworffen wurden/und der Secretarius, auff dem Herren vom Schlabata zu liegē kame/bat ihn der Secretarius umb Verzeichung/ sagende/ der Herr verzeihe mir das ich ihn überfalle. Daß heist/Ehre dem Ehre gebühret/sagte Jan Tambour.

14.

Axel Knudsen ein armseliger im letzt Schwedischen Kriege gefangener

und

und weggeführeter Dähne/ als er gegen die pohlen gebraucht wurde/ Hungers uñ Kranckheit halber man ihn nachbleiben lassen muste/ gelangte zu den Polacken/ ein Teutscher drunter/ so auch Dänisch konte/ fragte diesen Stümper/ wie er lebete? Demantwortete der Däne/ ich lebe gleich als ein Engel/ man fragte weiter/ wie daß? Darauff gab er diesen Bericht/ die Engel essen und trincken nicht/ mügen auch nicht/ gleicher weise auch er/ Er hätte in 3. Tagen weder gegessen noch getruncken/ nun wehre ihme auch drüber aller appetit vergangen/ des lachten die Polnischen Tawarsen/ und gabe ihme einer von des blinden Leuten mit einem Säbelhiebe vollends das Geleite zum Himmel.

17.

Robbert Frantzose wolte (nach dem Deutschen) Secretars Buchstabiren/ Buchstabelte so

Se, se, c, r, e, t, cret, secret, a, r, s, ars, secret, ars.

Recht sagte Cortisan draus wird gemeiniglich ein heimlicher Gemachs Raht/ der Sacramentarius / der sonst wol Schreiber heissen mügte/ wil nun Hoff-Raht/ geheimer Raht/ Assistentz Raht und weiß nicht was für Raht sein.

18.

Rittmeister Dulbregen/præsentirte Capitain Hasebart etwas vom Kalbes-Kopff / und bote mit diesem Worten es ihme an/ Wil er Kalbes Kopff? Capitain Hasebart Antwortete/ Ja Kalbeskopff.

19.

Ein Hoher Potentate hatte im Gebrauche/wann er zum lustigsten/ den ankommenden zum Wilkommen der Hanreyer Gesundheit zuzubringen / bald mit dem Worte aller Gehörneten/ bald Gekröneten.

Einsmahl tranck er auch einem vornehmen Cavallier gedachter aller Gekröneten Gesundheit zu / der Chevallier bedanckte sich / dabey sich entschüldigende / wie seine Wenigkeit solcher hohen Ehre nicht wehrt sey/der Potentate fragte warumb? welchem die Antwort wurde/wie nur grossen Königen/Fürsten und Herren / (alß die nur alleine Kronen zu tragen würdig/ und auch einzig gekrönet würden/) solche Gesundheit zukäme/Gemeinen Leuten aber wäre ein Cardinals Huht guht gnug/mit deme schone viel bedecket wärden könte/worüber der Grosse Herr nicht wenig lachte und es die War-

heit

heit offter wol zu seyn / sich dünckenliesse.

20.

Ein Schwedischer fragte in seinem sehr köstlichen langen Koller / spötlich einen Deudschen / wie viel ihm sein Büffels-Collet käme ? der Deudsche sagte / 30. Rthalr / oho sprach der Schwede / daß ist ein Elendes Kollet / Nein sagt der Deudsche / es ist kein Elend es ist Büffelshaut / Ich meine so nicht antwortete der ander / mein Koller ist Elend und koster nur 50. Rthalr / drum er auch so viel herlicher / ja versätzte der Deudsche / das traue ich wol / in den Schwedischen Reichen Klippen giebet es mehr Elend alß bey uns Deudschen / zu deme können wir hier im Lande wol ohne Elend leben. Daß ware einer / sagte der Polnische Sackpfeiffer.

21.

Einem Gräflichen Hoffmeister würde von einem Adelstutzer höntisch für gehalten / warum er mit studiren und andre zu unterweisen / sich so / und seinen Stand verkleinerte / da er doch durch seine erlernete Kriegesbenötigte Wissenschafften / wann Er sich zu Felde begäbe / weit herlicher und Ansehelicher ihme selbst und andren werden könte / dieses beantwortete

tete

tete der Hoffmeister nur also. Mein Jungher / ein Gelärter und Awgesman können alle Stunde in einem Sattel sitzen/ein Soldate aber nicht allezeit bey dem Bücherstule sich schicken.

22.

Ein Cavallier in Dänmarck/wie für einem Dorfe in Jütland etliche seiner eigenen Leute/ so zimlich berauschet / bey Nachte auff ihn zuranten / und er nicht anders meinte / als das eine feindliche Parteye auff ihn stossete / rieff er ihnen zu/ach Quartier, Quartier / schihst mich nicht ich bin ein Rittmeister. Der Geck stach aber mehr und mehr diese Bursche/ daß Sie ohngeachtet solches auff ihn zu traben liessen / worauff der kecke Eisenfresser/ die Flucht Dorff einnahme / vom Pferde sprange/ in einen Backofen krache und dar die Nacht und andren Tag in verbliebe / biß letzlich er nach vielen Suchen von den seinen drin gefunden. Das wahr ein Soldate.

23.

Ein kleiner Edelknabe hatte bey der Gartenlaube für der Thür einen Brothäfen nidergeschüttet / dazu kame gleich in seinem Auffnestelen / eine Hoff-

Jung-

Jungfer / solche schämete diß Bürschen hefftig aus ; Sie bekame aber diß zur Antwort/Jungfrau / es ist besser das ich hie meine Last abgeleget / mit der ihr euch noch für die Hertzogin itzund schleppen müsset / zudeme verstehet mein Ars nicht die Passauer Kunst/drum lasset meinen Dreck ohnbekauet. Des lachte Jean Tambour.

24.

Dominus Jodocus wurd in seinem Pennal-Jahr gefraget was da hiesse

Ein Mauseloch/	Mysterium,
Die Jungferschafft/	Parenthesis,
Ein Jungfer Kind/	Posito,
Ein Secret Resp.	Commune bonum,
	Perspicillum,
	Purgatorium,
	Syncope.
Eine Ohrfeige	Accidens vel recipé,
Eine Liebeste	Cordiale,
Buttermilch	Residuum,
Semper vivum	Ein Pelz vol Läuse/ Jungferfreude/
Ein Landläufer	ein Pflugrad/

25.

Der Lustige Heerpauker bate den Pfeiffpolen, ihn zu explicir en daß Wort

Doctor

Doctor, der legte es so aus/

Doctor { Deudsch/ q s: Doch ein Dohr/
Doctor { Englisch Dog dor, Hunds Narr.

Mein sagte Pfeiffpohle / so sage mir was heist die Stadt Dantzig auff Lateinisch/ resp. Saltone? Dantzich? Was heist Organiste auff Deudsch / resp. Gottes Sackpfeiffer. Was heist ein Kam unum Veniebam.

26.

Jean Tambour grübelte/wozu eine Schwenste Piga nützte? erklügelte flugs/ zu einem Spanischen Piga, drauff sinnete er weiter nach und fande/ daß eine Dänische und Schwedische Maus einem Italischen Cazzo gute Kost sey / wie er befragt wurde / was ein Nasewischer auff Deudsch hiesse / gab er zur Antwort ein Jungfer Fürtzlein.

27.

Die Dänische Trompte und Schwedische Paucke.

SO last uns lustig seyn/ Zeit ist es sich zu freuen
Weil einmahl wiederumb die Grosse Norder Leuen/

Sind

Sind einig/treffen Fried und geben
sich zu Ruh.
Mist dieser gleich ein Glied / schliest
der sein Augen zu/
Kriegt gleich ihr beyde Reich jetzund was
viel zuflicken/
Nur Stille Gott und Zeit/wird schohn
Verbessren schikken.
Verliert diß Reich was Land / verlee-
ret iens den Mann/
Was mehr Gott lebet noch/ders sonst
ersetzen kan:
Fangt nur nichts wiedrum an.

28.

Wie im polnischen Krieges-unwesen der Feldobrister Gomorofski eine Festung in A: per accord ein bekame / selbigen aber falscher bundbrüchiger Gewonheit nach ungeachtet aller parole und raison nicht hielte / besondren zur Stund nach in Marchirung in allem brache/ sange einer drin vor mit ingelegener possirlicher Schwedischer Capitain fein laute in dem Gomorofski meilte/

Sol dan die Treue dein
Bey dir so gar nicht gelten?
Schlag Hagel Donner drein/etc.

Gomorofski die Meinung alß ein Pole nicht verstehende/ vnhrmassere/ das dieser lustige Kautz sich etwa sonst beklagte/ ließ ihn zu den andren Gefangenen in die dazu gemachte Grube werffen: Ein Polnischer Münch aber/so gleich vorbey ginge und diesen Handel beachtete/bate den Alt-langbartigten Gomorofski um Erlassung dieses Capitains, hochbeteurende/ das der Lutterischen Gewonheit were im Unglücke zu singen / und dieser arme Schelm zweifels frey einen Lutterischen Ketzerpsalm dem FeldObristen zu Lobe gesungen/worauff Gomorofski diesen Capitain/ weil ohne deme er ein guter Schäps) seines Arrests entledigte. Daß heisset auff Lutterisch gebetet/sagte Jean Tambour.

29.

In Liefland zu N: wurde des Nachts ein Edelet Rahtsherr von seinem Nachbar für Schelm/Dieb/Hundesfot / Berenheuter / Lumpenhund / Schurcke/ Halumcke u: s: w. ausgescholten / und zwar so laute/das der Stadt Secretarius.

so

so in der Nachbarschafft wohnete/drüber zu Fenster kame und dem Handel zuhörete / Folgenden Tages verklagete der Rahtsherr den Nachbaren/fürbringende die Ehrenrürige Worte/worüber er dan bey dem Richtherren umb gnügige Strafe anhielte. Gleich ware der Secretarius auch da/sich des Handels erinnerende/ sprach/gewiß ich habe nächten umb Mitnacht ein Geruffe gehöret / weiß aber nicht wer daß ist / deme dis golte / alß Schelm/Dieb / Hundespfute/Bärenheuter/Lumpenhund/ Schurcke / Halluncke/ u: d: gl: Ey sagte der Rahtsherr / daß bin ich/welches auch also (daß bin ich alß etc.) protocolliret, des lachte Cortisan, weil der gute Rahtsherr sich selbst so sehr verschnappet.

29.

Ein wolgelärter geschwinder Priester/der die Sonnabends Nacht mit etlichen guten Freunden biß an den Morgen gesoffen / und des Studirens vergessen/ trate endlich auff die Cantzel / und fieng also an/seine Zechgesellen ansehende. Daß heist sich gesoffen. Ich sauffe/du sauffest/ er säuffet / wir sauffen die Sünde in uns wie Wasser/ sage ich mit dem Propheten/

etc. Diesem gleichte jener / erzehlete der lustige Herpaucker / der voll und gar berauschet auff den Predigstuhl stiege / und so anhube. Ich bin voll / Ich bin voll / (damit kame er zu sich selbst) des H. Geistes / etc. das sind mihr Bihr-Esel / sprach der Polnische Sackpfeiffer.

30.

Auff einer Seite des Grabens ginge eine alte Bäurin Barfuhs / ein Schillerknecht rieffe über den Wall ihr zu. Wie theuer so ein Paar Strümpffe alte Teuffels Mutter? Myn Söhne / (antwortete die Alte / und hub den Rock hinten hoch auff) kike mick in de Krambode / so warstu dat wyß. In minem Tavelitten Krame hebbe ick ein Bartfoder vor dick up dyne Schnuten / damit liesse sie einen streichen.

31.

Bey Altona kam ein Soldate an die Seilerbane / sahe eine Weile zu / fragte darauff einen alten Boßman / Vater was spinnet ihr für Diebessachen? Die tom Strick umb den Halß / rieff der Seiler / da hesstu dinen Bescheed.

Hoff-

32.

Hoffmeister Sultan / alß sein Grafe ein grosses Banquet auff des N. getroffene Friedens Danckfest-Tage hielte / da die Junge Hochgräfl: Herschafft absonderlich mit andren speisete / hatte sehr übele flitzigte Anstalt gemachet / weßwegen die Junge Grafen mit Koste und Getränckе schlecht und elende ihre Gäste beschicken musten / daher erkühnete endlich der älteste Junge Herr sich und foderte durch einen Pagien einen Trunck gutes Bihr / diesen Edelknaben jaget der Sultan mit seiner gewöhnlichen Hundespeitsche zurücke / drauff der Junge Grafe laute ausrieffe / ihr Gäste last euch dieses nicht befremden / Wir haben wol Friede mit den Christen aber nicht mit den Türcken. Das kompt artlich / schrie Jean Trompeter.

33.

Besser mit einem gar närrischen alß halb klugen nicht recht dollen umgehen / den ein Halbwitziger wil doch in allem der gescheideste sein. Ein solcher ware der Frantzsche Robert / der pflag zu sagen / er were kein Narre / sondern tahte nur Narrheit / auff daß er kein Narr erstlich werden möchte.

Kö-

34.

König Chr: IV. examinirte einen Schreiber/ob er auch wol radiren / ein X für ein V/ oder v/ für x/malen/und brafstelen könte: so solte er Vogt werden. Enädigster König antwortete der Handschreiber/was ich nicht kan / wil ich wol lehren. Nu/nu/sprach der König/du bist der rechte/gut daß du es selbst bekennest/ dieses mahl sey dir die Vogtey geschencket.

35.

Valten Schnabelwitz wolte Critisiren/woher daß Wort Karel/ Kärel/herkäme / durch den Buchstabe-wechsel bekame er endlich

Kärel/ Käkel/

Aha / sprach Er daß wuste ich nicht/ das aus Recken/Regenten/Rex komt / nun sehe ich daß die grosse potentaten auch brave grosse Rekel seyn.

36.

Ein Frantzösischer Sprachmeister wurde zu Stockholm / wie ein gebraten Spanferklein auff die Taffel kame/von einem jungen Grafen also gevexiret/

Mon-

Monsieur vous plaist il manger de vostre pais? (cest a dire du cocheau de laict,) qui dit ouy, ouy.

Der Frantzose fragte/ Comment appellez vous ouy en suedois?

Der Graff antwortete jo, jo, jo.

Ey sagte der Sprachmeister Monsieur le Comte, mangé vous de vostre pais du porc, il dict jao jao jao.

37.

Ein wolbekandter Fürste wie er in seinem Lande auff das Fluchen grosse Straffe und eigene Achtung hatte gesetzt/ liesse die Straffverfallung auff ein schwartz höltzern Bret in den Dorffschaften anhencken / und stunden die Fluche nacheinander dabey. Wie nun die Bauren ziemlich in die Büchse blasen musten/ fluchten sie zwar nicht mehr einer dem andern mit den auff dem Brete stehenden gewöhnlichen Fluchen/ sondren wündschten nur also:

Dat dick dat bestahe/ wat up dem schwarten Brede steyt / und unse gnedige Here verboden hefft! Dieses wahr schöne gebetet sagt Courtisan.

Mon-

38.

Monsieur la Doucl wurde von einem zuvor gewesenen Dänischen Unterthanen und hernach gewordenen Schwedischen priester gefraget/warumb er so gut Dänisch were? Monsr. D. antwortete/solte ich nicht gut Dänisch seyn: Da mir doch daß Dänische Gammelmat ziemlich wol bekommen/hergegen mag mein Magen daß in den Klippen fallende Schwedische Elendthier nicht verdauen. Der priester hielte weiter an/ihme sein Bedüncken zugeben/wie lange die Schweden NeuSchweden (daß ist die Dänische neubekommene Länder) behalten würden? Darauff wurde ihm dieser Bescheid/so lange die Schweden sie haben/und die Dänen wollen.

39.

Ein vorgewesener N. Stadthalter Sin N. wie er Anno 1654. zu Antwerpen ankame/und sein Diener befraget wurde/was sein Herr vor einer sey/der drauff zur Antwort gabe/Er ist der Vice Roy aus N.W. Aha sprach der Holländer/t' is vvaer, het bint voorsekers soo, uvve Heere bint nu vvel Vice Roy uyt NW. maer niet dacr in.

40.

Nach geendigtem Teutschen Kriege/ alß allerhand grosse Kriegeshelden weidlich ausstrichen/ was sie gethan/ und mit wie viele hunderten sie so viele tausend vom Feinde geschlagen/ daraus könte man nu sehen was der Degen trotz der blackscheissigen Feder vermochte! antwortete der Plenipotentiarius mit dem Reichs-Cantzler in Schweden gar höfflich: Das ist keine Kunst Leute mit Leuten zu schlagen/ alleine mit einem Bogen papihr so viel Armeen ja den Krieg und alle Kriegers selbst zu schlagen ist eine Kunst.

41.

Man fragte LaBellado was bey der Tugend zubedencken? Der sagte die Zeit/ dann an der Zeit drin ein Tugendhaffter lebet/ sey zum meisten gelegen/ ja were Zeit und Gelegenheit nicht darnach/ könte kein Tugend-über mit seiner noch so schönen Tugend was ausrichten/ oder damit auffkommen.

42.

Gedachtem wurde von einem jungen Reisewollenden von Adel ein Stambuch seinen Gedencknehmen darin zu-

setzen

setzen geliefert / darin schriebe er aus des Corn: Agr: proæm: devanit: scient:

Nihil scire felicissima vita.

Dann science sans conscience est vanite. Alß des vom Adels Vater dieses in dem Stambuche lase / sprache er / mein Sohn / wo nichtes Wissen und Verstehen daß glückseligste Weltleben ist / ey so bleibe nur in des HErren Namen zu hause. Es ist gut / du weist nicht viel / ja besser ist es in der Heymat wenig wissen / alß viel böses in den frembden Landen zu wissen erlernen / nam ad virtutem aut nihil aut parum prodest scientia. Themist: Was gutes und böses zu wissen hat Gott schone im Paradiese verboten.

43.

Eben dieser Labellado da er von eines Printzen Kammerfrau vernam / wie das der Hertzog J. von A: mit Gemahlin Printzen und Fräulein gefangen genommen und gar ferne weg ungehaffret worden / sprach Er / es ist gefährlich einen Fürsten mit den Seinen gefangen zu halten / gefährlicher / daferne er schon schüldig / zu beleidigē / zum allergefährlichsten aber / wieder loß zu lassen. Die Ursache etc. stille / sagte Leyer-Matz.

Etliche Hochdeutsche Bauren sampt einen Boten hatten einem Doctor Zinskorn in der Stadt gebracht / solche liesse Er unten an der Tafel zu Tische sitzen / nun hatte der Doctor in Gewonheit zuweilen ein Wort / so er des Nachmittags im Auditorio expliciren wolte / bey sich selbst über die Mahlzeit laute zu wiederholen. Finge damit gleich an / exspecta, die Bauren meinten Speck da / namen alles Speck aus der Krautschüssel / alleine der Bote so ein Jude war / bate / daß man ihn verschonen mügte / er durfte kein Schweinefleisch / der Doctor fuhre weiter fort / semper, da warteten die Bauren / meineten er sagte Senff her: bald hube er an / Potestas, der Bote dachte / er solte essen / alß Bote est das / name ein Stück Fleisch aus der Schüssel. Unterdessen daß der eine Baur Erbsen aß / critisirte der Doctor laute / nimirum, der Bauer verstunde / nim hier um / langte auff der ander Seite der Schüssel zu. Nicht lange wärets / do sagte der Doctor, κατὰ λεπτῶδον, der Jude dachte / er sagte Räte hole Braten / aber da kame keiner. Gleich griffe ein Bauer in die Schüs-

Schüssel/ indeme sprach der Doctor, Magister und sahe seine Fraue an / Nein sagte der Schwabe/ Herr Doctor ich esse nur von der Leber / meinte / ob hätte der Doctor geredet/ Mage isset er / der Doctor sätzte sein Spintisirwerck weiter fort/ und sagte/ essentia, daß fresse der Teufel/ rieffe der Jude und stund auff / wuste nicht anders/ alß hätte er gesagt est entian (i. e. Hundedreck.) Das heisset sich gelatinisiret/ rieff Jean Tambour.

45.

Meister Gillies Schiffszimmerman alß sie von Capo di bon esperanza wieder die Rückreise nacher Spanien anschrittē/ ginge in beywesēheit vieler andrē Schiffer und Matelots mit dem Stürman umb etwas eine Wette an / und zwar/ der solche verlöre / solte nach erfordern in Spanien oder Holland so lange solche Reise wärete / dem andern den Bart schencken. Stürman Rötjer ware damit zu frieden/ wie nun Meister Gillies verspielete/ muste er seinen breiten grossen langen Bart dem andern liferen.

der Schifs Balbirer wurd in Spanien verschrieben/ und foderte der Stürman oben den rechten Zwickel und unten die linckere Bartseite / ein 4tel Jahr hernach da der Bart etwas gewuchsen / liesse ihme abermahl die andere helffte der Steurman abputzen/ich meine/sagte der lustige Heerpaucker/diesem armen Teufel kame solche Wette sauer gnug an.

46.

Signoro de Banquerot zu N. Kauffbüchse ging ohnbedanckt/ die grüssenden mit seiner gloria in excelsis allewege bedecket: Einsmahl begegnete ihm Monsieur du plume Studente von H. und lieferte ihme mit abziehender Huht-höfligkeit die billige Begrüssung / welchem aber signoro Kauffbüchse / (nach Kauffischer Gewonheit/) mit keiner Wiederbedanckung/ oder Mütz abnehmung (als ein ander grobianischer Esel) verbey strichе/ Monsieur du plume wante sich / ging zu ihme mit der Frage/ Signore de Banquerot was machet der Teufel? Signoro de Banquerot antwortete/ daß weiß ich nicht: Höre sprach der Studiosus, so wil ichs dir sagen/

Er

Er scheisset dir unbehövelten Lang-Ohr Zwirn/ damit du ins künfftige noch mehr und fester deinen Diebesdeckel dir auffhefften magst.

47.

Warumb lachestu? fragte Jean Tambour Leyermatz? Leyermatz antwortete/ umb die Zähne / dann umb den Ars zu lachen / würde Stänckerey geben.

48.

Pennal Feux wolte critisiren, was in dem Worte Germanicus stäckte / bekam durch den Buchstab Umsatz Nas im Kruge/ Kruigesman / fuhre weiter fort/ auch so mit dem Worte Philosophus, aha sprach er/ es wird abgeleitet von Vile sauff aus/ oder Phi lose Fuchs, daß machet die Phi lose Vieh antwortete Trompter.

49.

Man disputirte, wobey die uhralte Stadt Metz gebauet wäre? nach langem Nachsinnen/ sagte der lustige Heerpaucker/ daß ist leichtlich zu wissen/ gestalt sie bey Tage gebauet / dann man würde ja nicht bey Nachte Laternen zum Mauren angesteckt haben.

50.

Bonifacius Guhrman wolte ein anagramma auff Mulier haben/ bekame i lemur, oho versificirte er/ daß ist wahr/

Inverse mulier, quod sit vel dæmone pejor
Indicat, á nobis i lemur ergo malé.

Denn/

Fœmina nulla bona est, sed si bona contigit ulli,
Nescio quo fato { res mala / fœmina } facta bona est.

Das begehre ich nicht einem Weibdrachen zu verdeutschen rieffe Jean Tambour.

51.

Majeur Haseswartz stichelte auff des Monsieurs Dövels Namen/ fragende diesen Dövel / Mein Herr/ was dencket der Deufel ? Oho antwortete jener/ wisset ihr das nicht ? Er dencket euch zu holen : Der Majeur sagte / Nein/ so meine ichs nicht/ meine Frage ist / was Er machet ? Platz für euch in der Hellen / Versetzte der ander. So ist das beste sprach der Majeur das man nicht gläubet/ daß ein Deufel und Helle ist ; der Deuffel weiß daß aber viel zu besser/ antworrete Monsieur Dövel/ dann er gläubet gar gewiß/ wie ihr hie seyd und die Helle für Euch und ihme bereit ingehitzet.

Alß

Alß Hoffmeister Labellado übers Gebirge auff einem dicken grossen Dänischen Trabepferde voran ritte/ fragte ihn ein nachkommender auff ein klein Schwedisch Zelterchen sitzender junger Grafe. Wie eilet ihr Herr Hoffmeister mit eurem dummen Dänischen Ochsen so foran? auff daß ich/ antwortete der Hofmeister/ den nachlauffenden Schwedischen Strömlingen den Weg weise.

Als eben dieser da der König von Schweden todt / gleich den andren kein Trauerkleid oder Pargent dazu von der Herrschafft bekame/ und er befraget wurde/ warum er auch nicht mit einem Trauerkleide ware bedacht worden / antwortete Er. Man weiß wol/ daß mein Holsteinischer Mage Deudsch / wie kan sich darauff dann wol ein schwartz Schwedisches Magenpflaster schicken / bässer das ich fürhin versehen bin für das Vaterland mit einem Eisern Brustluch.

§ 2.

Beanus est asinus nesciens vitam studiosorum wurd in der Deposition gefraget/ was ein Feldscherer auff deudsch hiesse/

wie er es nicht wuste / sagte ihm mit einem Nasenschmirling / der Depositor, das es ein Pflüger / eine Schweineschnautze / Maultroff / It: ein Mäher / It: ein Lüneburgischer Erdschinder oder plaggenhauer (Plagiarius) Item ein Soldate es sey / dann ein ritterlicher Soldate müsse sich allewege ins Feld scheren / It. ein Junghern.

§ 3.

Robbert von Narrebü wolte seine Physiognomie von einem Liefländischen Trompter wissen und wie er aussehe. Der Trompter antwortete / Sein des Roberts Gebilde gliche recht einem Leuen / Robert von Narby aber wante ein / wie in Liefland ja keine Leuen wären / der Trompter sagte / daß er sie offte drin gesehen / und zwar noch selbigen Tages einen in der Schüssel auff der Gräflichen Tafel / bey der sie beyde auffgewartet / der geschossene Geck brachte dennoch ein / ob ware solchs ein Hase gewesen / ja sprach der Trompter / ein solches Leuentier meinete Er / denn er Don de Narbü in allem diesem ähnlich were / nur daß er Herr Robert seine beyde Ohren gar lang in dem Kopffe inwendig verborgen ; der Hase aber sie gar lang ausserhalb öffentlich ehrlich zum guten Vorschein trüge.

54.

Ein vornehmer ansehelicher Deudscher Gelärter von Adel wurde auff ein Banquet zwischen zwey Polnischen Tavvarsische Slachtiz gesetzt / welches diesen geschornen Zöpffen sehr verdrosse / deßhalben allerhand Piquen sie ihme præsentiren, unter andren sagte der jüngste zum andern Bruder / ich weiß nicht / ob es mihr träumet / oder ob wir eine Comedie agiren / wir haben diesen Deudschen wackeren Scorvis sina gleich alß die Philister Simson zwischen uns beschlossen. Der Deudsche begegnete ihnen mit geschwinder Anrwort / es kan wol sein / ich sitze wie ein Zahn zwischen der Esel Kinbacken / doch weil ihr lieber mit mir den Simson agiren wollet / greiff ich nach des Esels Kinbacken / und schlug damit den jüngsten an den Halß / den andern warff er unter den Tisch daß ihme der Halß krachte / sagete dabey lächlend / wir agiren nur mit einander die Comödie von Simson / woller ihr so will ich mit des Hauses Seulen euch Philister zu schmetteren / greiffe nach dem Tischfuß und wolte ihnẽ eins geben / wel-

welchen letzten Ausgang aber die beyde nicht erwarteten / sondern zum Tempel sich hinaus macheten.

55.

Der Deudsche Leyermatz bate seine lustige Correspondentz Leute zu Gaste 1. auff lächs hinden und foren / so er dem Abte gestolen. Jean Tambour bedanckte sich und sagte / er wolte mit bringen einen grossen frischen Arslecker / so gebe ich dazu / sprach der Trompter / ein paar Tritt in den Dreck / und ich / fuhre der lustige Heerpaucker fort / ich verehre dabey ein paar Scheissenwüler / ein paar Dutzend warme aus dem Hindersten gekrochene Klümpe / und ein guht Gericht Erdenfieste / Alles guht antwortet Leyer-Matz. Noch habe ich dazu 4. frische volle Scheißhäuser / ich weiß gewiß ein hungeriger Feldmarschal wird sicherlich diese Kost uns nicht verschmähen / sondern ungebeten wol mit zulangen.

Lächse / Hinden / Forellen; Ochsenzunge / Ochsenfüsse / Schweineschnautzen / Eyer / Schwämme / Saumagen.

56.

Der polnische Sackpfeiffer præsentirte seine

seine Lateinische Höfflichkeit Junghen Asmus von Kötelkau / also/ Nostra ancilla, unsre Kammer Jungfer/ cacavit hat gesponnen merdam Kammertuchs Garn tibi ad vorandum, dem Junghern zum Halßtuch/ Jam lambe nun bekomt er / os culi satis Küsse gnug.

57.

Teves Schweine Peltz frage Meves Saurölz wie er einen Bauren furtz in 2. gleiche Theile theilen könte / höre sprach Meves / stecke du deine Nase wann ein Bauer Fürtzet in seinem Ars/ so bekomstu in beyde Naselöcher gleiche viel. Schön Marcipan/ sagte Jan Trompter.

58.

Jobst Süke prikke/wolte wissen wenn ein Kerl ins Kindelbette käme? Walten Snirkiks berichtete / wann Er sich übersoffen/ dann wird ihme so wehe/ das Er ein Kind für ein Kalb gebiehret und von sich lässet/ weils aber eine todte Frucht darff er nicht die 6. Wochen außhalten noch Gevatteren bitten.

59.

Potz hundert Fuchs suchte Singe-

Bücher

Bücher (Partes) bey einem Mägdchen/ und fragte was sie ihme geben wolte/ wann er bey ihr schlieffe: sie antwortete/ ein Schwein-Igel für den Bauch und Püster vor den Hindersten/ da gehe der Narr auff loß/ sagte Leyer-Matz.

60.

Jean Tambour bate Courtisan ihm auszudeuten/ was ein plumperjan währe / Courtisane belehrte ihn / es sey ein Baurenschiß auffs Wasser / solcher plumpet.

61.

Ein Peiffer ware an einem Ohrte mit Namen Matthias Votius oder Teutsch Herr Matz Fotz / dessen Namen wolte ein Adeliches Jungferchen behöfflichen/ und nicht so übel Matz Votius sagen/ nante ihn darumb Herr Matz pühschen/ diß ware Subtil.

62.

Zu B. hatte eine berüchtigte Jungfer sich in Dianen Habite mahlen und sich der so keuschen Göttin vergleichen lassen/ zwene Sinnreiche Geister so gleich von dem Mahler berühret wahren als H. und L. besahen solchen Greuel der

Ver-

Verwüstung an der so H. Stäte/ drüber ermunterte sich ihr Geist das H. also anfing.

Casta pudica fuit Dea, quam tibi picta tabella

L. antworte und schlosse

Exhibat hic, credas, casta pudica fuit.

Ja Jungfer fuit/ flisterte Leyermatz.

63.

Warumb sind die Flöhe schwartz? fragte Curd Gerneklug: Marcus Alwitz sagte/ sie tauren/ weil das Weiber-Volck ihrer so viel todt schlagen.

64.

Es folgten einer Leich einige Geistliche nach/ deswegen ginge man einem Catholischen Messe-Hause/ dabey viele Leck-Zwärge geplantzet wahren/ vorbey/ man hielte Nase und Maul für den gestancke zu/ ey sagte der eine zum andren/ hie richet es wunderlich/ diß ist ein seltzamer Ohrt. Ist dieses Wunder versetzte der Dritte? Sehen die Herren nicht bey diesem päbstl. Heiligth. die Reliquie, es lässet sich der Balsam so weidlich riechen/ dz machen die schöne Menschen Sazungen. Ey sagte Monsr. Cortisane so will ich einem Buxtehuder Turm dabey setzen/ vielleicht wird er ehistes Tages Canonisiret.

65.

In Schweden ist die Gewonheit an hohen Herren Höfen/ das Sie zur Sommers-Zeit mit einer kalten Schale über die Taffel herumb wischen / wobey ein grosser Silbern Löffel darin ein Quartier fast gehen konte/ ein Grafe hatte. Einsmahl trancke der einem Deutschen Ankömling solcher 6. Löffel vol zu / welcher aber den Grafen bate/ ihn damit zu verschonen / zu deme wehre es besser/ draus zu trincken als zu essen / was auch ihme gewähret wurde / indessen fragte S Excellenz wie ihme das Schwedische Leben und Land gefiele / Er antwortete / als wie diese kalte Schalen-Schüssel und Tranck/ Erstlich hat man Ungemach nach Schweden zukommen/ weil der Ohrt weit/ groß und lang/ zweitens Ungemach wieder davon zukommen / daß man nicht im Nassen gar versauffet / des lachten die sämptliche Tafelbursche.

66.

Jan Tambour fragte den lustigen Herrpaucker was das beste am Hanrey/ darauff wurd ihme der Bescheid / daß

die

die Hörner nicht so weit aus dem Kopff als wie Sie hinein gingen / sonst würde schwerlich einem der breite Huht auff das Haupt passen.

67.

Robbert von Narbu ein Frantzose Fuchs-Schwäntzete der Herrschafft und bracht allerhand Lügen dem Frauen Zimmer an / agirte unterdessen dabey mancherley flegels Possen und einen Narren / demnach er der gröste Hoff-Esel ware / dieser loge immer auff den Gräffl. Hoff Schulhalter / (Præceptor, Hoffmeister) darumb er einsmahl recht und stattlich von ihme abgeprügelt wurde / welches aber die Herrschafft übel auffnahme und dem redlichen Hoffmeister etwas anders zubeweisen drohete / hergegen diesen Frantzschen Narren hoch zu achten und sich im geringsten nicht anzugreiffen gebote. Bey solchem übelen Leben und Wesen foderte der getreue Schulhalter mit Gelegenheit den Abscheid / welcher endlich ihme auch wurde / unterdessen verhiesse die Herrschafft ihn zu befordren / er solte nur wann er etwas wüste vortragen / welcher aber sich bedanckte und künfftig Schrifftlich eine

Ver-

Verständniß darumb zugeben/ sagte/ und also mit lehrer Zusage abzoge. Nach ein Monats verlauff / schrieb er zurück/ das er annoch zu keiner Beforderung und zwar ihres Ohrtes Lust hätte / es währe dann / daß die Herrschafft ihn zu ihrem Esel oder Narren machen wolte/ weil solche Creaturen da zu grosse Herren würden / denn dürffte er wol umb die Charge ansetzen.

68.

Zu Hamelen kame eine Bäurin auff der Apothecke / für ihrem priester Teuffels Dreck zuholen/ nun ware drauff der Lehrjunge ein Morian/ selbiger stoste im Mörser gleich wie die Bäurin hinein gukte/ so bald die Baurin dē Morē sahe/ kreutzete und segnete sie sich lange. Einer der Gesellen den Handel leichtlich merckende fragte/ was ihr Begehren wahre/ sie antwortete / ich wil (Gott sey mit uns) jenes Teuffels Dreck haben / legte damit ihr Geschenk hin / in deme gunge der Chouan der Morian umb eine Krucke zu holen der Thür zu der Gesell sagte/ bringe mir ein Krüglein? Der Morian sprach / itzt wil ich sie gleich holen. Die Baurin dieses hörende lief auf ds schleunigste sie immer mochte/ Hauß aus / rieff

und

und schrie / du machst eine ander holen/ dieses mahl soltu Teuffel mich nicht kriegen/ich begehre deinen Dreck nicht/liesse also das Geld im stich und ging durch.

69.

Matz Schmackbart rühmete wie er ein Gebet-Buch hatte/so die Fibel hiesse/drin sein kleiner Bube von sechs Jahren so tröstliche Wörte/als a/b/ab/etc. herlesen konte / Ey sagte Jan Dirkes, ick hebbe ook en Bok to huys, als de Bibel. maer, Wat staet dar vraye Kluchtjes in!

70.

Ein Schwäbischer Edelman kame einsmahl im harten Sturm über den Belt / da ihm das rasende Wasser seine Natur so verformete/ daß er Ulricus anruffen muste/wes Ursache er geschwinde seinen Diener eine Gläsern Fläsche davon auszuschöpffen und sie biß zu seiner Heimat verwahren hiesse/um solche erfahrne Wasser Ebentheur auch seinen Landsleuten zu zeigen. Als er nu in seiner Heimkunfft allerhand gesehene Wunder erzehlete/ gedacht er gleich dieses lebendigen Belt-wunderlichen Wassers/ hiesse dem Diener das holen/und eine Schüssel auff den Tisch setzen! bittende/ das die Umbstehende doch flugs wolten von dem

Tische

Tische sich mit ihme bey der Thür machen, auff das wann das Seewasser anfing böse zu werden / sie nicht darüber in in Gefahr kamen / und damit muste der Diener die Fläsche außgiessen ; daß Wasser aber bliebe nach wie vor stille / drauff sprach der Edele Schwabe / Huol mi der Tuisal / ås ist mir gestuorben / sunst würde man werle Wunder såha.

71.

Im Teutschen Kriege nach Bannirs Todte / wie viele Krieges Generalen und Feld-Obristen einander sich das überkom̃enen Teutschen Reichthumb schetzeten / und einer so viel / der ander so viele 1000. sich vermügen hielte / sasse ein wolbekanter stillschweigend und hörete zu ; Als aber die andre auch auff ihn hielten / er sein Vermügen gleichfals entdecken wolte / gabe er zur Antwort / ich weiß auch noch für mir an einem Ohrte etliche Tonnen Goldes / die andre waren begierig zu vernehmen / wo daß sey ? Fragten ihn demnach weiter / drauff antwortete Er / zu Prage ist Geld gnug / worüber den die andre nicht wenig spöttisch lachten / alleine etliche Jahre hernach befande

fande es sich/das Glücke allda den Schatz für ihme schone zu der Zeit in guter Verwahrung gehabt. Was meinestu Compere Tromter/ sagte Leyer-Matz/ wo unser Glück noch Geld für uns zusammen heget?

72.

Was kostet ein Kanne Wein zu Dresen? fragte Vagante Schwerm-um/ seind Camerad antwortete/ das Maul. Oho sprach Schwerm-um/wie viele Ganner sind unter einem Flug 50: wilder Gänse? Jener sagte/keiner.

73.

La Bison wie er befraget wurde/ was ihme von einer schon verlengst mit willen sich selbst einandern verlobete Jungfrau/und itziger gezwungener Verlobung dünckte? Als/ nachdeme durch Zwang/drang/ Wiederwillen/ Inspertung und dergl. Bedrauung ihrer Eltern die Jungfrau einen 50. Jährigen Wittman trauen müssen/ deme sie doch noch gar Abhuld/ja wol gar untreu/ ob solche Heurat eine beständige Ehe für Gott sey? Antwortete Er/was der Teufel und Menschen dergestalt (als wieder Gottes Ordnung) entgegen einer per-

sohn

sohn Willen Zwanglich zusammen fügen/ das wird Gott nicht scheiden/ es sey dann das sie sich selbst scheiden.

47.

Jungfer Lisette wurde von einem Courtisanen / wie nemlich sie ein Muster/ Model und Copey aller Tugenden und Keuschen Treue sey sehr gerühmet/ warlich antwortet Douel sie nicht daß Original selbst in erzehlten / wird sie mir nimmer befallen / dann Tugend und Treue muß auff Volkommenheit und nicht Bildweise gegründet sein: Ja antwortete der Galan. Wo findet man solche? Drauff wurd ihme der Bescheid / wann Treue Treue suchet/ begegnen sie sich allezeit / und Treue/ sein bleibet Treue ohne das.

48.

Wird das Lieben so getrieben/
Treib es fort ein ander mehr!
Warlich nimer werd' ich lieben.
Es liegt mir im Kopffe sehr/
Das der schnöde Liebe Wandel
Selten treibet guten Handel.
Liebe fort wer lieben wil/
Ich wil keine Hauß-Postil.

2.

Mancher meint offt/ das er habe
Die Schneeweisse Galathe. Sihe

Sihe er recht/ists eine Rabe
Viermahl abgelegt wie Kle.
Jener schlägt an grosse Wette/
Wie das Er die Reichste hätte/
Komts dazu/ so gar nicht fremd/
Hat sie kaum am Leib ein Hemd.

3.

Dieser schweret sehr vermessen/
Seine sey das keuschste Lam/
Dar ein Esle doch gesessen;
Eben eine solche Dam
Hat fürlengst gezeigt ihr Futter
Ein parmahl der Bademutter:
Doch ihr Hahnrey hat Geduld
Deucht/ es sey der Sünden Schuld.

4.

Höret nur/ der spricht ich zweiffel
Dran nicht/ Meine wird gut sein/
Fromm und fein. Ja recht ein Teuffel
Mach er sagen/ Drach- und Schwein.
Heisset das nicht wol vexiret?
Aber ihm ist bey geschmieret/
Solches böses Hauß-Gerähte/
Endrey ist darnach zu spähte.

5. Schauet

5.

Schauet wie hat dem gelogen
Seiner Liebsten Conterfey/
Ach er findet sich betrogen/
Daß sie achtzehn Jahr alt sey.
Zehlt man recht sinds 60. Jahre
Solches zeigen ihre Hahre/
Und die gelbe schwartze Zähn
Die gar hohl und dünne stehn.

6.

Neben dem hengt aus der Nasen
Ihr Rotz-fetter Austren-Tau/
Mit anhauchen Athem blasen
Gleichet sie wol einer Sau.
Ihre Zitzen Hals und Brüste
Ist ein außgedorrte Wüste.
Ihre Haut wie Blut und Milch
Ist nicht ungleich Bauren-Zwilch.

7.

Pucklicht ist beschantzt ihr Rükken/
Und ein Lendchen ihr gekürtzt
Drumb sie rantzet auff der Brücken
Mit dem Bauch plat auffgeschürtzt

Ihr

Ihr Ding gleichet Hutzelsachen
Sol man nun nicht darumb lachen.
Sie komt nicht zu Kindelbett
Swindsucht schenkt ihrs swartze Bret.

8.

Doch wird Lieben stets geerieben
Jeder liebet mehr und mehr/
Auff ein Kuhdreck fället Lieben
Als auff Rosen offtmahl sehr.
Liebverliebter Liebe-Wandel
Ist ein falscher Kramer-Handel.
Liebe nur wer lieben wil/
Mir verkauffet man keine Bril.

76.

Jener beschwerte sich über seinen Freund/als er ihm in langer Zeit nicht geschrieben hatte/mit diesen Worten. Oso! nun sehe ich / was für einen schlechten Freund ich gesuchet/ gönnet derselbe mir nicht etliche Federn mit Dinten/ so wird er mir schwerlich und weniger viel Gläser mit Wein zu trincken geben oder andere Freundschaffte Dienste erweisen/ merckstu das sprach Leyermatz.

77.

Das letzte Meisterstück der Göttlich

Geschöpffe ist ein Weibs-Bild/hergegen ist auch selbiges das erste Werckzeug des Teuffels etc. Durch welches alles Unheil und Jammer in die Welt kommen. Ist diß nicht artlich gespintesiret? sagte Leyermatz.

78.

Jene Mutter verbot der Tochter/ sie solte in Gesellschafften nicht so frech auff die junge Leut sehen/sondern die Augen zur Erden niederschlagen / weil die Menschen alle von der Erde genommen und wieder zur Erde werden müssen/die Tochter antwortete: Mein Mutter/ weil wir von den Männern genommen/ (nemlich Eva aus Adams Ribben) so sollen wir nach den Männern / die Männer aber nach der Erden sehen / als aus welcher diese gebildet worden. Artlich gephiloſefuchsiret/ sprach Cortisan.

79.

Auff solche Art fragte eine vornehme Leipziger Venusin einmahls einen Stutzer / warumb sie die Studenten so fleissig in den Kirchen von den Choren herab sehen? wir erinnern uns unserer Sterbligkeit/ antworte der Studen-

dent

dent in dem wir so fleissig herab nach der Erden/ drin die Mensch begraben werden sehen/ ja sagt sie wieder drauff/ so sehen wir auch nicht unbillig nach der Höhe/ als wo der Himmel ist. Jure Puncti und Ars-stronomi sagte Jan Tambour.

80.

Auff einer wolbekandten Universität war ein Geistlicher/ der seine Tischgängern einsmals etzliche Geschäffte zu verrichten/ die Magd leihen solte/ welche er ihnen auch zum Dienst darstellete mit diesen Worten Ja/ ihr Herren ich wil sie euch wohl leihen/ aber in allen Ehren/ aber in allen Ehren/ welches endlich ein zu vielen Sachen dienliches Sprichwort worden und von Leyermatz im Buche der Unvergessenheit gezeichnet.

81.

Eben derselbe stelletē einsmahl in seinem Garten hinter dem Hause neben seiner Frauen/ eine Hasenhetz jagt an/ und solte sein Haußhündchen den Hasen vom Leben zum Tode bringē/ der Hase

aber Verstand Unrecht und nam d; Reiß-aus für ihren Augen / worauff die Frau ihrem Herrn flüchtigen Hasen zeigte an / sagte / wie er davon lieffe / worauff Er: Laß ihn nur lauffen er wird wol wieder kommen / ist er ein guter Hase / er wird wol wiederkommen / werden ihm auff dem Felde nicht so gut zu fressen geben als wir gethan / dem bestehenden Jungen aber befohl er / er solte lassen die Soldaten den Schlagbaum vor dem Thor zumachen / damit nicht aus der Stadt käme / schöner Magister Verstand sagte Jan Trompter.

82.

Einmahls solte einer nach gehaltener Predigt bitten / der im Haupt verwirret: Er liefet aber unrecht. Es wird auch zu bitten begehret von einem der im Hause verirret. Wol geschossen / rieff der lustige Heerpaucker.

83.

Ein ander Prediger in Niederland hielte unterschiedliche predigten vom Weiblichen Geschlechte / und nach etlichen predigten handelte er auch in einem Theil der predigt / von den Wittfrauen

als

als solches geschlossen sagte er/ nach der gewöhnlichen Art dazu reden. So lang hebben wie met den Frouekens to dohn gehad / maer nu fall ick op de Wedewen/ ende darvan op de Magd/ ock mit denen eine reise to praten. Wel sagte Jan Tambour, dat bint een goet casus Genitivus.

84.

In einer angenehmen Gesellschafft/ ward ein beliebtes Gespräch gehalten/vom hertzen und küssen / und alß es von den Worten zu dem Wercke kommen/und einer die Jungfer küssen wolte/ sagt eine treffliche Dame zum Courtisan, nein mein Hert wir wollen das küssen nur bleiben lassen / man möchte sonst vom küssen anffs Bette fallen / welches offt geschehen pfleget/die weiß wol wo Svvanesius wohnet/ schrie Jan Tambour.

85.

Auff einer Hochzeit in einer namhafften Stadt D. befand sich ein nicht unvornehmes paar / von welchem der Gesell so etwas vornehmer die Jungfer immerzu quälete und sie mit seinen

fragen / ob sie ihn auch lieb hätte / beunruhsirte als er nun nicht auffhören wolte sondern immerzu fragte: Meine schöne Jungfer sie sage mir doch hat sie mich auch lieb / antwortete dieselbe halb zitternt und fruchtsam vielleicht aus einfalt: Ja mein Herr er zweiffele nicht an meiner Gunst ich bin ihn gewogen: Darauff der lose Schalck wieder sagte / Jungfer so bitte sie unsern Herrn Gott / daß er auch meine Liebe zu ihr wenden / auff ihre Seite mags zwar klar sein / auff meiner aber noch lange nicht. Das ware einer sagte Jan Trompter.

86.

Jener Courtisan unterrichtete andere / sagte / ihr Herren wenn ihr auff vornehme Freyereyen gehet / und einen Braten zu erjagen gedencket / so gebet / auffs allerbeste ihr könt / eure Liebes Passiones an den Tag und der Jungfer zu verstehen / läst sie sich einnehmen und gibt das Jawort / so ists gut / nehmet es mit Freuden an / Wenns euch anstehet;

gibt

gibt sie euch aber einen unsichtbahren Korb / so kommt ihr derselben mit einem vor / und sagt: Ja ja Jungfer / mir ist das Freyen und Anwerben noch kein Ernst / sondern ein blosser Schertz gewesen / ich gedencke mich noch lange nicht zu Verheirahtē / den bleibt ihr bey Ehren. Schöne Information für Kurtze-Hanen sprach Leyermann.

87.

Clemens Marot gieng einsmahls zu Pariß mit einem stoltzen Hoffdiener Lustwandelen / und einem Tellerlecker auff der rechten Seiten / welcher etwas Unwillig drüber ward und sagte: Marot / ich kan nicht leiden / daß mir ein ein Narr zur rechten gehet / worauff Marot wieder sprach / O Juncker daß kan ich gar wol leiden / und kehrte geschwind umb / und trat dem Hoffmann an die lincke Hand.

88.

Auf einer vornehmē Universität stehet

der Pfar-Kirch unter der Orgel die meisten Studenten/ allwo das Frauen Zimmer zwischen den Studenten hindurch gehen must. Nun kam eine Magd durch den Ort in die Kirch/ da die predigt fast halb aus ware/ diese fragt einer von den Studenten? worumb sie so zeitig in die Kirche käme/ dem gab sie gar listig alsofort zur Antwort: Ich dachte/ ich würde zu langsam kommen/ drumb komm ich so frühe/ da hat mans/ sagte der Polnische Sackpfeiffer.

89.

Auff einer wohlgenamten Universität/ wurden einsmahls fast 30. Magistri der freien Künste. Wie sie nun mit dem Klang der Posaunen und Instrumenten gar herrlich über die Gasse geführet wurden/ sahe solches ein Päuerlein/ der fragte/ was da guts neues wäre/ als ihm nun berichtet ward/ daß 30 neue Magistri und zwar etliche 20. gemacht würden/ ging er wieder mit dieser Antwort befriedigt seines weges. Nach einem halben Jahr kommt dieser Pauer eben wieder in der Stadt/ als sie von neuem so viele Feuer/ neue Magisters über die Gassen führeten

reten/ worauff der Pauer einen von den Zuschauern fragte/ was da guts Neues wäre/ und ihm geantwortet wurde/ daß sie izo ezliche neue Magister gemacht hätten/ was nu/ sagte der Pauer/ zum S. Valten/ machten sie doch nur vorm halben Jahr bald 20. und nun wider so viel/ wo haben sie jene gelassen/ sind die schon verbraucht/ daß sie neue machen müssen? Nein sprach Leyer-Matz/ man machet sie im Pohtraht/ wie die Assistenz-Rähte.

90.

Auff derselben Academi hatte einsmahls ein Pauer der nicht zu witzig war/ einen Processs gesehen/ welchen die Professores gehalten/ nach dem sie aus der Kirchen gekommen/ alwo sie einen alten Doctorem zum Rectore creiret. Der Paur sahe mit besonderer Andacht disem processs zu/ und wuste nicht was er draus machen solte/ als er nach Hause kommt/ erzehlt er mit freuden seiner Frauen/ wie er in der Stadt hette sehen eine Comœdi spielen/ und war dabey vorge-

gangen / aber was das schlimste wär / sagte Er / ist daß sie so einen alten hübschen Mann zum Pickelhering gemacht hatten / diesen hatten sie ein klein roth Mäntelchen umbgethan / und das liess ihm auch gar zu artig / vor ihm her giengen 2. Könige die alle beyde zwey silberne Zepter trugen. Diß liess doch gar zu schöne / wenn ihr wehret dabey gewesen Frau / ihr hättet vor grossem wundern und lachen müssen zum Heringsschwantz werden / warumb nicht zum Schweins-Igels-Hörn / sagte der Polnische Sackpfeiffer.

91.

Jener sprach zu einem unhöfflichen Stoltzling: Du / deine Mutter must gar eine saubere schöne reinliche Frau sein / weil solch ein grosser und schändlicher Unflath / als du bist / von ihr gegangen.

92.

Jungfer Lorenza in L. vergliech die kleinen Büchen den Hunden / in dem sie sagte: Gleich wie die Hunde / wenn sie zu sammen kommen sich also fort an-

legen

riechen/also auch die kleine Jungen / ob sie sich gleich nicht kennen ; dennoch so bald sie zusammen kommen / reden sie also fort zusammen und machen Kundschafft/wenn sie sich gleich vor dem nimmermehr mit Augen gesehen haben/ Ja sagte Monsieur Coortisan, so sind die Jungfern vielmehr den Tiffen zu vergleichen/ dann die junge Gesellen daran gerne behencken bleiben.

93.

In einer vornehmen Apoteck zu S. kam einsmahl ein Weib / die auff ihr Käselosch sagte : Gefft een doch for enen Groschen Was. Der Gesell daselbst war ein kurtzweiliger Schalck / der sagte : Was beliebet der Frauen. Drauff sie hinwieder : Was wel ick. Er antwortete/ ja sie muß sagen/was sie haben wil/ sie sage nur was sie begehret / darauff sie abermahl sprach / was was wil ick / Aha/saget er/ mein Fräuchen wolt ihr Wachs nun versteh ichs erst / daß sol sie bald kriegen/ welches ihr auch/nachdem sie von ihm wol vexiret/ gegeben ward. Recht sagte Cortisane so muß man die alte Teuffelsbraten foppen.

94. Auff

94.

Auff einer hohen Schule sasse ein loser Vogel deme die Beine im Kriege abgeschossen wahre/ immerzu an dem Wege wenn man nach der Schloß-Kirche gehen wolte/ und bettelte/ wenn nun die Studenten des Weges gingen so bathe er Sie umb Allmosen/ Insonderheit aber hatte er wohl kennen lernen an der rothen Liberey die Pommerschen Pennäle/ die er Landsleute hieß/ wann er sie anrieff: Ach meine lieben Herrn Landsleute erbarmet euch doch über einen elenden Mann/ der lahm und nicht mehr gehen kan/ und dieß wiederholte Er/ so offt er einen Pennal mit rother Liberey sahe. Diß verdroß sie nun/ sie bestimten deßwegen einen lustigen Compen/ der auch spät des Abends von dem Bettler ange|schrien und ein Lands-Mann gescholten ward/ vor das aber das er ihm soll eine Allmosen gegeben haben/ gab er ihm plötz eins ans Ohr/ stieß ihn in den Dreck und sagte; Du Berenheuter wer ist dein Landsmann/ nimm die hin wegen der Lands-Mannschafft. Der Kerl trieff dem Penal nach/ du Flegel/ du Esel/ etc. Ja ja der Penal gieng durch/ der Bettler aber

wolte

Wolte die Pommern nimmer wieder Landsleute nennen/nachdem ihm seine Landsleute ein so schlechtes Landsmanns-Stück erwiesen/ sprach Jean Trompter.

95.

Jean Tambour fragte Leyermatz/ was ein blaß hinten ein und forne aus für ein Ding? Leyermatz sagte ein Blasebalg.

96.

Einsmahls ward ein Bauer auffgehangen / und alß er eben nach dem Baum geführet ward / lieff sein Sohn Teves hinten nach und rieff / Ach mine lefe Heren/ach lahtet my doch minen Vader/ach latet my doch minen Vader / ick hebbe doch man den enen Vader/ick heb doch man den enen Vader. De Vader averst muste fort/ denn es waren Soldaten bey dem wenig Barmhertzigkeit zu finden/ die ihm auffhangen liessen ; und sagten du Hurensohn / eine Mutter hastu wol/das ist gewisse ; aber wie viel Väter dich gemachet / daß weist du und wir alle nicht.

97.

Auff einer vornehmen Hochzeit war

eins

eins eine gleichfals vornehme Jungfer/ so die gantze Mahlzeit über/ den andern zusahe / auch alles vielen nötigens ungeachtet/ gar wenig essen und noch weniger trincken mogte. Also begibt sichs ungefehr/ das auch eine Schüssel mit Reiß auff den Tisch stehet vor derselben Jungfer/ und zu allem Unglück in dem Gemach nur ein Liecht war / wie dieses nun einer von den andern beysitzenden Jungfern ausgeputzet wurd / nam jene hastig im Finstern stockstille / eine grosse Silberne Kanne mit Bier / und soffe (daß ihr ohne zweiffel mögen die Augen übergangen seyn) setze auch stillschweigens die Kanne wieder nieder. Da das Licht aber kömt/ findet man die Kañe nicht auff dem Tische/ sondern in der Schüssel voll Reiß stehen/ drüber sie dañ hefftig lachtē/ und wol sahē wer sie dahin gesetzet / Ja wie ungern die hat trincken mögen / wenn sie genötiget worden/ sprach Jean Tambour.

98.

Alß jener vor seiner vermeineten Liebsten Fenster des Nachts ein Ständichen brachte/ ward Er mit warmer Kammerlauge zur Danckbarkeit begossen/ welches er mit Freuden annahm / sagende / Es ist recht / was ich längsten dacht/ daß mein Liebchen eine Dörrin / und ihr

Hauß ein Himmel sey / weil es aus ihren Fenstern regnet: Aß er aber das schöne Regenwasser roch und vernam / daß es wie Fleischbrühe schmeckte / ward er zornig / drauff sprach Leyermatz / seine Arbeit wäre umbsonst / das Fleisch seiner Liebsten vor ihn zuteuer / und man wolte ihn nur mit Suppen abspeisen.

99.

Auff einer wolbenahmten Universität war ein prediger / welcher es im Gebrauch hatte / das wann er die Textworte nicht alle wiederholen wolte / in der Rede er solches nur mit einem etc. gleichsam erfüllen und gut machen wolte. Nun hatte er einst den Leichtext: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / da er denn auch alle Worte nicht wiederholen wollen / sondern nur zu unterschiedenen mahlen gesaget: Ich habe einen guten / etc. Ich habe einen guten / etc. Womit ein grosses Gelächter in der Kirchen sich erregte / sonderlich von verständigen Jungfern / sagte der lustige Heerpaucker.

100.

Zu A. saß in der Tahmkirchen ein alter Dorffprediger / und sahe vor der predigt die Manns und Frauenspersohnen in die Kirche kommen; Ehe er sichs versiehet / komt ein edle und grundgelehrte Jungfer

auch

auch in die Kirche gegangen aus dermassen wol geschmücket und ausgeputzet/ dem alten Priester kame diese Dame gar zu hoffertig vor/ sagte deßwegen / in dem sie ihm vorüber gieng/ bey sich (doch das sie es hörte:) O vanitas vanitatum, darauff sie im Augenblick wieder antwortete/ Averte oculos tuos, ne videant vanitatem, Er dessen unerwartet ward beschämet und hätte gewünschet/ daß er stül geschwiegen.

101.

Monsieur K. zu R. hatte allerhand Auffzüge auff der Universität vor / unter andern konte Er sich nimmer mit den Philistern oder Klapwachte vertragen/ besondern thate ihnen allerhand Possen/ die nur zu erdencken. Einsmahl stige er Nachtes auff dem Pranger/ warffe mit Steinen weidlich auff daß Nacht-wachehauß zu / iderman lieffe hinaus und zu beachten / woher daß Schmeissen kommen müchte: allein ein und ander bekame gute Nasenstüber / daß sich keiner mehr heraus trauete. Endlich muste der Calefactor ein Paar Stübichen Bihr in einer Tülte holen: kaum ware selbiger angekommen / dem Corporal Besonders

davon

davon in eine Zinnern Kanne gegossen/ und an das Feuer gesetzet da erhebet sich ein gemachter blinder Lärmen von den Pennälen. Jdweder von dieser Fledermausigten Eulenwachte griffe zu seinem Gewehr/ und folgten dem Geschrey umb einen Hasen zu fangen: Jndessen steiget unser Signore K. vom Acke / machte sich in das offengelassene Nachthäuschen hinder die Zinnern Kanne bey dem Feuer/ sauffet sie halb aus/ tuht eine ansähnliche Leck-kwärge wieder hinein / und versteckt sich ausserhalb hinter dem Wachthause. Entzwischen kommen unsere Jäger wieder / der Corporal sagt / da sol ein Trunck auff schmecken; setzt die Kanne für das Maul und thut einen guten Zug. Wie ihme nu der Hosenbrodhäsen für das Maul stosset / fragte Er / ob imand Krenglen drin getahn? alleine ider sagte Nein: Ein ander sätzte auch an / wie ihme nun der Därmen Zucker zwischen die Zäne kame/ rieffe solcher/ ich wil schwären dar ist ingeschissen. Was sonst! rieffe Monsr. K. hinein / Mein brauelse bekomme Euch ihr Eulen wol! und ginge damit durch. Braue dich für den Hencker sagte Jean Tambour daß ist böse Häsen/ der so nachgäret/ für mir ist solcher zu scharff.

Jene

102

Jene Magt zu H. wurd verklaget/ wie sie aus Unvorsichtigkeit einem Licentiaten mit dem Daue/so des Nachtes von dem Brunzberge abläuffet / aus dem Fenster indem er vorbey gangen / den Huht besudelt / darumb sie dann Straff geben solt. Ach rieffe die Maget/ ist das nicht zubeklagen! man kan nicht mehr einen Scheißtopff ausgiessen/ man trifft ja allewege leyder einen Licentiaten oder Doctor. Ist das Wunder? fragte Leyermatz/eher kan man einen Licentiaten bekommen alß einen Karrenführer.

103.

Zu W: wie allda daß Magister-Handwerck gar zu gemeine wurde / schalten eins sich zwey Holtzhauer weidlich aus/ der eine wolte aber nicht zuschlagen / sondern sagte/ noch habe ich keine Ursache. Der ander fuhre fort/ du Schelm / Dieb/ Hundespfot/ Matzfuchs / Cujohn, Lumpenhund/etc. Ey sprach der vorige / daß magstu wol seyn/und daran kehr ich mich nicht: damit versätzte der ander / O du lausigter pennal-Magister / nein sagte der erste und schluge zu / da gehöret eine Ohrfeige für/ich wil lieber ein Schabbeshals alß ein Magister seyn.

Ein

104.

Ein kurtzweiliger fragte seine drey Mannbare Töchter / was ihnen dünckte / wie viele Münde sie hätten? ide müchte ihre Meinung davon geben / die es dann zum besten treffe / solte einen Mann haben. Die Eltiste von 20. Jahren sagte / ich halte / ich habe nur einen / alß den Essemund / die mittelste von 19. Jahren antwortete zwe y / alß das vohr und hinter Maul / die Jüngste sprach / nein / ihr habets nicht getroffen / wir haben jede drey / alß den Handmühle, Wassermühle und Windmühle Mund / nemlich das plapper, schnapper und klapperschnäutschen. Guht sagte der Vater / was düncket euch den wer der Elteste davon? Die Eltiste gabe zum Bescheide / es sey der Obermund / alß der zum Ersten Speise genossen. Nein antwortete die Mittelste / es were daß hinter Maul / weil solches gar großbackicht sey. Des muß ich lachen / versetzte die Jüngste / Seht ihr dumme Thiere nicht? daß das Bruntzmäulchen der Schnappermund / einen so grossen nicht zu sähen. Er henge schon über die Bart schon hat / daß auch das Auge dafür Lippen. Aha sagte der lustige Heerpauker die ist reiffe / und verdient solche gewiß einen Mann.

In

105.

In Sachsen kame ein Betteler für eines kalen filzigten Edelmans Hoff/ und begunte den 23. Psalm umb eine Almose zu bäten/alß der HErr ist mein Hirt / mir wird nichts mangelen / der Schufft fragte den Armen was er sagte? Der Pracher fieng wiederumb an / der HErr ist mein Hirt / mir wird nichts mangelen/ was Teufel antwortete der Edelmännische Schurcke/ was bettelstu dann? wann der HErr dein Wirt ist / und dir nichts manglen wird. Diß war eine Adeliche Ihr sprach Courtisan.

106.

Zu C. oder S. war ein Gärtner Namens Johannes Klot/ oder Clodius, Eine fürnehme Hoff-Jungfer wolte diesen Herren zu der Fürstin ruffen und sprach/ hier ihr Mann mit den zwey runden Dingerchen / dann Kloht liesse nicht Jungferlich meinte diese Einfältige / alleine Jean Tambour sagte / diese weiß wol wo David wohnet/und was zwischen den Beinen für Jungfernschellen verhanden.

107.

Penual de la Pont wolte seine Schulfüchsi-

fuchsische Gelartheit ausbeutelen / und wie er den vorigen Abend bey einem Capitain ein Kälbichen über die Zunge gebohren / entschuldigte Er sich also/

Mouseigneur Capitain, der Herr perdonnire meiner In-urbanität daß ich nächsten so ein grossen incestum begangen und perpetriret; (Er meinet excess) Ja antwortete der Herr. Es ist mir leid / daß der Herr mit seiner Schwester Sau eine solche Blutschande begangen / daß er eine Mißgeburt des Magens an das Licht gebracht / alleine er hat Vorteil das kein Wasser zum Bade warm gemachet werden darff / dann es hatte sein natürliches Weihewasser selbst bey sich.

108.

Ein ungelährter aber sich viel einbildender Reichs-Raht hatte von einem Cantzler gehöret / wie den Poeten das Liegen frey stünde. Einsmahls fragte Sein König diesen grossen Adelichen Herren / warumb er nicht in der Kirchen gewesen / Sein Hoffprediger hätte nu einen Propheten vor zu erleutern. Ey antwortete dieser grober Ignorante, ich mag die Lügen nicht hören / die Propheten sind Lügener: Wer saget das, sprach der

König/

König / der Reichs-Raht berichtete / wie der Herr Cantzeler (so gleich zu gegen) neulich solches gedacht / und daß den Propheten zu liegen frey stünde. Der Cantzeler versetzte / daß er nicht Propheten / sondern Poeten gesaget? Ja fieng die Reichs-Rährige Weißheit an / Poeten und Propheten ist daß nicht einerley? Worüber der König nicht wenig lachte / und Jean Trompter solches in der Schreibtaffel zur Rarität zeichnete.

109.

Der Gelärten Pennäle Klage über den Z in Polen.

HEu Martis alea!
so man es bey dem Licht besihet /
Ah ah miserrima!
Dum vincimus, occumbimus,
Der Fried ist unsre Hindernis /
Et leva tessera,

2.

Toto biennio,
Ist Polen unter über sich,
Furore bellico,
Nec unicum tugurium,
Geschweig ein gantzes Fürstenthum/
Est in imperio.

3.

Si rectè censeas,
Hat Attila sonst was gemacht/
Als arme viduas!
Si veneris per angulos,
So findstu nichts als Orphanos,
Ædesq; vacuas.

4.

En, en! prætenditur
Nunc fides, so doch Affenspiel/
Moneta quæritur,
Wem labor est fastidio,
Wird ein Soldat / der Schwed ist froh/
Furtisq; deditur.

5.

Wie in Deudschlands Revier
Mactare, prædas agere
Ging alles ins Quartier,

qui

qui clepit apté pecora,
Vocatur jam o tempora!
Ein Edler Cavallier.

6.

Wie mancher Colonel
Vix ante quadriennium
War noch ein schlechte Gesell/
Nunc torque fulget aureo,
Manch Edles Blut liegt auf dem Streh/
Das Glück verwendt sich schnell.

7.

Dem Himmel sey geklagt!
Zu Lippis & Tonsoribus
Man jetzt ihr Gnaden sagt.
Premunrur honestissimi,
Nobilitantur Asini,
Nach Tugend man nichts fragt.

8.

Glaub mirs/ein Baderknecht/
Pro duce belli militat,
Mit dem hab ich gezecht/
Is fuscina, malluvio,
Disco tumet argenteo,
Das Zihn ist ihm zuschlecht.

9.

Der Teutsche lange Krieg
Creavit multos Nobiles,
Nicht durch der Tugend-Sieg.
Flagellum Dei Attila,
Ich halte/ Rück DEUS wahr es Ja.
Wie lange hält er stich?

10.

Ni sit negotium,
Wie er in Teutsch-Land hat gethan/
(Sic fallet otium,)
Bricht er durch Thür/ scheust mit Ver-
Fenestris & fornacibus (druß/
En, en Heroicum!

11.

Hæc est militia,
Man stieß die Bauren Ackern gehn
Falcari gramina:
Vix mersis intra horrea,
Bald wahren drein Armeen da/
Vorabant tritica.

12.

Was grossen Übermuhr
Exeriet in obsoniis,

Niemahl hilt er für gut/
Ni dederint delicias,
Trat er die kost gleich wie ein Aaß/
Mit Füssen. O du Blut!

13.

Ecquid atrocius
Kunt doch begehn der Türcke wol!
Quam quod nunc ferimus.
Quæ non glutivit hectico,
Cremabat cum incendio,
Schüts gar wol in den Fluß.

14.

Komt er ins Bauren Hauß/
So potitat er blaspemans,
Jagt drauß Volck Katz und Mauß/
Nach auffgekehrtem Hab' und Gut/
Stößt er aus lauter Übermuht
Dem Faß den Boden aus.

15.

Was kan wol ärgers sein?
Mars lanam Teut totonderat,
Jtzt schindt er Polens-Bein.

Mul-

Mulcetur inſolentia,
Punitur innocentia,
Wie reimt es ſich ſo fein!

16.

Vor zeiten ihre Feind
Subactus armis hodie
Was itzt muß leiden Freund/
Ficta ſub amicitia,
Perpatimur hoſtilia.
Heiſt alles wolgemeint.

17.

Hac belli methodo
Beſteht kein Fried noch Einigkeit/
Drauff fält Religio.
Frey Beuten iſt ein Helden Taht/
Quis vi prædatum occupat,
Lobt man in Folio

18.

Der Cautè rebellirt,
Si modo ſit Politicus,
Wird lautè perdonnirt,
Bekommet gar ein offnen Helm/
Ob er gleich wahr ein loſer Schelm/
Zum Edelman letzt wird.

19.

Itzund nicht mehr ein Mann/
Præ lupis his rapacibus
Nach Messen reisen kan/
Poloni vos miserimi,
Falt ihr annoch nicht auff die Knie?
Ach es ist schon gethan.

20.

Man führt das Regiment/
Laborat omni studio,
Das sich der Krieg nicht Endt:
Si namque bella desinant
Wüst mancher Obrist Lutenant
Nicht wo er sich hinwend.

21.

Das mercket Mars wol hie/
Vitatque cautè prælia,
Braucht lauter Courtosi,
Dum hauriuntur militis
Amici in imperiis
Spielt er sein Politi.

22.

Es gilt ihm eben gleich/
Quibus enervet artibus

Das gute Polen Reich
Hac ejus arma vigilant,
Daß er kom wieder in Teutschland
Und setzs ein Fuß auffs Reich.

23.

Wenn er nu Polen in/
Quem dabimus nos Herculem
Der wieder das gewün?
Sitzt man sich nicht bey zeiten für
Und schliest ihm zu Neptunus Thür/
Ist all mein Hoffen hin.

24.

Quid ergo supereſt.
Wann Polen ausgesogen ist/
Sitzs er ins Nachbarn Nest.
Nam spoliatos vincere
Non opus est difficile,
Denn gibt er uns den Rest.

25.

Ach das die Propheten
Fuisse vana pervelim,
Durch auß erlogen sey!
Schau doch nur wie Germania
(Dum durat hæc Tragœdia)
So lange bleibet frey.

26.

O Magni cœlites!
Periculis eripite
Polonos exules,
Pax revirescat ins gemein/
Das forthin nicht mehr Meister sein
Hie die Eumenides.

27.

Macht doch dem Krieg ein End/
Rogamus omnes Principes,
Das Mars sich gar ab wend.
Non salus est in populo.
Pax tori sit imperio!
Daß wünschen alle Ständ.

28.

O Amen es sey wahr!
Quoque vigilet,
Er kompt ihm sonst ins Jahr/
O Cœlum nobis pacem da/
Damit Gotts Geissel Attila
Hör' auff in diesem Jahr!

101.

Bey einer Gräfflichen Tafel in
Schwe

Schweden liesse ein starck dickbeleibter Obrister/in deme er ein Glaßwein von einem Gräfl. Frauenzimmer anname/ einen grossen mächtigen Hosenstreicher. Ein ider sahe einander mit Verwundern und weis nicht wie gesinnet an/sonderlich das Frauenzimmer/ denen lachenhalber auch schier der Rock musiciret hätte/ der Graff endlich wante sich dahin/da dieser ohngefehr sasse und nicht feste hielte / sagende gar eiferig: Hinaus mit dem Stinkert! Der Obrister neigte sich demütigst/ sprach Gnädiger Herr/ er ist schon heraus/ drüber das Gelächter viel grösser wurde/und befiehl dem Graf diese Wort entschuldigung / daß er den Obristen zulachte/ und sich zu setzen hiesse/ jener außgerissene Sturmwind müchte marchiren wohin er wolte.

III.

Der Hundgierige filtzige Hoffmeister Sultan, wie die Hoffbursche von der Herrschafft neue Trauer-Kleider bekamen / wolte er seinen Treudtbischen Fuchßschwantz auch sehen lassen / welcher Gestalt er nemlich der Herr-

schafft Vortheil suchte / mahlete drumb dem Hoffschneidereine elende Strumpff-Model/so kaum dem kleinesten pagien biß unter die Knie reichte/ auff dem Tisch/wornach der Schneider in und mit allem sich zurichten/mit Anzeige/ daß Er zu Nutz ja alles schneiden solte. Der Schneider folgete (weil allewege die Handwercks-Leute von Sultan so veriret wurden) seinem Befehl und machte ein 50. paar Strümpffe alle nach der trefflichen fürgemahleten Strümpff Patronen / wie nun die Kleider ausgetheilet wurden / welche auch nach solchem groben Ochsen Verstande zu geschnitten worden / und keinem mehr als dem Küchen-Jungen die Strümpffe zu masse wahren / wurd der Schneider drüber zu rede gestellet / der sich entschüldigte/

Meister Sultan also heist er
War zum Vortheil Schneid Meister/
Als er mahlte sah ich zu/
Mir gilts gleich dem Kalb und Kuh.
Ein andermahl so schweige Türck/
Der Unchrist/Augendiener/Schurck:

Mein

Mein Elle die wird ihn sonst schmeissen
Daß er vergessen wird zureissen.

NB. Sultan sagte Leyermatz.

112.

Als der Graff von Merode auff eines Edelmans seines ehemahligen lieben bekanten Gute sich ein Quartirete und der Edelman im einreiten ihme gleich auff der Brücken begegnete/ grüssete Merode ihn als seinen guten Freund gar leutselig/und bate / weil er wol wüste das er ein guter Poete wehre / er ihme alsofort auff seinem Namen einen Hexametrum machen mögte / den wolte er ihn verschonen / und alle seine Leute auff andre Dörffer verlegen. Kaume hatte Merode außgeredet/ der Jungher Künstelte ja also daher.

Ne Merode me rode mero de nectare dicte,

Sonst wenn man einen mit diesen foppen wil/kan man so sagen/

Ne merode merode merodé nectare dicte.

Indessen/wo findet man nun solche Edelleute? die nur etwan die Poeterey lieben/wil nicht vom machen sagen.

113.

Der Churfürst von Sachsen liesse dem lustigen Poeten und Professor Herren D. T. einsmahls andeuten/ das er zu seiner Durchl. geschwinde kommen und die gebührliche Ehrerbitung beachten solte/ Taubman stelte sich ein/ und hatte sich gar unten an der Thür/der Churfürst auf der Lincken seite gesäzt/ das Frauenzimmer aber stunde oben zur Rechten bey den Fenstern/ wie nu Taubman eine Lame/wante er mit dem Vorgesichte sich zum Churfürsten / der ihme die Hand auch küssen liesse/drum Taubman wol sein Hintergesichte dem Frauenzimmer zum Fürscheine spendiren muste/ weshalben der Churfürste ihn also anpoetirte/

Cur monstras teneris tua posteriora puellis?

flugs im Blitz/nu ware Taubman mit dieser Antwort fertig.

Possem, si vellent, anteriora dare.

Das ware mir ein Dichtemaonlä/sagte der Polnische Sackpfeifer.

114.

Es wurde Mag. gar zu klug einsmal dieses zuverdeutschen fürgegeben/

Agnite mea Romam ne mea agnita suam.

allein der Herr Vielwitz wuste dem Auß-legen keine Ermel anzusetzen bis endlich Letzmatz die Historie erzälete wie zu Cajeta ein Schuster seinem Freund-erweleten befohlen/ er möchte für ihm nach Rom gehen/ seine Freundin solle nehen/ unterdessen wolle er die Schuhe flicken.

115.

In der Königin C. schreiben an den Frantzschen Ambassadeur stunde unter andren/ Sufficit unus, sufficit nullus, und Ast mihi o superi nulli Deo auferre potestas.

Worüber viele den Kopff zerbrochen/ da doch ein guter Meinungs-Sinn drin/ als O superi! nulli Deo potestas, auferre scilic. R, ast mihi.

oder O superi, mihi (sc. Deæ) potestas auferre R- ast nulli Deo.

Meine nur ein wenig das Reich/ Regierung unnd der Schweden Für-

nehmste Stahts-Obersten Wesen kund kan leichtlich das hinunter geheime erklügelen.

)) 6.

In eines Schwedischen Monsieurs Stam-Buche hatte höchst wolgedachte grosse C. geschrieben.

--- --- --- Laudandaque velle
Sit satis & nunquam successu crescat honestum!

C.

Abermahl eine verborgene Geheimniß/ so aber durch geringe Verständniß leichtlich erklügelt worden.

)) 7.

M. Dodel wurd gefraget wie er die drey Christliche Religionen / als Catholisch/ Lutherisch und Calvinisch abbilden könte. Er antwortete/ die Catholische müste man wie eine Gauckelbude auff einem Krämpelmarckt / da allerhand Poppenwercke / Tandeley und dergleichen gesehen würde / die Calvinische als einen Seustal / auff einen Schwärmerischen Viehemarckt / weil darin nicht mehr als die blosse Wände und wilde Gegend

aus

sussehen/und die Lutherische zwischen beiden auff einem Feldmarckte gebilden.

117.

Jean Tambour fragte Jean Trompter/welche Leute am seligsten und geschwindesten stürben? der kriegte die Antwort/die jene/denen das Vater unser im Halse von Meister Hämmerling zu geknüttet wird.

118.

Der Polnische Sackpfeiffer wolte wissen wie vielerley Hahnrey wären? Leyermatz antworrete/dreyerley/

Hanrey werdende/ wissentliche }
Hanrey seinde dumgedültige } Hanrey.
Halbe Nichtwissende }

119.

Ein ungeschliffener grober Bauer/ wiewol jüngst gebackener Edelman/ gelangete bloß aus sonderbahrer Gunst und Geld zu der Burggrafen Würde. Jean Tambour wurd belanget des Wortes Burggrave Bedeutung zuerläutern/ er sprach/ man wände das Wort Bur-grave nur nicht viel umb/sondern besehe es hinten und forn/ so ist der Kerl ein Burg-rave/uñ ein grave Bur darbey/

mit

Mit dieser Beschreibung waren alle seine Correspondenten und lustige Gesellschafft wol zu frieden.

120.

Jungher Grobmaul zoge in Beysein einer Jungfer seine Väterliche Zucht aus den Hosen/und schlug daß Wasser ab dabey sagte er ihr zum Schimpffe/wie ihren Bartputzer Er in die Hand hätte / die Jungfer bald Redefertig schlug auff den Hindersten / ließ einen starcken Monsieur Sausewind streichen / und sprach/das der Junghen dazu nur diesen Wischtuch nötig hätte mit deme möchte Er fürs erste so verlieb nehmen. Also fand er/was er suchte. Oho hübsches Bürschlein bey der Seyte/ antwortete Leyermatz.

121.

Wie D. Taübman auff dem Schlosse zu Dreßden hin und wieder den Sinn oder Wahlspruch V. D. M. I. Æ. gemahlet geschnitzet und eingehauen mit Verwunderung besichtigte / fragte ihn der Cuhrfürste/ob Er den Verstand aus den Buchstaben hätte ? Wie T. antwortete/ Er wolte ihn von S Durchl. vernehmen/ sprach der Churf: es heisset Herr Taubm.

Unsern Dreck Müsset Ihr Æssen.

Das

Daß ware recht/ sagte ein Hoff Jungher: Ich weiß aber eine andre Auslegung gabe T. dem Hoff-Jungher zur Antwort/ wie dann fragte der Hoff-schrantze: Es heisset berichtete T. von rück zu/

Æsset Ihr Meinen Dreck Vohr.

Des lachte Jean Tambour.

§ 22

Auff ein Beylager wurde/ weil der Fräulein erster Name Krebs lesend ware von einem Sinreichen Dichter nachfolgender Spruchsatz geliefert und zwar durch eine Schleiffe und Hertzenskleinod 4-malig zulesen.

ÆDE TENES ANNAM ET TOT TE MANNA SENE TEDÆ.

SOLA MIHI MeL EDeRE DELE MIHI MALOS.

Wie nun unter andern ein vielleicht wenig von solchen Künsten vergessender Sacramentarius darauff stricheite/ alß ob er nicht wüste/ was es bedeuten solte/ antwortete Leymatz/ dieser Schreiber weiß rücklings besser ein X. für ein V. und v. für ein x zu machen/ solches ist sein Secretarischer Verstand/ im übrigen ist dieser Reiß-Satz nicht ein gemeines sondern gar künstliches/ alß unter andern diese cancrina, teils durch Worte/ teils durch Buchstaben ausweisen.

Opti-

Optimum jus, lexamica, vox diserta.
Troch:
Diserta vox, amica lex, jus optimum
Jamb:
Hexam: Sacrum pingue dabo, nec macrum sacrificabo,
Pentam: Sacrificabo macrum, nec dabo pingue sacrum.
Pent: Altera regressu meta recursu meat
Jamb: Meat recursa meta regréssu altera.
Ovid: Mollior est culpam pœna secuta meam
Jamb: Meam secuta pœna culpã est melior.
und
Signa te signa, temere me tangis & angis,
Roma tibi subito motibus ibit amor.

* * *

Νίψον ἀνομήματα, μὴ μόναν ὄψιν.

* * *

Mulos Anna tenet, non tenet Anna solum;
En giro torté Sol cyclos, & rotor igne.

*

Otto tenet mappam madidam mappam tenet otto.

*

Nemo tê nemo neget, o tegẽ nomen & omen,
Jesus ei tu sis, sis ut Jesus éi.

Roma

*	*	*
Roma	Amor	maro
oram	milo	amor
maro	olim	roma
amor	roma	oram

*

Si bene te tua laus taxat; sua laute tenebis.

*

Si bene te trades, sedes & arte tenebis.

*

Et si se retro feret, utere forte resiste.

123.

Ich wil nicht einmahl daß überkünstliche Meisterstück / so Johannes a Lasco, dem Fürsten von Südermanland gemachet/anziehen (welches neben vorigen in Alsted. Encyclop: l: 10. sect: 4: c: 5. poet: zulesen/) besondern nur dieses eine setzen/ daß Paul: Zacharias über das wunderliche Vorgehen bey Hertzog Barnims Leiche gemachet / wofür ihme ein grosses Denck- und Danckgeschencke geworden/ und ist solches diß

Nemo tenet signum: & non te mungis tenet omen.

davon Paul: Frideborn, Stettinische Cronicke l: 3: p: m: 12. auffzuschlagen. Ob nun nicht zu dergl: Sachen

alß armo, oram, ramo, mora, Maro, mora
*
amor,
Ramo arem, eram, ream, amer, mera, mera,
mare erma, emar, arme.

Mühe/ Fleiß/ Arbeit/ Nachsinnen / und Kopffbrächen nötig sagte der Deudsche Leyrmatz/ mag ein Secret-ars wissen! Daß heisset ins künfftige man lasse Dichtemeister mit ihren wolgemeinten Sachen ungeirret/ genus irritabile vatum, besser Sie mit einer Gabe/ alß mit Leren Schimpff Worten abweisen.

) 24.

Jean Tambour erzälete/ daß wie zu B. auff zweyer poeten Hochansehnlichen Krönung ein grober Schäffer-Affe / so man Marten-Ape wol zu nennen pfleget/ höhnisch gewesen und auff den einen Dichtemeister gestümpffet / von ihme solches Denckmal er poetisch erhalten.

Anagram: *Carpens Artem.*

Cur adeo carpis, quam non intelligis artem,
Meque Theonino, Zoile dente petis?
Ast mirum non est: nam *Carpens* diceris *artem*
Nomine transposito turpis ASELLE tuo

Pergo

Perge modo impura dispergere scommata lingua,
Nobis haud opus est, cum male dicit ôvos

Recht so sagte der polnische Sackpfeiffer
Nobile haud onus est cum maledicit onos.

125.

Eben diesem verehrete ein Schäfer Musicus dieses:

O scher hen Marten Ap/ du heist und bist ein Ape/
Du Mehrkat under Volk/ du Lauenkops Schandschrape/
Holt dine Schnute holt/ du Schaper Rekelhund/
Sünst schärt man dinen Hals/ wo dut' mackst all to bund.

Cuntz Büffelskopff fragte Chim Grobian/ was für Unterscheid er unter einem Jungfer- und Nonnenfürtzlein machte? solchen alß unter des Käysers und Pabstes Hosenwischer antwortete Chim/ den der eine schmeckt nach Chrisam, der ander nach Bisam, des muste Leirmatz wol lachen sagende/ Dreck ist Dreck/ gläubstu, es nicht so schmeck.

Label-

126.

LaBellado wurd gefraget welche Leute über ihrer Arbeit nicht müde wurden? die Geldhuren vom Huren / die geitzigen Schinder vom Geitz / die faule Betteler vom Bettelen / und die gitige Pfaffen / von Geldgihre.

127.

Zwene Eisenfressische von Adel musten mit einander duelliren, dann weil der eine Beleidigte von dem andren eine Ohrfeige bekommen / konte es (Ratsebalgerichtem TeufelsRecht nach /) sonst nicht alß durch Blutbalgen beigeleget werden. Nachdeme sie nun drey Gänge mit einander getahn / (wie es solche Wurmhauer zu nennen pflegen /) und der Beleidigte nicht zu seiner WiederRache (oder Revange) gelangen und dem Gegener einen Stich einjagen konte / besondern sich vertragen muste / gab er dem Beleidiger die Hand und schlug unvermuhtet mit der Lincken ihme ins Fräßgeschirre / worauff der Rauffhandel erst recht anginge / und beyde etwas wiewol ohne LebensGefahr / bekamen daß ware recht / sagte Tambour / so konte keiner dem

anderm

andern Bärenheuter Confect mehr auff die Nase werffen.

128.

Ein Ansehelicher an einem wolbekanten Ohrte bestairer Cammerraht / wahre des Nachtmänleins / so die Secret-arsche Sachen zu renoviren pfleget / benötiget / wie nun daß Putzmänle / um zuvernehmen / welche Zeit er die Purgirung fürnehmen könte / an der Thür auffwartete / wolte der Cammerraht auff das Schloß / indeme er nun diesen Purgatoriums-Verwalter vorbey ginge / fragte Er ihn / was dann sein Begehr / und wer er wäre / welcher dann sein Erbar antwortete / Herr Camerade, ich bin der Heimliche Gemachs Raht. Ein Loser damals gleich gegenwesender Schalck hörte dieses / und brauchte hernach zum Sprichwort / Herr Camerad / sagte der Racker zu des Fürsten Doctor, und meinte es recht.

129.

Der Jungfer Kützelieb stach eine Flohe / drum sie ihr einmahl zwischen die Beine griffe / Amorinus Lefseler wurd solches inne / wündschete / das er der Flohe Stäte inne haben mügte / dann wolte er in einer so verballisadirten Schantze feste gnug sitzen

sitzen und seinen Mann nicht verhungeren lassen. Wer weiß es? antwortete das Venus Kindichen. Zwischen Sturm und Wellen würdet ihr was zu thun bekommen / möchtet leichtlich wol gar in Bruntzbüttel ersäffet oder biß in Merseburg hin verschlagen werden. Schöne Tischrede / sprach Leyrmatz.

) 30.

Man begehrete zu wissen warumb Fürnehmer Herren und Frauenzimmers Hare so sehr mit Puder bestäubert wären / drauff gab Jean Tambour diesen Bescheid / sie müsten gewißlich von der Mühlen entsprossen seyn / gestalt daß Mehlbestäubigte Müllergeschlechte doch das fürnehmste sey / zumahlen ohne deme der Müller bevohr andre Leute was bekommen / etwas Mehl ab und vor nimbt / deßgleichen thäten hohe Herren / die nehmen allezeit von den Geringsten auch etwas / solte gleich nicht ein Stäubichen überbleiben / wz wunder dan das Sie so einer stäuben.

) 31 (.

Jobst hier und da bedingte einen Ochsen

sen für 24. Rthaler / Kauffherr Antonio von Hasebart / hatte gleich ein grosses Freisches Beist für 69. Rthal. gekauffet / mit welchem alß ein Reicher Pfeffersack er sich sehen lassen wolte / fragte darumb auff dem Ochsenmarckte Jobst Mäkeler / wie teuer ihme sein Rind käme? Jobst hihr und da antwortete / mein Ochse gilt nur 24. Rthalr. Oho sprach der stoltze Kauffstutzer / (deme vielleicht ein Banquerot ablegen näher / alß Ochsen überfluß) ist Jue Rind ein Osse? Dat is een kleen Biesthen / maer mien Osse / die kumpt op 69. Rthalr: dat klappet anders. Ja / Ja / versetzte Mäkeler Jobst hihr und da / mein lieber Herr von Hasebart / daß glaube ich wol / grosse Herren / grosse Ochsen.

132.

Jener kurtzweiliger Landgraff wie er expliciren solte melius prævenire quam prævenirj, und aber keine grosse Lust damahls zum studiren hatte / sagte er zu seinem Præceptor, Er wüste wol was es auff deudsch hiesse / der Hoffmeister (wie die Kerle genant sein wollen) befahle darauff / daß

das er fort machen solte / oder es würde nicht guht / wolan sprach der Landgraff / und schlug ihn an den Halß / das er zur Erden sancke / dabey sagende melius prævenire quam præveniri, Da siehestu Kerl daß ich die Meinung recht verstehe / und unnötig weiter explicirens. Der Hencker hole daß Schulgeld / antwortete der lustige Heerpaucker.

133.

Pickelhering wurd von Jean Potagie gefraget cujus generis stultus, Pickelhering gab zur Antwort / generis omnis, den stultorum plena sunt omnia und nil jam detur vacui.

134.

Ein Catolisches glattes Mönlein wolte in beysein aller Conventualinnen daß Oculi omnium in te sperant Domine, einem Jungen von Adel fürlesen / um sich sehen zu lassen / das Sie Latein könte / lase aber so / O culi omnium in te sperant Domine, des wuste Leyermatz wol lachen / rieff unter den Hauffen / ich bin parat und mein Jungher gleichfals / habet ihr Schelmichen nur Lust zuspeisen / wir wollen euch aber nicht alle auff einmahl; sed tempore opportuno eure Lasten und Hunger stillen

Eine

135.

Eine vornehme vom Adel in D. hatte drey Töchter / wie selbige auff einer Hochzeit waren / und nach der Abdantzung dz Lager suchten uñ sich abkleideten / Siehe / da waren alle Nachtmützen vergessen / drüber ein grosses Klagen entstund ; die Mutter aber ein Mensche von klugem Witz sprache / O Kinder was bekümmert ihr euch / sehet / wie ichs mache / Nehmet das Hembd von hinten auff / ziehet es über den Kopff und bindet es unter dem Halse zu / so hat das Haupt eine gute Nachtmütze / der Hinterste findet schon im Bette eine Schlaff-Haube. Siehe Compere Jan Tambour sagte der Polnische Sackpfeiffer / also kan das Arßgerähte zum Gesichte dienen.

163.

Der Polnische Sackpfeiffer fragte den lustigen Heerpaucker wie vielerley Art Brantewein wären / der Heerpaucker berichtete / Fünfferley / als erstlich Mausepisse solches sauffen die Bauren / 2. Sobrian als Amiß-Wasser gebrauchen die Bots- und Fuhrleute / 3. Setzauff den Schincken / ist ein Trüncklein Frantz o-

der Reinischen Brantwein/ 4. Danßwasser als Aquavite u. dgl. 5. uñ den Triumph/ welches Fürsten und Herren bedienet/ nemlich Elixir vitæ Mathioli, und so weiter. Da sauff ich wol mit vor/ antwortete Leyermaß.

137.

Von einem Obrist Lieutenant wurde Douel gefraget/ woher das Wort Hanrey käme/ Douel sagte/ das Frauen-Volck wüste die Beschreibung zum beste/ jedoch beschriebe er Hanrey so/ es were ein zusammen gesetztes Wort von Hahn und Rehe/ dann ein Hahn hätte viele Nebengänger und ein Hirsch viele mit Gesellen/ Es könte auch wol sein/ das des Hanen Reye/ oder Führung das Wort machte/ oder das es käme vom Hancendantz/ Reigen oder ohne Reien/ Hünerey/ desgleichen von Hans von der Reye (mit in der Hanreyer Ordenung/) zumahleu Henri/ teutsch Henrich auff Frantzsch Hanrey aus gesprochen würde/ auch nachdeme H. kein Buchstabe liesse der Anen Reye/ auff Hanrey Ordenung gleichfals aus/ wann man nemlich zu weit der hohen Geschlechter Stam auffsuchen wolte/ mit welcher Beschreibung der Obrist-Lieutenant in so lange verlieb nehmen müßte biß mehr

res ihme seine Fraue davon eröffnete/ die weil ja das Frauenzimmer mehr auff das Hanreyren abgelehrt/ als die Männer studirten. Mehrs lese man in Hardorff-Schauplatz/ Lehrgeschichte.

138

Eine Braut solte mit ihrem Bräutigam in der Hochzeit-Nacht schlaffen gehen / solche wolte so andächtig wie Sara sein/ und begunte/ indem sie sich zu ihm legte/ zu beten/ HErr Gott himlischer Vater gesegne uns diese deine Gaben / die wir von deiner milden Güte wollen zu uns nehmen. Feiner Abendsegen und Bettgebet sagte Jan Trompter, das schickt sich hie ja her/ nicht?

139.

Charle Frantzscher Beutelschneider wurde zum Galgen geführet/ wie er nun den Pranger vorbey ginge / sahe er den Kahk an/ und wolte nicht fort/ der Büttel fragte/ was er für hätte? Der aber fragte wieder ihn also/ Meister/ Se ik Wil abē Fitzefaz? Ik Wil aben Fitzefaz, den solches hat er ein halb Dutzetmahl ausgestanden/ die Büttelschärgen stiessen ihn fort/ er fragte aber immer fort/ Meister/ sol ik nit abe Fitzefaz, Fitzefaz? Was Fitzefaz? Antwortete der Hencker/

hier gilt kein Fitzefaz / hier gilt Hengefatz. Damit wurd der General Taschen Visiteur auch am Galgen henge-gefatzet.

140.

Meister Joseph Bierfideler / den man sonst wegen der Ars Kunst oder Ars-Pfeiffer nante / wahre seine Frau gestorben / und hatte ihm 8. Kinder derer 4. noch gar kleine derer grösstes nicht über 5. Jahre davon gelassen / solche pflegten ihn in der Teurung umb Essen zum meisten zuplagen / den die andere Leuten dienen müsten. Einesmahl wie die Kinderchen in zwey Tagen nichts gegessen / und sie ihn doch so hefftig anschrien / nahme er die Fidel und sagte / sie solten danzen / so lange er fidelte / so lange danzten die Kinder / wann er aber auffhörete / schrien sie doch gleich wie zu vor allewege / Vater Brod / Vater Brod: gleich fuhr ein Gesandter vorbey und hörete das Lamentabel Strückgen der Kinder und des Vaters Geigeley / lisse still halten / und vernehmen was das bedeutete / weil es so eine gar herliche Musik ware / wie man nu den Klagliederschen Kindertantz ihme anzeigte / stige er aus Lust ab umb zu zuschauen / befande es auch auch so / wie man ihme berichtet / und begabete er ihn mit

mit 2: dobbelten Oncsten/ dafür M. Joseph den Kindern Unterhalt verschaffen solte. Das war ein Kindertantz/ sagte der lustige Heerpaucker.

141.

Clauß Biers-Esel hatte mit Tönnes Tuhe recht bey guter Sauff-Gesellschaft weidlich gezächet/ drüber Clauß so gefüllet war/ das er nach dem Bette geschleppet wurde/ sein Sauffgeselle legte sich zu ihme: Umb Mitternacht träumete der übersoffnen Bierfliege / wie einer ihn ermorden wolte/ dieser halberwachte greifft unermuntert Tönnies nach der Kälen und schlägt ihn im Schlaffe lustig ab/ Tönnies nicht faul und wehret sich mit Gegenpüffen weidlich Was geschiehet! Der gar volle meinet es sey so/ wie es ihme geträumet / erhaschet den Degen und wil auff Tönnies loß. Tönnies reisset ihme aber die Pampe aus der Hand/ und haut Clausen eine feine Schramme mit der plötzen in den Kopff/ drüber noch der volle Clauß wieder einschläfft. Morgends nach dem Schlaffe erfuhre er in der Taht/ daß der Traum ihme die Tätigkeit selbst gewesen. Das heisset sauffe/ sagte Leyermatz.

142.

Patiandor wie er sich mit seiner Liebsten so sehr verteidet / das es unmüglich/

ob sie gleich nachdeme abgelegt sie lassen möchte / wurde deßhalben von einem Freunde sehr abgemahnet; Patiandor aber gab zur Antwort / Es ist ja so seltzam nicht. Umb Dina Jacobs Tochter wird sichs schone einer erbarmet haben und solte es auch Hiob oder Jobab gewesen sein. Dem David tate es wehe genug das Sauls Tochter einen andren kriegte / alleine / er liesse sie doch zu seiner Zeit wiederholen / und wusten die H. Väter von dem Worte Hanrey so viel nicht. Thamar wurde auch von ihrem einen Bruder getröstet und darumb nicht als eine Hundin gehalten. Helena und dergleichen mehre wurden gleichfals von ihren Ehe-Herren wieder angenommen. Diese Rede sagt Jan Tambour ist für manchem Cornificio und Cornigero dieser Zeit ein guter Trost: Doch Glauben in Gedult thut viel: Daß beste aber das man solche abgefärbbelte nur für Matresse auff sein Frantzösisch und nicht für Weib auff Teutsch hält.

147.

Jener kluge Raht Skülpel / den man sonst Narren titulirt / wie er an einem / Cuhrfürstl. Hoff abgefertigt / und allda seiner artigen Schwäncke halber mit ei-

ner

ner grossen güldinen Kette/drin er stehen Conte beschenckt worden/ wurde in sey der Heimkunfft von seiner Herschafft be fraget/wie es ihme am Cuhrfürstl. Hoffe fürgeschlagen/ Skülpel antwortete/ gar Baurisch geht es daher. Wie dann er fu re die Herschafft fort/der Possenmacher/ die stattliche güldine Kette herfürziehen de/ sagte/ hie sihet man es. Cy ist das nicht gnug? Sprach sein Herr. Ja wol begegnete ihme Skülpel an dem Hofe gehet es so Bäurisch daher/ das man zur Stund hält/was man einem nur zudenkt; Hie aber ob man mir gleich noch so viel sprochen/verschrieben und schüldig wird mir dannoch nichts gehalten/drumb ge het es hier recht Könisch zu. Die Herr schafft verstunde wol/worauff diß ziehle te/ uñ liesse ihm flugs seinen Sold geben/ daß heisset sagte der Lateinische Sack pfeiffer.

Regia crede mihi, res est promitere multa;

At servare fidem, {Rusticitatis / nobilitatis} quam.

144.

Vagante Schwerm: umb nachdem Er seinen Baßhalten gute Nacht

gesagt wartete er einem Grossen Herren für einen Doctor Syncopaticus auff/ward aber einsmahl von ihme mit einem Stiefel zum Hause aus bevalediciret: Drumb er bey einem hohen Obristen für einem Possenstörger sich in Spanische Diensten auff ein Jahr begab/welcher hernach ihn an einem Hofe wegen seiner Narren-Boten anbrachte / das er General Audit: betitulirt ward. Jan Trompter alß er ihn in dem Stande hernach sahe / sprach zu seinem Camerad dem lustigen Heerpaucker: Nu sihet man/daß ein Narr eben so bald zum Herren wird und zu Ehren komt als ein kluger! Ja sprach Jan Tambour was thut Fuchsschwantz und Hofe-Gunst nicht.

145.

Was heist ein purgir-Recept/ auff teutsch? fragte Courtisan. Leyermatz antwortete ein Arswisch.

146.

Cl: Marot wurd von einer Hofe-Jungfer gebeten / daß Er ihr mit teutschen Zeichen Frantzösische Zahlen kennen leh-

lehren mügte / er verhieß es ihr und schriebe so

1/ 0/ 9/ 7/ 1/ para - 10.

Wie heist das? Fragte das Hoff Stütchen/

une eunne ou foutre neuv c, est un paradis,

Antwortrte Cl: Marot: Daß ist verdolmetschet auff Teutsch sprach Jan Trompter.

Eine frische ztoß ist ein Paradieß/ dann un, neuv, sipt, dix gleichet an pronuncirung dem vorigen / damit krigte das Hoff Klepperchen ihren Bescheid.

147.

Einer Dorffschafft ware ihr Herr Johan abgestorben/ nun begehrte die Gemeine durchaus keinen andern / er sehe dan dem vorigen gleich / und das Jus Pustrinatus bey der Gemeine. Wie sehr sie auch umbher suchten / mogten sie doch keinen gleicheren als ihren Schäffer Chim finden/ drumb truge man ihme endlich das Pastorat auff/ dergestalt das er des andren Morgends seine Probe-predigt für Sie zum ersten ablegen solte. Nach langer Entschüldigung bequemete sich Chim dazu / trat auff die

Tantzel Jederman hörte zu; Er fing aber also an:

Hier stehe ich nun / was ist es dann mehr? Ich kan nicht predigen / ich mag nicht Predigen / daß höret ihr wol /

Damit stieg er ab in grossem Zorn / der Elterman im Dorffe schalte Chim hefftig aus / und sprach / nu Gevatter Chim das euch dieser und der hole / warumb stigt ihr ab / wäret ihr doch nur fortgefahren / es ware ein guter Anfang / und solte es noch wol geworden sein / wanne / wanne / was habet ihr doch so schöne Gaben / Jammer / das ihr euch hie so versehen. Des lachte Leyermatz und rieff ey so wil ich nur Kirchner und Organiste werden / den es nicht mehr als billig / als das sich der Küster nach dem Pfaffen richte.

148.

Nickel Hechelsteltz sange bey seiner Arbeit einmahls / für durch grosse Marter und bittern Todt / die grosse Marter disse ihn rein todt: Nein sagte Matz Schernschleiffer das ist nicht recht / es heisset / der grosse Marten ist rein todt.

149.

Nonne-Räte lase allewege für sicut erat in principio,

Si Pünzschen erat &c. wol geschossen antwortete Courtisane.

150.

Der Præcentor sange in einem Kloster nachdem Coral / HErr hier ist gut Hütten bau / au/ au/ bau/au/au/au und konte nicht so bald das Blat umbschlagen/der Prior wurd zornig und sagte / O ein Dreck/ indeme schlug der Præcentor umb/und meinte / er müste dem Pater Prior antworten / sange damit also fort/ dir einen Moses eine und Elias eine: Ich laß es euch gerne / rieffe der lustige Heerpaucker.

151.

Wie Don Narrwitz eines Grafen klugen Raht Signore Hasenberger zu S. grüssete/und Hasenberger nicht danckte / schlug Narrewitz dem Herrn Hasenberger etzliche mahl mit einer Spitzruhten für die Schienen/sagende/diß können die Juden nicht leiden. Noch etlichen empfangenen puffen sprach Hasenberger / laß bleiben Narrewitz!

Wie Jener aber mit den Schlägen fort fure/ erwischte Signora Hasenberger ein Scheit Bircken-Holtz und schlug von Narrewitz damit auff seinen Kopff mit diesen Worten / daß können die Christen nicht vertragen. Narren spielen mit einander als Narren/ sagte Leyermatz.

152.

Ob Heckelen träger fragte Henneke Kesselflicker / wor er herkäme? Hennecke sagte von Goßlar/ Leyermatz fiele ihnen in die Rede also/ sauffet Rückwerts drauß. Ja antwortete er / wer hie nur was darvon hätte/ ich wolte wol saufen. Gut/ sagte Leyermatz/ es bekomme euch wol ihr Herren; Er meinte aber aus dem Arslog / per Anagramma Goßlar.

153.

Jan Tambour kehrte mit dem Polnischen Sackpfeiffer in eine Herberge/ da fande er einen Schatzgräber / einen Vaganten / einen Ratzefanger / einen Mausefallen macher/ einen Schorsteinfeger/ einen Scherenschleiffer/ einen Kesselflicker/ einen Heckel träger/ einen Bürstenbinder/ einen Müller/ einen Baderknecht/

einen

einen Quacksalber einen Liedersinger/ einen Püstermacher/ einen Linneweber/ Knecht/ einen Taschenspieler/ dazu eine Planetenleserin eine Tartersche/ eine Amme/ eine Limendäntzerin/ eine Wurmdoctorsche eine Lumpensamlerin/ eine Kuchenkrämerin/ eine Glücktopffsspielersche/ eine Nachweiserin/ Oho rieff der dazu kommende Leyrmatz/ hier ist eine Gesellschaft unsers Volckes/ last uns hie bleiben/ Ehrlich Mann bey ehrlich Mann/ sprach der Hencker/ da satzte er sich zum prosoß.

154.

Cortisan fragte Jean Trompter was Musicant deudsch hiesse/ Jean Trompter sagte/ ein nasser Bruder/ dann das Anagramma aus ihrem Nahmen giebets alß Kum is nat, Manskint, darumb sauffen die Mauseköpffe auch so/ sprach Courtisan. Ik sum Nat. Mrakunst.

155.

Zu D. stunden in einem Adelichen Lustgarten gar köstliche Tulipen/ drunter riechende/ blaue/ grüne und gedoppelte: dahin kame ein vornehmer Herr umb solche zubesehen/ die dabey wesende Hofeburtsche begunte die Blumen weidlich zu bepflücken und etliche Zwibelen davon

gat

gar auszureissen / der Herr solches gewahr werdende / eilte der Pforten zu / riefe hinein / Sicherlich ich habe in langer Zeit solche Blumen-Tölpels (Tulipen wolt ich sagen) nicht alß jetzo hie gesehen. Mit welchen Worten Er die Gartenböke so beschimpffete / daß sie hernach in die Garten nicht mehr so tölpelirten.

156.

Pieter Claessen liesse seine Hosenstürme lustig in der Welt marchiren / allzeit bey einem Furtz sagende / die komt uyt een open Tonne, Wel sagte Jemm Tambour / und stoste ihm mit dem Fusse für das Fartzfaß / das er auff das Maul fiele / so sal ick de Tonne rospunden.

157

Eine hohe von Adel fand ihren Capellan welcher offte in ihren Garten über den Zaun stiege / auff einen hohen Birnebaum; thate aber / alß sahe sie ihn nicht / sondern ging hin und holte den Pfarrherren umb ihme des Gartens früchte zu zeigen. Man ging eine Weile herum / indessen duckete der Capellan in den dicken Blätterē / so gut er konte. Wie nū die von Adel endlich zu diesem Baume kame / brache

brache Sie einige Birne unten ab / und gabe sie dem Pfarherren / daß er sie kosten möchte / wie er nun der Birne Geschmack lobete / verehrte die vom Adel ihme den Baum / sagende / sie hätte nur ärgerniß davon / dann der Baum nur Diebesfrucht trüge / so einjeder gerne abstöle / was Ursache sie ihn nicht achtete / rieffe auch gleich den Gärtner ; welcher eben mit dem Beille kame / zu deme sagte Sie / hauet mir den Baum flugs bey der Wurtzel ab / den daß Holtz habe ich dem Pfarrherren verehret / der Capellan fiele für Angst alß er diß hörete / vom Baume / sprang über den Zaun / und kame seine Leberage nicht wieder Birn zumausen. Daß heisset bey ihren Früchten solt ihr Sie erkennen / schrie der lustige Heerpauker.

158.

Ein kurtzweiliger Landgraff von Hessen / wolte einsmah seine Gemahlin und fürwitziges Hoff-Frauenzimmer auffziehen / wie Sie so sehr die geschnitzten Bilder und Romanische nackete Stücke lobeten / sagte drum / wie er sich durch einen künstlichen Bildschnitzer über alle massen gleich in

Holtz

Holtz hauen und hernach mit lebendiger Farbe mahlen lassen / welches sein Kammerdiener im Kleiderschreine stehē hätte. Jeder stache der Fürwitz/solches je eher je lieber zu sehen/dem Kammerdiener wurd angedeutet solches ihnen umb eine halbe Stunde zu zeigen. Mitlerweile machte sich der Landgraffe weg/ ziehet sich aus und stellet sich so nacket ins Kleiderschrein. Daß Frauenzimmer findet sich ein/der Kammerdiener / alß deme der posse kundt / schliesset auff und zeiget daß dem Herrn Landgraffen natürliche lebhaffte gleichende Bildnis / worüber daß Frauenzimmer nicht ein wenig beschamet wurde. Daß heisset sagte Leyrmaß auff ein ander mahl/sey man nicht fürwitzig.

159.

Zu Meister Jean Pieterson Organiste kame einst einer/ meldete sich an/wie Er Seiner Kunst sey / Jean Pieterson empfunge den obgleich noch so lumpigt einhergehenden/ehrlich und tractirte ihn wol / setzte ihm hernach ein wolbestimtes Clavicordium für; dieser aber foderte einen Stimhamer / welches Jean Pieterson Wunder nahme / daß er es noch reiner stimmen konte / der Geselle stimte aber

aber so/das eine Seite nach der andern sprang. Jean Pieterson dachte es geschehe ihm zum verdruß / fragte was daß bedeuten solte? Mein Herr sagte der Schlucker/verzeiht mir/ich bin zwar kein Orgelmeister/aber doch / der daß meiste beym Schlagen thut / alß der Bälgentreter: wünschte guten Tag/wischte d; Maul und ginge davon. Des lachte Leyermatz/ daß der so berühmte Meister Jean Pieterson einen Calcanten für einen Organisten bewirtet hatte.

160.

Die polnische Woywoden namen einst ihren König zu dötten für / wolten daß der Cantzler drin willigte / oder sie wolten ihn massacriren, der Cantzler vermüge seines Eydes der Träue / entschuldigte sich mit Worten ; schriebe aber auff einen Brieff seine Meinung also/

Regem Vestrum occidere nolite timere æquum & justum est si vos consenseritis ego non contradico.

Wie das die Herren Grandes sahen/ sprachen Sie/guht guht wir begehren nicht mehr. Unterdessen offenbarete der Cantzler daß Fürhaben ; nichts dennoch von seinem Schreiben erwehnende.

Der

Der König liesse die Woiwodschafft fodern / stellete sie zur Rede wegen des so der Cantzler ihme eröffnet; Was? antworteten die Herren Königs-Mörder/ wil der Cantzler/ er hats mit unterschrieben und ist schuldiger dan wir: da wäre seine eigene Hand. Der König befragte den Cantzeler/ob er solches geschrieben? Er bejahete es: Hie sehe man nun/ sprach einer unter den Woiwoden / ob er nicht der Fürnemste dieses Handels/dan so lautet ja seine Schrifft/und Meinungs-Verstandt.

Nolite timere regem vestrum occidere, æquum & justum est, Ego non contradico si vos consenseritis. Halte / halte sprach der Cantzler/nimmermehr steht da so/besondern also/

Regem vestrum occidere nolite, timere æquum & justum est, si vos consenseritis, ego non, contradico, und fuhre er weiter fort hätte ich diesen Griff euch zubetriegend nicht gebrauchet / hättet ihr mich so bald alß den König hingeopffert. Der König lobte des Cantzelers Klugheit und bestraffete die Thäter nach Gebühr. Daß war recht sagte Courtisan.

Dreyes

) 15.

Dreves sange einsmahl bey der Drey hebanck / für / Er ist der Weg / daß Licht die pfort / he is so weg dort ligt de Port. Schöne Andacht und Wortverstandt sagte Leyrmatz / gleich wie jener Soldate zu Hamburg in der Kirchen in dem Liede Wacht auff ihr Christen alle etc. Den Armen de by ju wancay den schöl gy de Ogen uhtschlahn.

) 62.

Zu G. wünschet einer dem andern nach sein Niedersächsisch im Abscheide des Abends eine Grausame Nacht / für gernhesame Nacht / nein sagte der Polnische Sackpfeiffer / die werde euch grausam gnug / ich hoffe aber für mir eine geruhesame Nacht.

) 63.

Spinne / Gretke sange für / des wird sich Jacob Wonne han und Israel / etc. Det ward sick Jacob und Johan / Nein: sagte Wasche Talcke et helt / dar ward sick Jacob wunjen hauen / und Israel tor Fruen.

) 64.

Ein Schreiberchen wolte Notarius werden / sprache umb die Beschenckung des No-

Notariats einen Com: Palat: an / dabey er begehrte / das ihme doch das Problema (meinete Diploma) mit ehistem drüber werden mogte / wahre ein treffliches subjectum zu solchem Ampte / wie wol ihn sein eigen Jungher dazu de meliori fürgeschlagen.

159.

Monsieur de la pont bekam eins / wie er sich voll gesoffen zu Lyon von einigen die es ihm längst zugedacht brave Stöss / alß er nun heimkame / und seine Fraue ihn so mit Bärenheuter Confect bepudert zusein verständigt wurde / fragte Sie wie ihme wäre / ob ihme daß Zutrincken übel bekommen? Was zutrincken. Was zubringen! antwortete de la pont, Ich habe eine truckne Kalteschale bekommen / den wie man mirs zugebracht / sagten meine Zutrinckers / wol bekomme es dem Herren! alleine ein ander nehme es mehr so an. Recht so / sagte Courtisane / auff ein ander mahl so bleibe zu Hausse.

160.

Ein Schuhlfuchs fragte einen Schülerchen er solte ihme den Dictilum in Tirre tu patulæ weisen / der Schülerchen ver-

verstunde es anders und schämete sich/ der Pedante hielte immer auff ihn / also/ ostende Dactilum! hörstu nicht? endlich sagte daß Schülerhänschen / O Domine Præceptor, pudeat te talia proferre, was Junge sprach der Schulhase / und schlug ihn/ ostende Dactilum, ey brach der Bube endlich aus/ Ostende tuum prius, nam nescio num tuus calvus aut barbatus, und ging damit Thür aus. Daß kame artlich/ sagte Leyrmatz.

167.

Was heisset cucullum? fragte einst ein Schulratse den Schüler / der antwortete ein Münchs-vühlschen/ meinete/ daß were nicht so schandbar/ alß Münchs Kutte. Höfflichkeit verlaß mich nicht / sprach der polnische Sackpfeiffer.

Schäffer Wolgemuht rühmet sein Schäffer-Leben/ und spottet der Stadtpracherey und Adelstoltzes.

I.

MEin Vater sey kein Edelman/
Spricht unser dummer Damian/
Well

Weil mirs nicht lässet wacker.
Die Gutschen ist mein Ackerpflug/
Zwölff Rößlein haben Arbeits gnug/
Ein Monat in dem Acker.

2.

Der Apffel fält nicht weit vom Stam/
Ist mir nur meines Vaters Nahm'/
Hab ich auch seine Tugend.
Mein Leben richt ich nach dem Ziel/
Was ich im Alter treiben will/
Beweiß ich in der Jugend.

3.

Mein Pallast ist ein Baurengutt/
Darauff hab ich gar guten Mutt/
Viel besser alß mans dencket.
Ob man mir gleich nicht viel zusprichet/
Was schadets? so hab ich auch nichts/
Das Neidhard mich offt kräncket.

4.

Ich neme/was Gott gibt/verleih/
Der Höltzung geb ich manchen Hieb/
Im Erdreich ich arbeite/
Ich Fisch und Vogel auch dazu/
Halt viel vom Schaf Schwein uñ Kuh/
Mein Pferd ich selbst bereite.

Des

5.

Des Morgends wan die Sonn aufgeht/
Wann unsre purpur-Morgenröhe/
Bekrönt den Spitz der Eichens
So gehet meine Lust erst an/
Der Kuckelhahn der Henneman
Gibt mir das erste Zeichen.

6.

Die Schuld drauff meinem Weib ich zahl/
Und sie gibt mir daß Morgenmahl/
Wir spetsen allebeyde/
Wir laben unser Hertz und Brust/
Und stecken drauff nach mancher Lust
Das Messer in die Scheide.

7.

Den gantzen Tag so durch und durch
Geht alles wol in meiner Burg/
Des Lufft-volcks Abgesandten
Die Vögelches so mancherley
In dauseudschöner Melodey
Sind meine Musicanten.

8.

Der Spatz und Schwalbe Nester mache
Zu Morgen früh zu Mitternache/

Sie

Sie hüpffen auff der Misten/
Sie singen/ kosten doch nicht viel/
Ich liebe dieses Federspiel/
Für sieben Laurenisten.

9.

Ich Edler Baur hab auch noch Trost/
Wiewol es mir viel Arbeit kost/
Kan ich mich dannoch laben.
Die beste Lust ist mir schon kund/
Die grüne Heid ist sehr gesund/
Gleich als ichs nur wil haben.

10.

Der Federbusch und Gold-geschmeid'/
Ist von dem Bauren fern und weit/
Gehört nur Hof- vom Adel:
Der Baur mit keinem Kleinod prangt/
Das Kleinod das am Strohalm hangt/
Ziert meinen Hoff und Stadel.

11.

Drum Bürger bleibt nur in der Stadt
Ein Edler Bauer Freyheit hat/
Ihr hocket hinter Mauren.
Ein freyer Baur hats besser noch
Als armer Adel unterm Joch/
Die Bauren bleiben Bauren.

12.

O bliebe nur eins aus der Krieg/
Das man für Schwerter könte Pflüg'
Und dazu Gablen schmieden!
Daß gebe Gott das auff die Nohr
Der Bauer mag sein liebes Brod
Geniessen nur im Frieden.

168.

Zu Amsterdam ginge ein Martinis-
te / (wie da die Lutherschen gescholten
werden) im Buchladen/ fande in einem
Geistlichen Gesange-Buche an einer
Tafel sitzen im Kupfferbilde Lutherum,
Melanchton, Calvinum, Zvvinglium &c.
Und unteranderen Marot / als der den
Lobwasser gemacht/drüber lachte er gar
spöttisch. Der Buchverkauffer ein Refor-
mirter fragte diesen Evangelischen war-
umb er lachte? Jener antworrete / das
ihr einen Narren (ziehlende auff den
kurtzweiligen Marot) mit unter die fürs
nehme Geistl. Gesellschafft gesetzt / der
Buchhändeler merckte wol worauff die-
ses ginge / versetzte ihm aber daß also/
Ja mein Herr/was schadet das? Daß
Luther und seines gleichen mit unter den

Reformirten gebildet sein. Das wahre eines/sagte/Leyermatz.

169.

Zu G. sange einsmahl ein Botsman hilff Gott das mirs gelinge / du edler Schiffer mein / die Stübern Riemen zwingen/sachte Compere sagte Courtisane.

170.

Ein ander Baur sang in dieses Liedes/hilff Gott das mirs gelinge letzten Verse/hefft Hennt unse Müller sungen: Meint es wer ihr gewesener Müller Henni / den der Junghen hatte Hencken lassen.

171.

Eine Kuhhirtin sange in den Weihenachten/woby sind kauende Ahl/ für ubi sunt gaudia.

172.

Schmiede Knecht Hanß sunge bey der Esse im Blasebalgen treten / die Edle Mutter hat gebohrn den Gabriel er hieß zu vorn. Daß sind schone Verständniß der Lieder/ so die Leute haben/ sprach der Polnische Sackpfeiffer.

173. Ein

173.

Ein Dorff priester fragte Schäfer Jürgen/ob er das Vater unser wol könte? Wisse / sprach der Lünebürgische Schäfer/ Herr ick kan et so braff up der Skalmeyen gi möten mit Luste darnah dantzen.

174.

Ein hoffärtiges ingebildetes Märtchen an Persohn fast ein Zwärg-Männchen / aber Einbildung nach ein Riese/ demnach dieser nun keinen grüssete/ oder kaume danckte/und gleichwol täglich auff den Gassen zu M. als ein Faßbinder liefe/ der Meinung das eine Dame in ihme sich verlieben sotte/ so bekame er den Namen D. putkerbe/Ursache sein putmütze ihme auff den Affenkopff angehefftet zu sein schiene. Einsmahl kame dieser zu einem künstlichen Lautenisten/das er ihme auff die Laute lehren mügte/ wie nun solcher für seine Mühe fodertе/ deßgleichen ihm sagte was ein Laute kostete/und wie viele zu der Beseitung gehörete / kame diesem D. Hasenschrot das nicht wenig wunderlich für/sagende / es wehre ja nicht mehr als ein stücke Holtzes. Ja sprach der Lautenist/ Fremd wolt ihr Holtz haben/

so geht auff daß Marckt/ damit liesse er ihn gehen. Courtisane rieff ihm nach/ solte etwan kein Scheit-Holtz auff dem Marckte sein Herr D. Putkerbe? so fraget nur die Leute ob sie euch wol sehen/ den werden sie euch nach weisen.

175.

Neves Kirchgeschworner ginge im Dorffe in der Kirchen mit dem Klingebeutel umb/ als er nun für dem Junckern kame und ihme den Klingebeutel bote/ fiele das Glöcklein dran unten ihm ab/ der Edelman sagte/ er solte nur fortfahren/ gnug wenn er ein Zeichen gebe der Kirchgeschworner gedachte/ er müste nohtwendig ein Zeichen dazu thun/ darumb er allezeit/ wann er einem den Beutel bote/ darbey 2. oder dreymahl flötete und pfiffe: kurtzweiligere Maussche[illegible] oder Zimbel sagte Jan Tambour hette er sein Lebetage nicht gesehen.

176.

Zu B sang eine alte Bagine; für eine Wittwe aus Sydonier Land/ eine Wittfrau uht sünt Dunrians Land/ das hörte eine andre die wolte es verbessern und sagte/ sie sünge nicht recht/ wo dan? Fragte die Bagine, die ander antwortete/ es

hisse

hisse/ ein Witfrn uht dem Krunerland/ Neen sprach Aleke idt held ut 6. Dohmheeren Land.

Ein M. zu H. sahe sein Söhnichen vom Balbier kommen/welcher ihme auff die Mode hatte die Haare ab geschnitten uñ zwey Zöpfe gemacht/der M. riefe d; Bübichen und sprach/mein Sohn Johannes/ hast du Ollas? Meinete Zöpffe. Aha sprach Courtisan, daß ist Magister Latein/Zöpffe auff Huach-teutsch Zöpffe.

177.

Eben dieser lase die Passion/ und indem er umb kehrte/ schlug er zwey Blätter zugleich umb/und lase/für ihre Augen wahren voller Schlaffs/ und ihre Augen wahren voller Geleberge. Daß muß wunderlich anzusehen gewest sein/ rieff der lustige Heerpaucker.

178.

Courtisane machte allerhand kurtzweilige Taschen spieler Stückchen/ Hein Schäferreckel fragte ihn/ob er wol wüste/was auff der Karte stünde? Freylich antwortete Courtisane, ey nehmet nur eine neue Karte/ davon legt eine unter eurem rechtē Fuß/gehet weit von mir stehen/dan wil ich euch sagē/w; drauff steht?

Hein versuchte das / ging auff ein Kartenblat stehen / fragte / saget nun Courtisan, was stehet auff der Karten? Daß ist leichtlich zu erraten sprach Courtisan, ein groben viereckigten Flegel und grossen Esel sehe ich drauff stehen / des lachte Jan Tambour.

179.

Der lustige Heerpaucker gabe zu Hofe für / ob könte er einen Unsichtbar machen / dergestalt das er selber alle Leute ihn aber Niemand / wie nahe man ihm auch wehre / ja ob man gleich nur eines Daumens breit von ihme stünde / dannoch nicht sehen möchte. Jungher Asmus wehrte / es konte nicht sein. Der lustige Heerpaucker probirte darauff seine Kunst / satzte Jungher Asmus in ein Weinfaß / so voller kleiner Löcher gebort / truge ihn auffs Marckt / und stellete ihn mitten unter das Volck / fragte die Leute / ob sie wol Jungher Asmus sehen? Man sagte nein / drauf ginge er zum Fasse und sprach / Junghêr da hört ihr / daß ich gewonnen: Gucket ihr nur durch die Löcher so sehet / ihr jeden den ihr wollet / das lachten sie alle.

108.

Jan Tambour lehrte / wie man konte ein Schloß und alle Eysen Fuß oder Hand

Hand Fessel auffspringen machen / nemlich wenn man Eisenkraut drauff schlüge. Ja sagte Courtisan ein starck Hammer oder Beil / ist gut Eisenkraut.

181.

Wann man Wege breit unter die Füsse legt / riehte der polnische Sackpfeiffer wird man nicht müde / ey sprach Leyermatz / deme ist so / wann man des Weges breite unter den Füssen erst hat ist die Reise zum Ende / und wird man nicht müde / sondern kan sich rasten.

182.

Wer ein Wolffes Hertze bey sich trägt / den frist der Wolff nicht / das ist war / antwortete Jan Trompter, nemlich der Wolff / dessen Hertz man bey sich führt.

183.

Es beisset keinem der Hund / der das Kraut Hundes-Zunge in der Hand hat / wer redet dawieder? sagte der Polnische Sackpfeiffer / sonderlich wird keinen der Hund weder anbellen noch beissen / wenn man dessen Zunge nur hat.

184.

In Feuersnoht wenn das Wort Consummatũ est, an ein Hauß geschriebẽ wird /

net es nicht. Diß verhält sich nicht anders / verständigte der lustige Heerpaucker / dann entweder ist das Feuer aus und zum Ende/oder das Hauß ist schon verbrant.

185.

Zu dem Festemachen für hauen stechen und schiessen/ist das Kraut Allerman Harnisch (Mandragora Maudragogon) bewehrt; dran ist kein zweiffel/sprach Courtisan, wann nemlich aller Kriegs Männer Harnische für einem geleget/wird solcher wol hinter so viel Millionen Eisernen Wämsern Schuß / Stich und Hau frey sein.

186.

Die Sontags und Grünendonners Tages Kinder können die Gespänste sehen; ja wann die gebohren werden/antwortete Jan Trompter: alleine Menschen-Kinder werden gebohren.

187.

Die Grünendonners Tages Eyer sollen zu vielen Sachen gut sein: ich halt es mit gekochten Hüner-Eyern/ wann ich sie habe/ sagte Leyermatz / dann grüne Donnerstages Eyer sind nicht in rerum natura.

188. Wer

188.

Wer eine weisse Schlangen-Krone findet / kan zu den Schätzen gelangen/ das gehet an/ sonderlich wann man eine Güldine weiß geamulirte grosse Schlangen-Krone von ein 12. Loht findet / berichtete Courtisan.

189.

Wann man durch ein Todtenbrett kucket/kan man die Hexen sehen ; aber nicht durch ein Hölzen-Bret / sagte Jan Tambour.

190.

Auff den Kreutzwegen tantzen die Zauberschen und sind da zuschauen; Allein nicht auff den Land-Strassen/ Fahre-Gehe und Wasserwegen sprach der Polnische Sackpfeiffer.

191.

Zu den pferden und sonst vielen Sachen ist die Dieb es Kette trefflich gut ; ist sie aber Eisern/so taugt sie nicht/ lehrte Jan Trompter.

192.

Wer einer Jungfern Huld

und Liebe zu wege bringen wil/ schreibe ihren und seinen Namen auff Jungfern Pergament/ wickele es in Jungfern Wachs und heng es an seinem Leibe/ probatum est, betewrete Leyermatz: alleine es muß sonderlich recht Jungfern Pergament oder Haut/ als ihre Virginitas Hymenæa sein? Sapienti sat.

195.

Der lustige Heerpaucker sagte einsmahl/ wie er wissen konte/ (wann man ihn fragte/ ob man gleich noch so weit stünde und nicht zusehen/) was man regte. Lißke Kladderdatsch schlug eine Wette mit ihme drumb an / ginge drauff weit von ihme und regte den Schnutuch an/ fragte damit/ was rege ich nun? die Zunge im Munde antwortete der lustige Heerpaucker.

194.

Hennecke sagte zu Saubartelt ob er könne eine Sau auffs Marckt tragen/ das die Leute meinten es sey ein Kenhel Fresse: oder Wadsack? Hennecke bate er möchte ihme die Kunst lehren/ wolan sprach Hennecke/ gib acht/ nimm das Schwein hinten auff/ hencke den Kopff niederwerts/ fasse ihn unter den

einen

einen Arm/die hinter Beine schlage über die andre Schulter und frisse dem Schweine aus dem Arse / so meinet das Volck/du naschest aus dem freß Sacke.

195.

Pennal Feux hatte gehöret/wie man müste zum unaußleschlichen oder unausbrenlichem Lichte. (Ellychnio incombustibili) eine Materie aus der Lufft oder Winde bereitē/erspintisirte auch solches und sagte seinem Cammerad was er erfunden / er solte nur einen starcken Furtz lassen / den wolte er anstecken/solcher Possen ginge lustig an und sahen sie alle beyde mit Verwunderung dem Lufft und Windfeuer so durch das Licht fuhre zu/wolten es auch in einem Glase haschen/ und mit dieser Urnen einen reichen Mann spielen. Einsmahl / wie sie alle Præparatoria dazu fertig / namen sie die Arbeit vor/Pennal Feux fartzete erstlich/ der ander aber mochte den Spiritum Femoralem nicht im Glase fix machen / den er flugs flüchtig wurd/ Pennal Feux liesse drumb den andern den Furtz-Zunder schlagen/dennoch wolte es nicht angehen. Feux wurd zornig drüber uñ sprach/Narr wiltu scheissen scheiß hart(meinete starck) jener tate sein bestes; Er aber hatte Zwet-

sten Sup-

Suppe gegessen / und schieß durch das Licht/ dem Herren Feux ins Gesichte die gantze Suppe. Des lachte Courtisane und riefe/es sey das rote Scheißmistsche Wasser/so Theophrastus den rohtē Leuen neñet.

196.

Der lustige D.T. Professor sasse zu D. an Cuhrfürstl. Tafel/ und hatte der Cuhrfürst unter anderen viel kurtzweil mit ihme für/ befahle auch heimlich dem Hoffmeister des Cuhrfürsten Mund-Leffel dem D. in seine Tasche zu practisiren, der D.T. merckte solches/verstellete sich aber als wüste er von nichts/ sondern liesse sich ihme den Löffel hinein stecken. Der Hofmeister meldete durch ein Zeichen der Cuhrfl. Durchlt/wie das es zu Werck gestellet sey. Entzwischen bringt der D. dem Chrst gar List heimlich den Löffel wiederumb in seine Tasche. Wie nun die Kamer Tafel auffgehoben/und ein Nachfragen und suchen nach den Löffel vorginge/fragte J. Dhlt. die Cuhrfürstin/wz da zuthun/ihr wurd verständigt/wie man nach dem Löffel suchte drauff befahl der Churf. das niemand aus dem Gemach gehen solte / bevor man ihn besuchet hätte: Der Löffel wurde aber bey keinen gefunden / darumb der Churfürst

zu

Zu dem D. sagte einer von uns dreien muß ihn haben / dan hie sonst niemand ja gewesen / ein Schelm hat ihn gemauset / Nicht so Herr D. ? Der D. sprach meinenthalben / Ihr Kuhrfürstl. Durchl. sagen es: der Churf. hergegen versetzte ihme / alleine es ist damit nicht ausgerichtet. Unter uns muß auch Umsuchung getahn werden / und besuchte er seine Gemahlin / dabey er nicht zu finden Nun fuhr der Churfürst weiter fort / Herr T. ihr müsset dar auch an. Ich bin es zu frieden antwortete der D. und weißte beyde Taschen. Darin ware nichtes. Wie ist das? fragte der Churf: den Hoffmeister / ich wil ja nicht hoffen / daß der D. uns possen getahn / fühlte endlich zu und kriegte ihn selbst heraus. Ey wolan denn! fuhr der Churfürst heraus / weil ihr T. das Schelmstückschen betrieben / so sey er Euer. Ich nehme ihn zu Dancke an / sprach der D. und wil gerne für diesen Güldinen Mundlöffel Schelm und Dieb seyn. Ich halte wol sprach Jean Tambour / wann man damit sobald einen güldinen Leffel verdienen kan / wäre ein ander auch wol so ein Narr.

Eben

197.

Eben dieser hatte im Winter auff der Universität W. wenig Holtz / reisete darum nach Dreßden / ginge gleich in Ihrer Churfürstl. Durchl. Gemach still schweigend bey dem Camin stehen und wärmete sich / grüssete keinen und redete auch kein Wort sondern ging wider durch der Churfürstl. und fragte ihn / was machet ihr Herr D. T.? Ey gnädigster Herr antwortete Er / ich habe kein Holtz / da heime / nun bin ich hieher gereiset und habe mich gewärmet / darauff kan ich nu wol eine Zeitlang profitiren und studiren. Der Churfürste lachte / und liesse ihme durch die Amptleute nachdiesem Holtzes gnug verschaffen. Abermahl ein Stückgen / sagte Leyrmatz.

198.

Bey dem Landrichter in Dännemarck hatten einst einige Naseweise Bauren aus Schonen eine Streit-Sache zu klagen / und wolten solche mit gar zu kluger Belehrung dem Landrichter eines und anders fürschreiben / darüber entrüstete er sich / doch alß ein kurtzweiliger Herr / fragte Er sie / was wollet ihr Weisen aus Morgenlande dann hie? Ein loser Schalck unter ihnen / antwortete flugs /

flugs/wir sind hie kommen daß Kindlein anzubeten? Sind die Bauren nicht Schelme sagte der polnische Sackpfeiffer.

189.

Der Weltberuffene Mathematicus Tycho Brahe / reisete einsmahl mit seinem Kutscher allein in Laland aus Seeland über Wordingborg / nun fiele es ziemlich auff die Nacht / und wuste weder Knecht noch Herr den Weg recht / drüber sie irre fuhren / Tycho Brahe aber befahle dem Knechte / er solte nur gleich auff dem grossen Stern zufahren / in der Linie lege der Hoff dahin sie wolten: alleine Sie kamen drüber im Morast / das sie mit genauer Noht kaume wieder daraus gelangen konten. Nach langem Marateln fande endlich der Knecht den Fahrweg / Herr Tycho sagte wieder entzwischen / er solte nur gerade dem Sterne folgen. Ey was? sprach der halberfrorne Kutscher / Herr verzeiht mir / ihr möget wol noch so ein kluger Mann im Himmel seyn; auff der Erden aber dünckt mihr ihr seyd ein grosser Narr / dann die Wege lauffen und zwar in der Nacht nicht nach der Sternen Linien.

Tycho

Tycho Brahe lachte selbst darüber / und liesse dem Knechte seinen Willen / ware nur frohe / das sie zur Stelle kamen / und ein Nachtlager erlangten. So fehlen und irren die Weisesten Weltwunder auch sagte Jean Trompter.

199.

In Scheppenstedde hatten jüngst die Herren daselbst einen treflichen Sonnenuhren-Künstler gefodert / um ihnen auch ein Sonnenzeiger am Rahthause (Demnach sie zu B. an der Müntze seine künstliche Arbeit gesehen) zu verfertigen. Wie nun der Solarisste mit dem Wercke ankame / um das Sonnen Uhr an zu hefften / begärete er daß man ein Stellungs-Gerüste biß hinauff ihme erstlich dazu auffrichten mögte. Einer aber unter ihnen meinete / man kunte die Arbeit wol ersparen / alß wann man zwene lange Balcken aus zwey Fenstern steckte / darauff die Herren inwendig sitzen solten / und könte dann der Sonnen-Uhrmacher / da er ein paar Breter aussen drauff geleget / wol darauff stehen und den Sonnenzeiger anschlagen: Alleine / Er ware zu klug und sprach / Nein ihr Herren / ein und ander mögte eurer närrischen

Afferey

Afferey nach/ wol auffstehen und mir zusehen wollen / damit fiehle ich mit allem Bettelmente hinunter; Musten also die guten Herren doch eine Rüstgestelle ihme auffrichten lassen.

209.

Dumme Jacob sange einsmahl in dem Liede / Warumb betrübstu dich mein Hertz / Er ließ ihm Speise bringen guht / durch seinen Diener/ den der Hagel erschlug: gleich wie Metje Klumtes / die da sang/ Ey Liste wol ernerede die als idt nicht regnede so lange Tyd.

210.

Clem. Marot schlug eine Wette an mit einem Rahte / er wolte einen Frantzschen printzen im Arsche weisen / und er würde es guht heissen / der Raht wettete drauff/ Marot liesse sich ein Kleid machen allenthalben voller Knäuffe/ alß auff dem Ellenbogen/ vor den Knien / am Hintergesesse nnd allenthalben/ stutzte damit vor den printzen auff dem Schloßplatze / da gleich mit ihme der Raht redete. Der printz ersahe die neue Mode und fragte ihn/ was für neue Tracht er auff seinem Kleide hätte? Marot antwortete / und wiese ihnen vor und hinten die Knauff

also Monseigneur le Prince, voila par devant & en ce derriere les boutons, Der Printz antwortete/ma foy, il est bien seant: Da hört ihr/ sagt Marot/ daß es wahr ist und ich habe gewonnen.

202.

In Schweden und Norwegen fangen die Schiffer wann sie für Contrari Wind nicht aus den Haven seglen können/wol Wiltbrät/eine Naseweise Kauffbüchse fragte einsmahl/ ob er auch wol könte dazu kommen / umb ein Rabhuhn zufangen: Der Stürman verhiesse es ihme / die Bohtsleute kamen zusammen/ stelten sich mit Strangen/ Holtzerchen und dergleichen Geschirr ein. Man ginge auff die Klippen jeder stelte sein Schiffhütchen auff / Signeur Pfefferſack sperrete seine Zobeln Mütze auch auff / damit ginge die Klap- und Stiberjagt an / man liesse hie und da in die Büsche / umb die Raphüner auff dem Fangplatz zujagen/ entzwischen hofiret des Roches Mate einen ansehelichen Scheißvogel in des Adilaus Mütze / und backte sie fein zusammen. Alß man nun nach langem Gejage zusammen kam umb daß Wild zu haschen

sehen waren alle Mützen und Hüte auffgesperret/S. gnoro Kauf hasen seine Mütze aber stunde verdecket. Wie er nu den Vogel haschen wolte / bekame er einen stattlichen Gwarg/ das heist / sagt Jean Tambour/ lerne Weißheit Signoro Kauftasche.

203.

Cl. Marot wettete einsmahl mit einem führnemen Herren/ er wolte einen grossen Hosenstürmer in Ihrer Königl: Mayest. Gegenwart streichen lassen / um 400. Kronen/ gieng die Wette an. Entzwischen machte sich Monsieur Marot gar Melancolisch zu Ihrer Mayest. der König fragte/ worumb Er so traurig? Marot antwortete/ er könte 400. Kronen gewinnen / alleine er müste dann etwas tuhn/ daß er nimmer tuhn wolte / der König verhiesse ihme/ Er solte es frey eröffnen/ er wolte ihme dazu behülfflich seyn/ solte es auch wider Seiner Mayestät Respect geschehen. Ey sprach er / gnädigster König mag mein Hintermaul wol einem andern zu Trutze in Ihrer Majestäten Gegenwart ein Crimen læsæ Majestatis umb 400. Kronen bege-

begehen/der König lachte / gewärete ihme sein Anhalten Nur das er öffentlich es thun solte. Marot wäre des zufrieden verständigte dem Könige auch die Wette. Drauff machte Er sich zu dem Fürnehmen Herren / andeutende/wie er folgenden Mittag nach gehaltener Taffel/ wann er die 400. Kronen nebst seinen in des Königes Anwesenheit darlegte / die Hollandische grobe Trompte schallen lassen wolte. Die Zeit kame heran/Marot gienge zu Ihrer Mayest. und bate/das der Fürnehme Herr mit dem Er gewettet hätte/mägte das Wettegelt neben seinem dalieferen der König gebote solches/ wie die fürnehme Standes Persohn nun das Geld hingelegt / machte Cl. Marot eine reverence, sagende/ Sire, cest pour vostre Majesté, und striche damit daß Geld in seine Huht dabey sprechende/cet argent pour moy: schlug darauff auff den Hinderstenliesse einen grossen Furtz herdonneren/und sagte mais ce Pet, pour Monseigneur, Mon Gageur / machte wieder eine reverence, und sagte & cecimesme pour sa Majeste. Auff deudsch / gnädigster Herr die Reverentz ist für ihre Majt. diß Geld für mir / dieser Furtz für meinem

nem Wetter / und eben diß Reverentzen (oder auch wol Fartzen) für Ihre Majt. Der König lachte sehr / und sagt / ihr loser Schalck / wegen des Possens verehren wir euch dazu 400. Kronen. Marot name sie mit schuldigem Dancke an / und ginge gerechtfertigt für jenem anheime.

204.

Die Herren von Scheppenstedde hatten ihnen auff eine Kalesche eine halbe Uberdecke bey dem Satler zu B. bestellet / wie nun einige Gesandten nach dem Fürstl: Hause W. dahin sie auch gevociret zuvileten / wolten Sie die letzte auch nicht seyn / sondern liessen die Calesche nur mit den blossen niedergeschlagenen Sprengels von B. abholen und kutschte drauff W. zu. Es fiele aber / alß sie noch eine viertel Meile von der Stadt W. waren / ein grosser Regen in / darum die füranfahrende andre Gesandten in ihren Carossen die Hänge und Fürschläge zumachten / die Herren Scheppenstädsche Abgeordnete / solches inne werdend / richteten auch ihre blosse Un-überzogene Stocksprengels auff der Calesschen auff / und gutschten so in die Festung / welches

dann

dann herrlich anzusehen ware / indeme der Regen sie so Maußnas machete / und Sie alß Wunderthiere unter den offenen Sprengels sassen. Abermahl ein Scheppenstedisch Stückchen / sagte der polnische Sackpfeiffer.

205.

Einem eingebildeten ungeschrumpelten Hundespfuten / so umb seines Tugendünckens willen / ob gleich nichtes weder an Gütern oder Gemütes Gaben / Kunst und Wissenhafften / sampt dergleichen bey ihme / wurd der Nahme Hoffarts halber D. Hutzelbirn / solcher wolte bey einem fürnehmen / der Welt wolbekantem Mathematico in der Geometria informiret seyn. Wie ihme nun von dem Mathematico allerhand Instrumente / alß Astrolabium, Quadrante, Hemicyclus, daß Hollandische Instrumente / Transporteur, Messings Linialen / Winckelhaken / verjüngte Maßstäbe / Proportional-Linial, Messe Ketten / und dergleichen gezeiget / daneben was ein oder anders / welches die Handkünstelers / Uhrmacher / Gold-

Goldschmiede / Kunst-Tischlers und derer mehr hoch ins Geld halten / (wol kosten würde/angedeutet ward / sprach daß Stück vom Kerlchen/ Es wundert mich/ daß man mir weiß machen wil / wie alle diese Lapperey so vieles kostet / desgleichen die Mathematischen Künste zu erlernen so viel Mühe haben/da daß eine doch nur Holtz/ Messing und Handarbeit und kein Silber Gold noch Marcktwahr ist/ daß ander aber/einer wer nur sehen kan/ wol erlernen und begreiffen mag ; Deme ist so / antwortete der Mathematicus, wann ihr sehen köntet / müchtet ihr es auch erlernen / weil ihr aber diese Edele Wissenschafften eurem Holtzverstande nach nicht sehen könnet / werdet ihr Sie nimmer begreiffen. Ein Lappe vom Kerle muß mir Gold und Silber suchen/, nicht aber solche Edele Wissenschafften/ welche Lappen durch die Lapperey (Papihr) nur Edele Geister und gantze Leute der Ewigkeit einverleiben / dergleichen Ungehövelte aber wie Monsieur

und

und seines gleichen Stücke von Aerlen/ mügen sich auff dem Lappenmarckte zu Amsterdam verstecken. Narren und Blinde können alß Matsen immerhin auff dem Bettelgelde und Golde liegen/ wir kauffen nichts anders ein alß Verstand und Kunst / verkauffen auch sonst nichts aus / alß Wunderstücke und ewigen Namen. Daß sol Herr Doctor Hutzelbirn haben/ sagte Jean Trompter/ O gehet doch nicht mehr auff dem Narren Horizont/ sonst wird man euren Lappen perpéndicul leichtlich inschlagen.

205.

Extract zweyer Schreiben eines von Signora Francesco Spaza gawin, an Signor Pladis, das ander an Ferrelli Frau-Orsu.

Auff/ Auff/ Auff/
O lieber Jodel lauff!
und nimb den Brodsack mit/
dan Ich dich gar schön bitt.

Adio Signor Pladeis, dein gute amori und Freund miteinander.

Beste

DEste Signor, dein Zedl No 1. den 27. Ottobri / in unser Luderische Land zu Linz begonnen Gazo/ wiß i vernimb/ wie das sie in unser Welsche Land / wo da ist viel Catolisch Faff/ und schöne Putani / hewer vil wachsen Pommeranzon / Lemonie/ Sitroni/ è tutti re altri, diß ist mir per Dio bon / wie diß ist in guter speranza / die wurden dir bald maggen scampadavia/ per Dio / den bey uns in ger Ober-Oesterreich / wo da ist viel Luderisch Bauer / ist er nimmer guet / gazo der Bauer Luderisch Maußkopff/ ist sie Rebellisch worden/ wie dausent Deiffel / hat an die Heiligen Dag/ wie sie die liebe Gott in die Himmel hat maggen fahr auff/ prum/ prum / lauff / supro ganz land aus / O Signor i kon dir nit maggen sch reib/ wie sie die Luderisch Furfant hat maggen hausen/ wie sie unser fromme Faff maggen schlagen nider/ daß sie alle Viere reck aus/ ist die Rebelische Maußkopff per forza/ lauff/ lauff/ wie der Gaz. Aber unser Mons. Signor Conte de Herbersdorff hat sie mit der Hafferle heissen Suppen maggen schitt aus / das sie die Luderische Bestia die Haar von der Kopff hat maggen brenn ab/ gazo/ O Signor mio, du gans mir nit maggen glauben, wie i hab Zitert / wie nasse Hund/ gazo. Wann die Maußkopff wer kommen erin/ wie mainst du Signor Francesco, wie sie wurd gehaust hab. O Signor Spazigamin/

vene quà, i wil dir maggen presta via/ daß sie muß farzen wie die Esel. Sa/ sa Welsche Dieb/wo hastu deine Hechele/ Maußfal/ Nadel/ Machei/ Doppeldaff/ wo ist sie dein Krameren/presta/drag her/ O Signor, Furfant hat sie mir alles nimb weg. laß mir derhalb wieder maggen ain 200. Hechel und Maußfal/bitti/schick mir Pommeransch/ lemoni/ Sitroni/ Nadel Machei/aber der luderische Huer/ in der Ober-Oesterreich/ wil sie die Machey nimmer gern gauffen/ dar schick mir ein zwaistück Doppeldaff/damit i der luderische kan maggen Zahl aus. O pecca futtu/ wann i denck an die luderische Dieb/bey Gott i bin schellig/wann sie mir hett maggen schlag nieder/per Dio i hett sie mis mein Stilet erstochen/ presta Signor wie sie aber die Rauch nit maggen schmeggen/ ist sie Luderisch Selm presto nagg Weiß loffen/ dort hat sie a Pappenheim mit seiner Cavalleria luderische Bestia begommen/ und hat sie maggen schlag nieder wie die Hund/ da ist sie laufen wie dausent Deifel/ jetzt wird der luder die Land zu eng/weiß sie nit wo sie bleiben muß/ und wird jetzt der Kaiser fraggen: Ey Luder Kopffmauß/wo is sie dein Brieff/ Dell sua Majesta Privilegia/ha furfant is sie nit werfen worden/ in die Lacken/ wo sie viel stinck gommen hinein/ wo ist sie jetzt Redelfur/ umb Benegua du muß sie jetzt gingerli gangerli/

henck auff/Kopff ab/sick aus / super gantz land hinauß/und die Luderische Kopffmaus / muß sie lauff wie ander Selm/oder Catholisch Soldat magg Kopff ab/daß sie dir die Leiß von die Kopff lauffen/thut sie dir recht/warumb biß sie Rebellisch worden/hat sie die Catholisch Faß und landknecht nit maggen schlag nider: Also Signo Francesco/weist du/wie sie geht bey uns in der Ober-Oesterreich zu/gazo / i bin schelligper Dio/wenn i denck an die Luderische Bestigan jetzt nit magen schreib besser/Vale Signor/grieß mir meine liebe Pari / die sie hat lassen maggen in der Venetia strapacorda/und meine liebe Fradelli tutti nostri paisani. Linzo/wa da ligt in der Stattgrab viel Luderisch Baur vergrab. Ut sup.

Signor Francesco Spazagamin.

Orsu ein gutem Morgen/und nit gar frühe / meine lieber Frau Ursell.

GRisse/sunder/neue frölliche Jar / daß weist dir wol/ Ick bin dein lieber Man Antoni Ferteli, und ick hab dir leb/wie mein selber Fleiß und Blut oder der Teufel oll mick in dz Lufft weck. Warumb du mein lieber Weib weck laufft mit

die lose Selm di Francesco, und ast mir nit sagt/gazo, Ick lose Selm ab auff ihn magen schelli west Ick lose Selm wil mit die pistol maggen schla todt / das sie alle fir maggen reck aus / der Leut sagt viel Spott/Ick aber nit glaub/ der Leut sagt du bist Vr/ Ick ab sagt/ der dir heist Vr/ der ist Selm/Ick ab sagt du bist Eimraisen Cassy Cazino in der Welscher Land zu der Fater und bey das Muder/ die lose Selm die Francesco wird sie wol eim bleib/hat sie dir mein lieber Weib nichts schaff/ und magg komm bald mein liebe Schätzi/ schick dick bey diese gute Mann 20 Goldin und 30. Ziggin/wil sie dir noch mehr bald schick. Mein lieber güldener Gind/bin nit grang/ab nur abt zweymal pissel Franzos, aber schon wieder sund und Legroment mit die Signor Compagnia. Ab nur abt zwey Vrn/hat einer di heissen Jululiana, Pofardio, ein sener Mensch/der ander hat heissen Catharina, ist nit sen west/ist alle Teuffel weck lauff/ gomb nur bald mein liebe Gind/ick nit andern Vrn ab/als dick mein lieber Weib Vrsel mein Fater ist tod verreckt mein Bruder Alesander ist worden Erenckt/der eine Schwester ist worden sund uñ Legroment, springt sie in die lufft wie die Teuffel/ der ander

Schwe-

Schwester ist worden Vrgazo, hat sie habt maggen glaines Gindl/ Pofardio ist grosser Sand. Der dritt Schwester wird sie nun alt/wird sie schon wider from wie der Mutter ist west. Bring ihn aus der Welsche Land/alle gute Sak/Zugger/Feigen Pommerranz/ ein gute Gerbel voll. Gott mick und dick/ und die Windische Grätz Ick bin dein lieber Mann.

Gib diese gute Bott Geldtrinck.

Antoni Ferteli.

206.

Schäfer Treulieb/
Klagt sein Verhängniß und Glücke sonder Glücke.

Ach mein Glücke schläffstu den!
Ach daferne sonst ich dich
Nur mit Recht ein Glücke nenn';
Ach/warumb verläßtu mich!
Warumb müssen meine Tage
Stündlich schmecken neue Pein
Und mit unverdienter Plage
Mir so gar beschwerlich sein?

2.

Weiß ich doch von keiner Schuld/
Sehe freudig Himmel an Und

Und erwarte dessen Huld;
Arges hab' ich nie gethan:
Drumb so stäle mein reines Hertze
Sich für Augen aller Welt
Frey von allem falschen Scherze/
Der der Tugend mißgefelt.

3.

Dennoch läst du mir nicht Ruh'
O Verhengniß/ so mich drücke/
Schmertzlich schaut mein Seelchen zu/
Wie das Glücke sich entzücket/
Dir für deiner Gunst zu daucken/
Weil du seinem Willen hörst
Und mit schnöd unstetem wancken
Meiner Seelen Trost verstörst.

4.

Handel ich nicht stetes Treu/
Findet man in mir Betrug?
Ey so sagets sonder Scheu/
Hab ich aber recht und fug?
Warumb muß ich Treuer fühlen
Hier für gutes Ungemach?
Wil das Glück' an mir den kühlen/
So sein Mühtlein Tag für Tag?

5. Diß

5.

Dieses ist ja nimmer recht/
Daß so manche Hertzens Noht
Ich als ein gefangner Knecht/
Sol außstehn biß in den Todt.
Lohnt des Glückes blinder Handel
Seinen Unterthanen so?
Ja/das zeiget itzt mein Wandel/
Niemahls werd ich armer froh.

6.

Meine Zeit ist ohne Zeit/
Mein Beginn ein schnelles End;
Und mein Will Unmüglichkeit/
Bald zu lang/itz zu behend;
Auch so soll ich nicht mein wollen:
Drumb so speißich meinen Sinn
Nur mit wollen und nicht sollen
Bloß mit deme so dahin.

7.

O was kost mir nicht zu Hand!
Ach ich hab' und weiß nicht was!
Meine Kost ist Seufftzerbrand/
Mein Getränck Zehren-naß.

Ich bin gleich den Salamander/
Der in Lufft und Feuer lebt.
Dencket umb/ wie doch Silvander
Lebend todt im Elend schwebt!

8.

Frommer Himmel schaue drein/
Laß es doch zum Ende gehn
Und mich wieder Sonnenschein
Nach so trüben Wolcken sehn.
Du bist/dessen Treu betrübet
Mich doch alleweg' ergetzt/
Und auff tausendfach Betrüben
Einst in Freude wieder setzt.

Wer dencket daran, wol? sprach Courtisane.

207.

An Leyermatz gelangten diese Fragen/ welche Fliegen zum hefftigsten stechen? Antwort die hungerigen.

Was für Leuse zum übelsten bissen? Antwort die mageren.

Welche Hunde zum ärgsten bellen? Antwort die frässigsten.

Welche

Welche Leute zum eiligsten zürneten? Antwort die kleinesten.

Welcher ist zu Hoffe der gröste Narr? Antwort der Herr selbst/ den alle andre Narren sind unter ihme.

Welche Wölffe zerreissen zum meisten? Antwort die verkappeten in Schafs-Kleidern.

208.

Vom was komt das geheimeste uneröffnet? Antwort vom Secret / davon gehet die Jungferschafft unverletzet.

Wann redet der Pfaffe kein Lügen? Antwort wann man ihm halb sihet/ sonst bescheisset er eben so gerne mit Geitz und Wucher die Leute als ein ander Lügen Kramer.

209.

Löddeke Dremmelings Vogel hörte auff einem Adel: Hoffe / wie der Præceptor den einen jungen Adel examinirte, was Ars auff teutsch hiesse? der da antwortete/ Kunst / Oho sprach Löddeke/ heht Ars eine Kunst/ so hat miene Gretke eine grote Kunst.

210.

Zu Glückstadt in einem Garten stunde ausserhalb oben der Thür.

Die Herren gehn nur frey spatziren in den Garten/
Gesind und Hundesvolck sol aber aussen warten.
Und inwendig.
Wer in den Garten gehen wil/
Der halte Hand und Finger still.

211.

Der Gottdörffische alte Gartner pflage den Garten Besucheren erstlich diesen Reimen im Eingange zu sagen.

Mit Jungfern Dingren / Garten Sachen/
Sol man sichs nicht gemeine machen/
Dann Jungfren Kürtzen offter beissen/
Und Frucht macht manchen Todt sich scheissen.

212.

In der A. Belagerung fande man einmahl an der Börse gepasquilliret, 2. Ricke Kirsaden ende een Osse / bint dat nicht dree Biesten? Dann Homo est animat & id em bos.

213.

Goddert Jansen hatte im finstren Vriester Janneken so eben den blossen Ars aus dem Bette gekehret / recht auff das Hin-

Hintergesichte etliche Soentjes gegeben/ lieffe damit zu der beste Moder und deutete ihr an/wie er im Schlaffe so fein Janneken geküsset / die Großmutter fragte ob es die Warheit sey? Göddert sagte freylich und dabey/ Wel se hadde mi schien en kaude Schael gegeten, die Kroemtjes daer van Waeren haer noch op die Lippen, maer haer Mundjes hadde een vuylen Athem, ik peinse, dat se Zipels genoten heefft. Daß ist einerley Ledder/sagte Jan Trompter Ars oder Maul.

214.

Leyermatz agirte zu Leiptzig in der Oster-Messe einen Pennal / dergestalt/ Er hatte hinten die Hosen für dem Hintersten (den er schwartz angestrichen und darauff 2. Augen gemahlet hatte) weggeschnitten/ spatzirte also fein ehrbar auff dem Marckte hin und wieder / schluge dabey eine Zitter/darauff er sang/also/

Wentzel lag und schlieff/etc.

Er hatte ein paar Naselöcher sieben Elaffter tieff/ drauff kam der Storch und schaut dar ein / solten wol junge Frösche drin sein?

prp, Kikker likkik kix.

Ihme folgeten alle seine Cameraden/

den / unterdessen die Kramburtsche aus den Laden diesem nach und zu sahen pak-ten seine Gesellen braff hie und dar was an.

215.

Jan Tambour untersuchte was für unterscheid unter einem Schneider und Böhnhasen? Leyermatz berichtete / als unter dem Doctor und Licentiaten, Trom-ter und Turnbläser / Priester und Münch / Hencker und Balbirer / Schlächter und Schinder / Artzt und Quacksalber / ist den auch ein unterscheid unter Jungfer und Nonne / fuhre Jan Tambour fort? Freylich / sagte Leyermatz / solcher als unter Mit-frau und Hure.

216.

Was heist ein Calendermacher auff Teutsch? fragte Marcus / Lucas antwor-tete / Kahle-Entenmacher. Was heisset rahe me post te? Resp. ein Jungfer Schwe-stergen bey dem Bruder Zvvanziscus.

217.

Dodel ritte mit R. in einer Fortuna-tischen Stadt / die Wachte fragte ihn von wannen? er antw. von dem nechsten Dorf-fe / sie wurde weiter gefraget. Wie er we-ren: sie sagte Menschen; der Unterofficirer

Fame

Kame heraus und wolte ihren Nahmen auffzeichnen/fragte also darnach/ Douel antwortete/mein Nahme ist wunderlich/ und zwar der Vornahme inhonorificabilibuscumq; significationibus alß man nun den Zunahmen wissen wolte / ware der Heautontimorumeni Actus secundus scena duodecima. Ey der Herr hat einen langen Nahmen/ antwortete der Musterschreiber/wie heisset der ander Herr? R: gab zur Antwort/ich heisse Maxperl jenktjenturitjivi. Ich meine des Herren Zunahmen sagte der Musterscheisser/ R. sprach Snirkixjokotazefsnassokvviz rabbatjurikofski. Der Fendrich wolte verständiger seyn / fuhre mit dem Fragen fort/ wo gedencken die Herren dann zu logiren? Douel antwortete in der Arskärben/der Fendrich setzte die An-Frage fort: In was für einem Logiemente/R: berichtete/im süssen Bohrloch. (Nun ward die Strasse und Wirtshauß so genandt/) Ey sagte der Fendrich / die Herren passiren nur herein / für solche wunderliche Nahmen schicken sich gar guht solche Quartiere: alleine diese frembde nahmen wusten schon bessere Logiemente.

Solche

218.

Silcke prilke sange einsmahl für alle Fehde hat nun ein Ende/ alle Freude hat nun ein Ende / daß sehe ich wol/sprach Jean Tambour/unsre Krieges Freude ist mit der Krieges Fehde aus / dann Mars im Deudschen Kriege ein Loch bekommen.

219.

Kordt Roßteuscher sang in grosser Betrübniß / nachdeme ihme sein bestes Pferd gestolen / für die seinen Bund behalten/ etc. hadde ick mynen bunten beholden / so hadde ick reden na dem Hemmelrick. Ja lieber Roßkämmer antwortete Courtisan / ihr müsset auch einmahl lernen zu Fusse marchiren/ riden to wagen ende gaen to paerde / praten die Hollandische.

220.

Marten Füllebütte sange für und dürsten stets nach dir / Ich dürste stets nach Bihr. Schlim genug/sagte der lustige Heerpaucker/und mir hungert nach Bradwürsten. Nicht so Compere?

221.

Jean Trompter lase das alte Hoch-

fürst-

fürstliche Lied Capitain HErr Gott Vater mein/ und lachte/ sagte dabey/ es müssen keine Wörter mehr von C. oder K. sich anfangen/ oder/ der gute Fürst ist nur Fendrich oder Lieutnant gewesen. Ja sprach Leyrmatz / du verstehest die Orpheusche Leyer nicht / hat es doch der grosse Deudsche Poeten Käyser Opitz auch. Ist dann nicht Opitz und Orpheus eins? fragte Jens Bandman.

222.

Courtisane erzehlete/ wie die Jungfern und Gesellen mit Luste die Festlieder sungen; dann umb Ostern singt man/ wann ich ihn hätt so wär ich froh / umb Pfingsten/ daß wir uns von Hertzen einander lieben: Umb Advent/ Der Jungfraun Leib schwanger ward/ umb Weihenachten/ nach dir ist mir so wehe / O puer optime, &c. Ey wären wir da/ ubi sunt gaudia, &c. Aber wie wil es einmahl hergehen / wann man Gottes Nahmen zum Schalckheit Deckel eins brauchet!

223.

Es fluchte ein fürnehmer Obrister immer / wie ihn der Teufel holen solte/ worüber

worüber einer sich verwunderte/ warum ihn nicht einmahl der Teufel holete / darauff Jean Trompter zur Antwort gab/ daß hat der Teufel nicht nötig / und kan er die Mühe wol sparen / dann dieser wird schone selber zu ihme kommen.

224.

Wie Jochims einsmahl / umb daß er bey einer Damen geschlaffen / ingekärkert / redeten in der Hinführung die Leute/ auch solches ; Er aber schrie und schalt/ sagende/ ich schwere/ das ich nicht bey ihr geschlaffen/ ich habe nur bey ihr gewacht: Sie rieff hergegen / alß sie solches höre te/ o du elender Stümper / wann habe ich dich wol so munter gesehen ! daß ware die Rechte versetzte Leyermatz.

225.

Von Jungfer Lischen M. zu B. sagte man / wie ihr zwar viele Kurtzehanen auffwarteten / doch gefiele sie keinem einigen unter allen / ist daß seltzam/ fragte Jean Tambour/ die Ursache ist / daß sie bißhero gar zu manchen gefallen und von so vielen beliebelt und bebulet worden.

Jung-

226.

Jungfer Sibille lieffe offter in alle Winckel / Häuser und Oerter mit einem geblümeten Rock / Jean Tambour fragte Courtisane ob er wüste / was diß bedeute / Courtisan wolte daß von ihme vernehmen / darauff sprach Jean Tambour / vermin Compere / ihr Lauffen bedeutet / daß sie sich zum Kauffe feil bietet / derentwegen hat sie auch (wie die Weinschencken so den Wein bald loß zu werdē / einen Krantz ausstecken /) einen bunten leichten Comoedianten Rock umb ihrer Jungferschafft schwere Last desto leichter loß zu werden / angezogen.

227

Madame de Schöne zoge / (ob sie gleich vor geraumer Zeit albereit ihr Bauchfutter der Bademutter Schnitt untergeben /) alß Jungfer auff. Monsieur Philandor befragte sie deßhalben / Sie hergegen verleugnete ihren Fehltrit mit grossem Verschweren: Philander aber sprach / O Madame Sie schweige nur / ihr Kind (ob es gleich nur vor kurtzer Zeit geboren / und nicht reden kan / wird vor mir das Wort thun / sie überzeugen und dessen bestraffen. Stille Mucks / sagte Courtisan.

Zu Don Cornuto sagte man / wie vor alters die Menschen den Göttern und Heiligen hätten Hörner angemahlet / welche ihme nun sein Weib auffsetzte / indeme Sie ihme schier zum halben Mohnmache / solte er nun in jener vohr-alten Lebewelt leben / würden ihn die Alten für einen Gott ehren. So kan daß Frauenzimmer aus Männern Götter machen / sprache Jean Trompter / ist es nicht so Compere Cornificio ?

229.

Signoro Narrewitz gabe für / wie er aus sehr altem Bluht und Stam entsprossen. Leyermatz sagte / solches glaube Er wol / die weil kein Blut so alt / alß der Narren und Tohren ist.

230.

Ein Hoff-pfaltzgrafe Com: Palatinus, so zimlich Geldgeitzig und doch nicht dafür angesehen sein wolte / sprach / wie alles falsch / was die Leute von ihme deßhalben redeten / deme ist so / antwortete Jean Tambour / dann er ist nur ein falscher Grafe / Ursache / die Hoffpfaltzgrafen /

sen noch lange nicht Pfaltzgraven und Fürsten bey dem Reihn seyn / zu deme ist die Echte-Ehr und redlichmachung der unehelichen / Berüchrigten und Nahmens-Eheloſen nur ein falsches Werck / doch kan dergleichen ad bona opera mit den Catholischen / ceu sine qua non , oder ad regul : vel quasi gezogen werden.

231.

Von Meister Alwitz wurd geredet / wie daß das Alles-Wissen Er ihme alleine zuschriebe / und er ein homo in omniscibili wäre : Daß bilde ich mir aber nicht ein / antwortete Courtisane , weil er nicht weiß / das ich und ein ander wissen / wie daß der Hudeler nichtes weiß und könne.

232.

Madame Sophie Lieschen wolte von einem ihren Galanen zu B. kurtz um gelobet seyn / der lose Schalck merckte solches / und sprach / was sol ich viel sagen / mein liebes Mensche / in der Warheit ihr seyd die schönste und keuschste (doch gewesen.) Richestu noch nicht den Possen ? sprach Jean Trompter.

Eben

233.

Eben diese klagte in ihrer Kranckheit / sonderlich wie sie den Balbirer gebeten / Er mügte ihr die Ader auff den Fuhs lassen / daß sie sehr schwach wäre / ich muß es gezeugen / antwortete Leyrmatz / daß Jungfer Ken ist gnug von den Studenten Goldschmiede und Schneider-Jungens geschwächet / das machet das ihr die Beine geschwollen.

234.

Jener papistischer Vicarius laß die Epistel Dominica Sexages: 2. Cor. 11. im Kohre ab / und alß er an die Worte kame / Sie sind Ebreer ich auch / lase der einfältige Bruder so / Sie sind Ehebrecher ich auch / Was dürffen wir weiter Zeugnis sagte Courtisane, sein eigen Maul hats geredet.

235.

Jungher Stultilino ein heßlicher wilder Hoffschrantze war böse / daß Er unwissend vom Raben zu Hofe gessen / der lustige Heerpaucker redete ihme zu / er mügte nur zufrieden seyn / dann es wäre ja besser / das Er von den Raben / alß das die Raben von ihme fressen solten:

Doch

Doch sagte dieser Er glaubte kaume/das Er davon gegessen / Ursache kein wildes Tihr vom andern frisset.

236.

Monsieur Vincentz wolte seiner hofärtigen schönen Fallsetten nicht mehr auffwarten/die Ursache sagte Courtisane, ist zuerraten / all weilen Monsieur Vincentz ein Mensche und Fallsette für eine Göttin geehret sein wil.

237.

Auff dem Advent Sontage fragte ein Priester seinen Krüger Namens Kasten Duncker/warumb er in einem Jahre nicht in der Kirchen kommen wäre? Duncker antwortete / Heer/ gy hefft ydt my laten vorbeden / der Prediger fragte/ wen solches geschehen? Duncker sagte vor einem Jahre; liesset ihr mich öffentlich in der Kirchen besingen und sagen/ Duncker mot nicht kamen darin/ meinete Dunckel. Das war ein Tölpelmerck's/ sprach Jean Trompter.

238.

Ein Cantor so ein guter Tenorist sein wolte / sang die Passion alß Evangelist / und alß er an die Worte kame und

Petrus

Petrus ging hinaus und weinete/ sang er und weinete Buttermilch / warumb nicht saure Waddeke? sagte Jan Tambour.

239.

Signore Hasenschrot Anagrammatisirte aus Schnider / Schinder. Recht sagte der lustige Heerpaucker/ dann Sie schinden zwischen den Nasen fein die Läuse felle und Nisserumpe. Was Wunder dann das sie selber so schäbigt schinden.

240.

Monsieur Pennal Hasenwinckel explicirte, si vis nubere, nube pari, wiltu freyen so frey bey paaren / zwey Männer nehmen machet Hanrey/ oho sagte er/ nu weiß ich/ woher die Hanrey kommen.

241.

Das Studenten Gelach.

I.

Bonjour, Bonjour Monsieur!
Mein Herr der komme doch herein/
Sa faites bonne cher.
Hey wollen wir eins lustig seyn
Bey Bier und Vinum daß ist Wein?
Diß frischet Corps & Coeur.

2.

O Vinum du bist guht/
Exhilarasti mich offtmahl
Mein Hertz/Guht/Muht und Blut.
Propino tibi Domine!
Vis tu latina loquere?
Was? Vinum der macht Muht.

3.

A la Sante! hör hie/
En tibi hocce poculum,
A toute Compagnie!
Juch allegro Sa præsto, frisch!
Sa lustig über Bänck und Tisch/
So übt man Courtoisie.

4.

Nunc tibi wiederum/
Saluti dieses Römerlein
Das salus wird nicht stum.
Avous mon frere! voulez vous?
Ich trinck euch diese neune zu/
Couragie umb und umb.

5.

Nunc in principio
Ihr lieben Freunde hey/Juch hey.
Hey lustig und seyd froh.

St! Audiantur Canora,
bis quina voce sonora.
Juch/hey'! Juch Allegro.

6.

Omitte Traurigkeit
Pergamus omni studio
Sa lustig allezeit.
Bon Vinum ist kein Baurentranck!
Das Zerbster Bier macht gar nicht
kranck/
Das Hälßlein wird nur weit.

7.

Forta moy mihr zu!
En! moveatur Cyathus
a cest' heur im schnellen Ritt.
Ad te diß gantze Römsche Reich
Insanitatem! So/ zugleich.
Tuh' hte Bescheid/ du du.

8.

Amice mit dem Glaß/
herum/ herum in stando bald
O Bachus wie schmeckt daß! (ein/
Kluck/kluck/kluck/kluck/kluck/kluck hin-
So last uns frisch und frölich seyn/
Dar ist noch mehr im Faß. Seht

9.

Seht hæc est tessera,
Diß ist die Lösung/merckets doch
Runda, Runda, Runda.
Er setzt daß Gläßlein an den Mund/
Er trincket recht aus von Hertzen-Grund.
Runda tra ra, ja ja.

10.

En! En Heroicum!
Sic faciamus allezeit/
Ni sit negotium.
Wem labor est fastidio,
Der bleib hie bey dem Methodo.
Diß ist daß unicum.

11.

Freund Bachus machets all;
Drumb sage ihm grand mercus
Landate hunc mit Schall.
En Bachus creat Nobiles,
Ja Principes & Cæsares
Heut und nicht allemahl.

12.

Zu guter Nacht sa/ sa/
Denn Zapffen steck ich auff den Huht

Couragie voila,
Lobt Bachus all in folio,
Et muß herauß ex dolio,
Runda dinellula,
Da da/da da/dada.

241.

Graff N. wie/nach dem er gar übersoffen/voll und dick für seinem Könige auf ein Beylager zu G. erschiene; Er von seiner Mayst. gefraget wurde/ worumb er so bereuschet wehre? Antwortete er/gnädigster König und Herr/ wir sind für unserm HErren Gott alle arme Hundesötter. Was? sagte der König. Der Graff sprach/ Sünder mein ich/ja antwortete der König/dar erkennen wir uns mit für/ das andre bleibe du alleine.

242.

Bruder Herman scherzte mit Schwester Tale fragende/ob sie ihn nicht allein liebete? und zwar über alle in Dänmarck? Ja sagte sie/ Bruder Herman/ wann ich unter sie bin/bistu doch der ausgeschlossener Oberster/ (sie meinete wann sie unter ihnen lege/ wehre er der gröste Hahnrey) diese hatte einsmahl

mahl in ihre Hände gebruntzet/und sich gewuschen/ worauff sie ihres Liebsten Bruder Hermans verpomadirten Bart und Lippen befingerte / Monſ. Herman fragte/wie Schwester Tale ſo reine wehre? Ey ſagte Tale/ ſolte ich nicht rein ſein / habe ich doch erſt mein gantzes Leib hinten und vornen gezeiniget und in meinem eigenen lebendigen Waſſer geſchmücket. Wie Herman hiernach der Bart geſchmutzelt ſprach Leyermatz/ iſt leichtlich zu erachten.

243.

Prieſter Janneken gieng zu L. unter dem Geſichte mit ein par ſchöne Flecken oder ſchwartzen pflästerches geziehret/ Signeur pfefferſtoltz fragte Janneken/ worumb ſie die Flecken auff der ſo weiſſen Haut trüge? Janneke antwortete / wel dat en Gek darnae fragen ſoude/ recht ſo/ ſagte Jan Trompter.

244.

Als der kleine Friede (wie man ihn nennet) unter beyden Nordiſchen Potentaten im Hui getroffen uñ am Tage Conſtantiæ uñ Concordiæ volzogen/ begehrte ein

Sinngeist Labellado bedünckendrüber/ absonderlich weil beyde Potentaten selbst persöhnlich beysammen gewesen und die Zeit Concordiæ und Constantiæ neben dem Namẽ Friederich als auch die gleiche Symbola, als Dominus providebit, und Et ipse faciet, ein gutes Abzeichen gebe. Alleine Labellado lachte/ sagende/ zu geschwindes eylen hat nimmer bestand/ zu deme wehre die Friedemachung wegen Gewaltthätigkeit und Furcht eines gröſſeren Unheils von dem Dänischen begehret/ und möchte drumb wol bald wieder gebrochen werden. Die Zeit betreffend/ so hätte jeder Tag seine eigene Plage/ und lehrte ein Tag den andern/ den Namen Friederich betreffend/ liesse er sich ahnen ob der vielen Unfriede bedeutete/ und zwar auff Frantzsch und Dänisch Fredericke/ Fred er icke/ die Symbola vergliche er beyden Teutschen priesters/ als dem einẽ in Stockholm/ den andern in Copenhagen/ welche 2. Brüder zwar einerley Vater unser beteten/ aber nur einer seine Bitte erhalten würde.

245.

Leyermatz Philose vise.

Wenn ein Kind in den Spiegel sihet

so

so nicht sprechen kan ist nicht gut / warumb? Jan Tambour sagte / könte es sprechen / und dann hinein sehen / wehre es besser / so dürffte mans nicht auff den Arm tragen / alleine ein Stummer alter Mensch / wann der in den Spiegel gucket / ist so viel schlimmer / das er nemlich nicht reden kan.

Zwey Kinder so noch nicht sprechen können / sol man nicht zusammen sich küssen lassen. Besser ist es / sagte der lustige Heerpaucker / wann Kinder von 18. Jahren mit einander das Küsse spiel üben.

Die Grillen oder Ofen Kimichen bringen ein Unglück. Freylich sprach der Polnische Sackpfeiffer / sie verderben den Leuten die Ofen / Feuerherde / Wände / und springen in das Essen / so nicht viel heilsames ist.

Man sol nicht spinnen oder Waschen so lange ein Todter über Erde stehet / sagen die alte Zauberratzen / ich halte wol sagte Jan Trompter / als den hat man wol ohne deme mit der Trauer zu thun / das der plaschens oder Waschens wol vergessen wird / alleine Unflatig mit dem Maule zu waschen und zu schmatzeren gehet bey der Todten Wache wol hin. Nicht? oder böse Sachen Neid / Lügen Verleumdung und böses anzuspinnen / das stehet fein. pfui weg mit solchen.

Wann

Wann einem drey Tropffen Bluts aus der Nase fellet bedeutet/was sonderlichs / ja warlich/sagte Leyermatz / das man noch Blut hat und lebet / oder die Nase hart schneutzet und Blut herauß zwinget/oder auch die Nase gestossen und wol gar einen Naseputzer bekommen.

Auff der See muß man nicht sagen Turm oder Kirche/sondren Stifft/ Spitze und dergleichen/zum unterscheide des gefangen Turms oder Kirchmeß vielleichte sagte Jan Tambour.

Man muß nicht reden wann einander trincket: Damit der ander ja in der Trincke Andacht nicht verstöret wird/ antwortete der lustige Heerpaucker/darumb saget man man Trunck frey (daß dich.)

Es ist nicht guht daß 2. zusammen trincken / es ist war sprach der Polnische Sackpfeiffer/dar gehet so viel mehr auff/ daß siher man wol wan die Gesundheiten zugleich in floribus geschehen.

Da ferndaß Holtz/ wann es an dem Feuer lieget und wegen der Nässe Lufft auß lesset und brauset / bedeutet Keiff/ ja den Knechten oder Mägde das sie kein trucken Holtz haben.

Wann

Wann ein Gerichte im Topffe/nachdeme es von Feuer/nachkochet/zeigets an das keine Hexen im Hause/zweiffels frey sind sie drauß auff dem Blocksberge sagte Leyermatz.

Man kan die pocken verkauffen und der sie kaufet kriget so viel nicht als sonst/deme ist so/was gekauffet hat man schon als ein eigenes/und darff es eben nicht bekommen.

Wann der Wind stürmet hat sich eine erhencket/zweiffels frey am Galgen dabey wol ein Sausewind in dem hin und wieder schwancken für komt/oder wann der Büttel einen hencket/und ihms aus Todes-Angst die Furtzader bricht und stürmet.

Wann man ausserhalb des Hauses zuthun und sich in der Thür umb kehret/und nicht also bald fortgehet/ist nicht gut/vielleicht ist was vergessen/antwortete Jan Tambour/drumb man noch einmahl zurücke muß.

Wann einer Nieset/krieget man offte bald was neues zu wissen/den Schnuppen sprach Jan Trompter.

Daß Nase jücken bedeutet einen Rausch/sonderlich bey dem Trincken drüber die

die Nase sich erhitzet / sagte der lustige Herpaucker.

Wann ein Nagel bey dem einschlagen im Sarcke sich beuget und nicht hinein wil/folget bald einer/ein ander Nagel antwortete der Polnische Sackpfeiffer/ weil der erste nicht hinein ging.

Man muß auff keinen Montag in den Dienst treten / in ein Hauß ziehen oder sonst was beginnen/solches wird sonst nicht Wochen alt Daher richten sich etwan die Schweden nach dem Diengstage sagte Leyermatz / und die Handwercker nach den freyen Montag.

Uber die Wiege sich zuspannen ist nicht gut / davon kompt das Hertzspan/ sonderlich sprach Jan Tambour wann Meister Hämmerling einen Folterweiß darüber spannet / oder der Knecht die Magd.

Wann man Saltz und Brodt zu erst in ein Hauß bringet/daß man beziehet/so hat man drin keinen Lebens Mangel. Fürnemlich wann Jahr aus Jahr ein Brod und Saltz drin / wird man nicht Hungers sterben antwortete Jan Tambour, ist sost ein Stückchen aus dem Pabstthum/da das gewethete Brod und Saltz für die Gespänster gut sein muß.

246.

Es solte ein Kesselflicker seines fünff Finger Handwercks halber auffgehänckert werden/solcher war ein loser Mausekopff gewesen / gleich als die Execution mit ihme verrichtet wurde und Meister Fix ihme den Henfen Halßtuch umb tate / fing es gar sehr an zu platz-Regnen/ der Kesselflicker solches gewahr werden de/rieff/halt/halt überlaute/ halt ich habe etwas dem Volcke zu sagen / theils so sich unter die bey dem Gerichte stehende Bäume und Carcten / für dem Regen verhüllet/ giengen hervor umb zuhören/ was er wolte? Rieffen auch dem Büttel zu / das er etwas inne halten solte. Der Büttel thate solches / darüber das meiste Volck pfütze nasse ward / nach langer Befragung was er dann wolte? Sagte der lose Dieb / es regnet/ es regnet/wann es aus geregnet und ich gehänckert könnet ihr bey Sonnenschein / auff meines nassen Hintersten Suppe Meine Gäste sein: Und meinte er mit solchem possen loß zu kommen / alleine Meister Fix verstund es unrecht und knüttete ihm im Regen an / das er sich nicht mehr regen konte.

247.

Der Polnische Sackpeiffer einer in allerhand Handwercken und gemeinen Künsten wol versuchter; Liesse sich auch zwey Jahr als Koch für die Windhunde und 6. Monat für die Schweine gebrauchen/ nach deme er nun zu Antwerpen in ein fürnehmes Wirtshauß nicht weit von der la Mere diente/logirte einst 2. junge Dänische von Adel da / solche begehreten von dem Wirte unter andern, demnach sie ein Banquet anstelten/ allerhand neue Gerichte und Speisen/die keiner jemahls gesehen/meinende dadurch sich ihnen ein grosses Ansehen zumachen. Dem Wirte kame dieses seltzam für/wuste sich nicht drin zu finden und wolte indessen seine Gäste/ als die da sich erboten alles/ wie viel es auch kostete/gedoppelt zu zahlen/nicht unbepflückt fahren lassen. Leyrmatz des Wirthes verwirrendes Gemühte sehende/ sagte/ Herr gebet euch zufrieden/ ich wil schon dem Dinge rahten und wofern ein Edler Kochgeist noch in mir wonet/solche Speisen bereiten / es sol aber den Gästen ein teures Fressen sein. Dem Wirthe gefile sein erbieten/lobete Leyermatzen ein neues Kleid und gut Trinckgeld/

geld/seinen Gästen drauff anzeigende/wie er einen Meister angetroffen/ so dergleichen neue nie bereite Trachten bereiten könte/ allein Er wehre teuer / was sagten die junge Ducatenschlucker / wir haben Geldes gnug / bekümmert euch nu nicht darumb / besondern last nichts ermangeln was zu unsern Nation Hochheit und Ansehen dienet / wir bekommen 5. Dames und 4. Chevallieurs dazu / darnach könnet ihr euch richten/ und schaffet uns dabey das wunderlichste Getränckel Der Wirt bestelte damit das Werck und hatte Leyermatz solche Speisen bereitet.

Eine Suppe von 6. gehackten geräucherten Ochsen Zungen darin Marcipan uñ 4. entre lardirte Schweinschnautzen.

2. Pasteteten mit 99. Lämmerschwäntzen.

12. Abgezogene Hirschschwäntze auff der Rosten gebrahten/ mit Zitronen und mit Rom bedrüpt.

14. Gefricasstrte Hering mit Wein Eyer und Rosenwasser.

2. Tarten/ 1. mit 50. Hünermagen/ die ander von 60. gesaltzene Schweins Ohrt.

Acht gebackene Berentatzen mit Blat Golde überlegt.

2. Schüs-

2. Schüsseln mit Wein-Suppen/ drin gebrahtene Muschlen.

13. Kalbesnieren mit Milch und Mandlen gekochet.

Eine Pastete mit einem Romanischen Butterteige von 84. Hechts-Lebren.

2. Schüsseln mit Schwäbischen Nudelen/ und Klümpen von 400. frische Oesters.

Einen gercucherten Lachs mit weissen Kohl und blauen Rosinen gekochet.

10. Auff das herrlichste mit Brunellen und Sardeillen gefüllte Schweins-Blasen.

29. Artischocken mit Mohn-Oele in der Pfannen geschmoret.

2. Westpälische in Malvesier mit Dattelkern gekochte Schincken.

Frische Buttermilch mit Baum-Oele übergrossen/ drin 90. gebrahtene Hanen-Hödichen gebrocket wol bezuckert.

2. Schüsselen mit Sallat von Walnüssen/ Haselnüssen / Bortfeldschen Rüben mit Burmnost Essig zugerichtet.

12. Würste von Gänsemagen/ Kalber Gehirn/ und Karpfen Zungen.

2. Hirschbraten 8. Tage in Brantwein geleget / mit wilden Gänseschmaltz übergossen.

4. Gefüllete Kaninches an dem Spiesse gebraten mit dem Nordischen fetten Kaffspecke durchspicket.

2. Schüssel Gebackels von gebratenen Gänsehäuten.

Einen Stockfisch mit Eyern und Reißmehl in der Pfanne gebacken.

Eine Tarte von Krebs-Nieren und Stör-Rögen/ wol mit Knoblauch und Castanien zugerichtet.

4. Saussysen di bellona mit fetten Ochsenkaldaunen gekochet.

2. Wilde Schwäne mit einem schwarzen Gallart zugerichtet.

2. Schüsseln mit allerhand gebratenes / und die Brate mit echten güldinen Bändern 6. Ellen lang bebunden.

12. Kleine Düpff-Schüsseln in deren etzlichen Tinctura Corallorum, Tinctura Bezoardica mit Elixir vitæ Mathioli vermischet / in etlichen Confectio alcoermes mit Jungfern Milch vermenget/

Eine Kalteschale von Palmen Wein/ eingemachten Muschaten und Violen Syrup.

2. Schüsselen mit gekocht und ingesaltzenen rohen Fröschen und Schnecken/ mit Bisem / Tibeth Moschus, Ambra und Rosenbalsam begossen. 2. Schüs-

2. Schüsselen in Murenenbluht gekochte Schwämme und Pfifferlinge.

2. Schüssel mit Lampreten Schmerlingen/ Gründlingen/ Elritze in Kümmel-acaviht mit allerhand Gewürtz gekochet.

6. Grosse bedeckte Schauschüsseln vol mit ledigem Nichtes / auff dem Rande aber lage Strohalm- hoch gefeilet Arabisch Gold Hertz- und Bezoardisch Pulver. Summa

32. Gerichte kosten nur 2000. Daler.

Daß Geträncke ware/

Zerbsterbihr und Mumme auff Malvisir Hefen gelegen / Vinsdi Lachryma Christi auffgefüllet mit Littauischen Meht. Cocos Wein mit Englisch Bihr vermenget/ Hertzmilch/Mandelmilch/Perlmilch / frischer Türckischer Topffwein mit Granaten Safft / Perlen Muschel Tau mit Oester Suppe vermischet.

Weme solche Gastmanier mehr gefält/ der spreche nur Leyrmatz an / und bringe Geld mit/ sagte Jean Tambour/ doch lässet sich alles essen.

248.

Dem Hoffmeister Sultan wurde einsmahl ein Zettul auff der Mütze geklebet/ des Inhalts/ Erhalt uns HErr bey deinem Wort / und steure doch dem Türcken

Mord/

Mord/welches/alß er es sahe/flugs iderman zeigete/und alß ein tölpischer Narr sein eigen Unbedarff austrommeite/worüber ein jeder so es hörte/ihn noch dazu auslachte. Folgenden Tages hörte er in der Betstunde singen/Erhalt uns HErr u:s:w. alßbald gab er sich zufrieden/sagende/das habe ich nicht gewust das dieser Gesang so alt und im psalmbuche stehet/ich meinete nicht anders/alß das er auff mir gemachet wäre. Da bleibt nur bey/sagt Jean Tambour.

249.

Bernhard Leibknecht hatte zu Hofe die Warheit gesaget/drumb er von bemeltem Sultan angegeben wurde/darauff die Gräfl: Herschafft diesen Leibknecht/und alle die seine Warheit bekräfftigten/ärger alß Türkisch mit Kutscherpeitschen nacket geisselen liesse/eben am Aschermitwochen in der Marterwoche. Oho sprach ein Edelpagie/nu sehe ich daß Sultan ist Catholisch worden/weil Er die Comödie vom Christi Geisselung mit uns agiret/drüber er abermahl und noch Türckischer alß vorhin gepeitschet wurde/weßhalben er seinen Abscheid begehrte/welchen er auch erhielte. Nicht lange herpach sahe ihn der Büttel Meister

Sultan

Sultan gar schlecht in Kleidern auffziehen / sprache ihme derowegen schimpflich zu / Siehe Gesell / kontestu dich zu Hofe schicken / so gingestu nicht so zerlumpet in Kleidung. Der antwortete aber / besser / daß Kleid alß Haut und Leib zerlumpet haben / und könntest du Türckischer Tyran dich wie ich mich behelffen und ohne den Hoffleben / so hättestu nicht nötig zu Fuchschwäntzen und Lügen anzugeben. Worauff dieser Schurcke Sultan weil es viel Volck hörte / alß ein ander durchginge.

250.

Zwene Vaganten so für das Vaterland in Liefland fuchten / sangen für Priester Herr Johann Grillen Hause / wir haben / wir haben / wir haben und diß eine viertel Stunde so immer hin / wir haben. Priester Grille fragte / was habet ihr dan? der Eine antwortete / nichtes zum besten.

251.

General Dreckverwalter zu A. fuhre mit seiner Damen in einer Careten / ein loser Kumpe bande ihm eine Schüffel und Besem hinten drauff / zur Anzeige seines Wapens / wie solches nun der General gewahr wurde / zürnete er nicht wenig / Ey sagte Leyrmatz Grosse Generalen haben

haben ja allezeit hinten auff den Gutschen ihre Wapen / warumb sol es dann des Rackers Böhnhase auch nicht führen? Jean Tambour fragte/wie heist der General Dreckverwalter? Bruder antwortete Leyrmaz er heist Johan es mit.

252.

Meister Hans Saulepech gabe seinem Schuknechten in B. zum Morgenbrod ein halb Pfennigkringlichen/ alß 16. vor einen Groschen/dabey er allzeit sagte/ nu schnyet dat tau Lise. In der Fastnacht schliche Hennig Puddewust frühezeitig vor die Tühr/stach sein Messer und Gabel in den pfosten und hing solch ein Pfennigkringlichen drauff / machte die Tühr leise zu und ging auff seine Cammer. Die Nachbahren so gemeiniglich früer alß Meister Hans Saulepech (sonst Stadtplauderer) auffstunden / sahen dieses Krengelchen für der Tühr hencken/ konten sich nicht gnug was das bedeuten mogte/ verwundern/darauff viel Volckes beysammen kame / dem Wunder zuschauete und weidlich lachte/drüber Meister Hans Fenster auskuckte / alß er nun daß Krengichen auff seinem Messer an der Tühr stecken sahe / rieff Er Henning

wat

wat bedüt dat? is dat din Meß? Hennt lieff hinaus vor der Tühr und rieff wieder hinauff/Ja dat is min Meß/Meister Hanß fragte weiter / wat dait dat dar? Hennt sprach/wat stal ick mit dat Meß daun / wan ick kein Freten krlege/dat ick darmit schniden kan / so wil ick leivers in düssem Fastelavend dat varkopen / Kringel kan ick wol one Meß upschluken. Wil gy mick averst gude Kost geven/ so wil ick et noch mich vorsellen. Drüber ein grosses Gelächter entstunde und Meister Hans Anricher ein feine couffrex bekam.

253.

Ein kurtzweiliger Feld Secretarius kame von einer Stadt / so sein Feldmarschal per Entreprise ingenommen und darin eine statliche Kunst- und feine Schatz-Kammer erleichtern lassen/selbiger Secretarius lase nu mit sonderbarer Ernsthaffter Gebärdung in Gegenwart seiner Excell. auff einem grossen Realbogen papier/der Feldmarschal fragte ihn was er läse? der Secretarius antwortete nicht viel. Darauff hiesse der Feldmarschal ihn daß Schreiben zeigen / daß wolte Er auch nicht/drauff dräute Seine Excell. zu berichten / was es sey? Der lose possenmacher

ther sprach gleichsam bestürtzet/es wäre ein Verzeichnis/was zu M. überblieben/ diß erhitzte seinen Herren noch mehr/das Er ihme das Papier aus der Hand risse: alß er aber sahe/ daß nichtes drauff stunde/sagte Er hie ist ja nichtes auff/ Ja antwortete der Secretarius, eben so viel alß der Rest zu M. und ging damit Thür aus / daß ware ein Schöner sagte Jean Tambour.

254.

Zu W. da von dem Pfortenschreiber manches mahl und zwar die Reisende Leute über die Gebühr befraget werden/ fragte der Portenschreiber auch nach Leyermatzens Nahmen/ Leyrmatz sagte ich heisse Hans/wie mehr feagte der Pfortenschreiber? Ey sprach Leyrmatz/mein Zunahme heist Dreck friß mich.

255.

Hofjungfer Fürwitz hatte in Beisein mehrer auch Herren Sittelieb zu Gaste gebeten/und von einem Fuchse allerhand gemachte Gerichte mit unter auffsetzen lassen/umb damit etliche Courtisanen zu foppen / nachdeme nu zwischen dem Confecte daß überbliebene vom Fuchse alß Kopff / Füsse und Schwantz auffgetragen wurde / musten die meiste Messieurs mehr Ulricum alß Urbanum anruffen / darüber daß Frauenzimmer sich kützelte. H. Sittelieb bedanckte sich gegē

dem sämptlichen Frauenzimmer/ und sonderlich gegen die Wirtin / sagende Er hätte nicht gemeinet / das die Jungfern und ihre Gesellschafftertin so gerne mit Fuchsen umbgingen/nun sehe aber offentlich in der Tahter/ wz man sonst von ihnen heimlich des Fuchsens halber argwonete/ auff einandermahl wolte er mit Fuchsen schone einer nach der anderen satisfaction thun. Recht so sagte Courtisane/ich fuchse nimmer mit / traue aber schwerlich das die Jungfer ihren Gästen mehr Fuchsfleisch auffgesetzt haben wird.

255.

Corporal Pralsacht fragte einen Lumpensamler/was er für einer wäre? solcher sagte ich bin der papirmacher Factor/ was habt ihr geladen? fragte der Corporal weiter/ey was? sprach der Lumpensamler/LumpenCorporal. Hörstu Bruder sagte Jean Tambour / er schilt dich für einem LumpenCorporal.

257

Ein Schoptischer Galgenprediger wolte gleich jenem Rabulosischen Raben seinen Nochdünckel mit frembden Federn ausschmücken / und eine etwan gefundene Schrifft endlich unter seinem Namen her-

heraus geben / zeigte gleichwol solches Werck erstlich einem fürnehmen Fürstl. Rahte / vermeinende / Er darüber wol Doctormässig zu sein angesehen würde? Bemelter Rahr aber gabe ihme zuverstehen er möchte es drey Jahrliegen lassen / vielleicht bedächte Er sich / dieses käme unserm Federschöps nicht ein wenig seltzam für / jedoch fragte Er wann die drey Jahre fürüber / ob es dann nicht zu drucken hohe Zeit wäre? Der Raht antwortete nein / er solte es noch drey Jare fürnehmen und wol durchlesen / dieses mißfiele dem Rabulosischen Eigenwitz nicht wenig / doch hielte er abermahl an wann diese 3. Jahre nun auch verloffen / was Er damit dann thun solte? Ey sprach der Raht / so verbrents / sonst werdet ihr Doctorum Doctor, des schmutzelte Leirmatz / denckende / so bekomme ich noch einen Narrenbruder in unserm 99. Orden.

258.

Eben dieser phantastsche Schöps legte sich zu B. in eine Herberge / da gleich Gesandten und sonst gelärte Rähte ingequartiret / speisete auch mit diesen. Unter denen fragte einer / deme sein treflichs Druckfürhaben kündig ihne über der

Tafel

Tafel/ob nicht sein träfliches Werck durch den Druck bald auskäme? der Wurmvolle Schöps antwortete bald/ wie ers mit erster Messe wol drücken lassen wolte/ Er wüste aber noch nicht wie der Titul dafür recht sein könte. Einer unter vorgedachtē Gesandtē ein verschlagener Cantzeler riete ihme/es würde sich nicht uneben dafür schicken/ Orandum est, ut sit mens sana in corpore sano. Ledig kan das Blat nicht stehen/sprach ein Ander. In der gantzen Natur ist nichtes ledig/ quia stultorum plena sunt omnia, Womit daß Buch den Anfang machen könte. Das ist wahr sagte Jean Tambour mein possirliches Buch ist auch nicht sonder Titul/ dar sehe der Schöppische Affen Vater nur nach / wann er allegaten draus zum injurien Proceß anziehet.

259.

Jean potage hörete wie das die Windmühle wäre gleich einem gefangen Turm/ darin Diebe säßen. Einsmahl fiele seine Reise einer Windmühlen vorbey / woraus der Müller kuckte / Jean potage grüssete ihn gar höflich / sagende/guten Morgen Armer Sünder / solt ihr bald gehenckt werden? Ich wil dich Schelm

balde

balde hengen leren/ rieff der Müller. Jarine Sünder/sprach Jean potage / Gemach/gemach/ und siehe zu/das wan du der Baurensäcke zu sehr und weit auffschnüreſt / dir Meister Fix deinen Freßsack einst nicht wieder drüber zustricket. Töiff/töiff/sagte der Müller/du Schelm! Alleine Jean Potage blieb wie ein Holländer.

260.

Schwester Sibille dantzte in K. zu Weyhenachten auff Socken ohne Schuhe/ und spielete den Däniſchen Juel/auch dergestalt/das sie sich gar abseite dantzete, Der Deudsche Leyrmatz merckte den Possen/da sie mit einem Magist. weiß nicht woher wieder kame. Wie der M: nu den Nordantz mit ihr zu haben begehrte/und Leyrmatz auffzublasen befahle / sagte Leyrmatz gerne/alleine wie man vor dantzet/muß man auch nachspielen. Habet ihr beyde ohne meine Pfeiffe vorhehr ohne Schuhe den Auffsprung sonder Nordantz im finstern selbst getahn / so könnet ihr auch wol im Lichten allein mit einander ohne mihr den Nachdantz bestellen: Sehr aber zu Jungfer Sibille/ daß eure

Beine

Beine keine Flüsse diesen Abend an sich gezogen haben und umb 10. Monat ausbrechen dürfften / welche Prophecyung auch intrafe / und sie ein Jungfern Kind ohne Mann bekame.

261.

Don Cornúto wurd gefraget von Henry, wie so närrisch er sey / daß umb eine abgesattelte er so viel tähte / Cornuto gabe zur Antwort / Henry ich weiß das meine einmahl sich versehen ehe ich sie bekommen / darumb traue ich ihr / du darfst aber deiner nimmermehr trauen / weil du nicht weist wie viel mahl es mit deiner vorher gethan / und hinfür noch geschehen wird.

262.

Studiosus gar zu klug bekame durch Letterwechsel aus Poeta, epota, oho sprach er / dieser Name schickt sich guht zu ihrer Vinósischen epotirlichen Vena. Er fuhre weiter fort mit Christianus, draus kame Is in Turcas. Guht / guht sagte er / ich wuste nicht / wie die Christen so dapffer den Türcken obsiegen. Daß siehet man wol / sagt Leyermatz / halb Ungaren und Sibenbürgen ist auff den Lauff.

Ein

263.

Ein Dänischer Hauptman wolbekandten Adelichen Teutschen Geschlechtes / blätterte ohngefehr in einem Dänischen Vocabel-Buche / und fand also darin Curruca ein Hanrehe / ein Dannismand / lachte / und zeigte solches B. H. der sagte / da verwundere sich der Hauptman nicht über / dieses Wort schickt sich artlich zu diesen Landesleuten / denn in Dännarck ist das gemeineste / daß ein Dandmand / ein Dannismand ist / und hiesse Behanreitsiren / nur einem andern einen Possen machen.

264.

Ewigwehrender Calenderscher Allmondnach /

Oder all Jährige

Prognistische Practica,

Mit Fleiß nach den Alt- und Neuen Ers-phi-me-den verfertiget

von

Arslexander Arslexio,

Gewissen Ars Dronomico zu allen Zeiten.

In diesem Jahre werden gezehlet von Anfange der Welt / biß nun hero so viel Tage und auch nicht mehr / eine Stunde und die andern alle / nach unsrer richtigen Rechnung.

Von Ankunfft des Jüdischen Messias Morgen

Von Anfange der Narren / alle Tage biß ans Ende der Welt.

Von Anfange des alten ersten Calenders im ersten Jahre nach dem das Alte aus.

Von Anfange des neuen / künfftig Jahr gewiß.

Vom Anfange des ersten Calender Schreibers Edelmannes Doctores und Peruquirers &c.

oooooooooooo Jahre.

Vornehmste Arsspecten.

△ Unter den Hanreyen.
♂ Unter den Narren / so im Spiegel gucken.
□ Unter den Gläsern / wann sie flicken.
✳ Unter den 5. Fingern auff ein plapper Anbringe und Lügenmaul.

♂ Un-

♂ unter Jungfern und Gesellen im Venusberg.

♃ unter den bösen Sieben Weibsbildinnen.

☿ unter den Frantzösischen Nearspolitanern.

* * * * * * * * * * * *

Die Güldin Zahl ist bey den Rentenirern/ Banquirern/ Cassirern / und reichen Mammons Kindern / und ist das Gold allzeit besser/ den daß Silber.

Denn Armen ist dieses Jahr verboten die Ducaten Rosenobel und Portugiöser auszuwechselen; Mir und einem Künstler oder armen Studenten auch.

Der Sontags Buchstabe wird zum meisten von den faulen Mägden/ faulen zichten Knechten / und müssigen Mümchen gebrauchet.

Der Römer Zinszahl/ wann die Gläser so mit Deamanten geschnitten und entzwey fallen ist groß/ sie halten in sich sauff aus. Sonst geschiehet sie in Italien.

Der Sonnen Circul ist rund und nicht triangulicht von einen Mittage zum andern/ Verticalzusehen wann es nicht regnet.

Zwischen Weinachten und der Herrn Fastnacht sind ungleiche Wochen: Aber viele gewisse Freßtage und Fraßabend. Denn verliebten Leuten wird der Tag und Nacht viel zu kurtz werden/ den Faulen aber die Nacht zu kurtz und der Arbeits-Tag zu lang.

Unter der Handwercks Bursche ist dieses Jahr ein Schalcks-Jahr umb der 52. müssigen neben Sontage willen/ daß sind die freyen Montage.

Mancher wird des Sontags Arbeiten umb den Montag etwas zu vertrincken zu haben.

Mehr als eine Finsternisse / drin nichts zu sehen / sonderlich von Blinden werden sich begeben.

Das Zeichen des Holtzhauen ist eine Axe/ Das Haar abscheidens eine Schere Des Kinder entwehnens eine Nünnekanne Des Schrepffen ein Setz-Kopff Des glücklichen Tages wenn man 1000. Ducatē verehrt bekomt.

Januarius.

Der neue Jenner wird in Teutschland mitten am Himmel stehen/ vertical über dem Haupte/ des Morgends mit dem

dem aller frühesten / biß auff den Abend.

In diesem Monat ist in den Schwedischen Scheren / oder im Moscou und auff der See nicht gut zu baden / den daraus leichtlich einem ein kaltes Fieber und Glieder Erstarrung entstehen kan.

Es ist nicht gut itzo mit Kalck oder Leim meuren. Mit Spielschuten auff dem Eyse zufahren / oder nach Isßland zu segelen ist böse.

In den 12. muß man den Scheim nicht ehrlich nennen / den das Unthier ist ohne deme kund.

Nachdem Hanenschritt ist der Tag umb III. Könige eine Stunde länger / so Geometrisch und Sciatherisch haben ihm die Bauren Hanenschritte abgemessen.

Februarius.

Der neue Hornung entstehet in Europa Nachmittage / wann die alte Baginen zu Braunschweig das Frühestück verzehret und die Finger lecken.

Nun ist es gut neue dicke peltze / drin keine Motten sind / und warme Kleider anzuziehen / hinter dem Ofen zu-

sitzen und ein Kännchen Bier oder Seidel Wein abzustechen.

Auch ist es gut mit de Jungfern auff den Schlitten fahren/ sie umb zu werffen/ und die Finger bey ihnen in ihre rauhe Muffe zu stecken.

Es ist böß/ Barfuß sich auff eine weite Reise zubegeben/ erreget leichtlich das Podogra oder die Gicht an der Knie-Scheiben.

Umb diese Zeit als Lichtmessen fanget die Lerche an wieder zu singen / sonderlich bey warmen Sonnenschein: Und darauff gehet die Fastnacht das Edele Narrenfest an/ da mancher die Narren-Kappe biß Oster zu träget.

Grosser Herren Fastnacht komt alle Jahr auff einen Sontag / da viele Kluge zu Narren werden. Viele Unkosten gehen auf die Carniwalen Larven/ Masquieraden und Mummeschantzen / in solcher Kurtzweil geschiehet mancher Kützelstich / der umb 40. Wochen erst aus dem Fleisch geheilet wird.

Die Narren Fastnacht geschiehet den Dinstag hernach / darauff mancher so fasen und fraßen wird / drüber er hernach lange Fasten muß / bey den Papistischen

Fischen gilt es den Fischen / und hat das Fleisch die Neutalität.

Umb Petri suchen die Störche und Schwalben ihre Nester / finden sie keine machen sie neue / hie gilt es der grossen Magenwurst / drauff ein Trunck und Sprung gehöret.

Nun kackelen die Hüner / und beginnen die Baur (Mägde) Hüner (meine ich) 2. mahl des Tages zulegen.

Martius.

Der neue Wertz-Schein geschiehet in der Welt wann man die Lichter anzündet / die einen Schatten werffen und Schein geben sonderlich zu Abends.

Nunmehro ist gut / Karpffen oder Hechte aus Saltze bey einem guten trunckе Weine oder Bier / wann man sie hat / den hungrigen Magen zu geniessen.

Ein gebrahtener Capaun / oder Wein-Suppe / wann sie da / gehet auch zu.

Die Wertz Violen (aber nicht bey dem Zaune die Dreck-Blumen) kriechen auch herfür.

Etliches Frauen-Zimmer kriegt Beschwrnüß von der Mutter auffste-

gen/deme der Vater Einhorn sein warm dafür eingeben muß. Probatum est.

Denn alten Weibern wird nun sonderlich beym Hinterloch in der Fartz-Stuben der Athem übel riechen/ so den Arancken eine böse Lufft ist.

In dem Mertz hat die Grete/ wann sie in dem Rock geschissen/ einen faulen Stertz.

Aprilis.

Der neue April hebet sich an zu Dorenburg am Narrenberge in Utopia/ da die Ritter zu St. Maroco das Bavion Tantzspiel halten / umb 3 Quartier des Morgends.

Nun leben die Fische lenger im Wasser als auff dem Sande.

Die Vogel Zeit gehet nun bald an/ das man saget / ists nicht wunder? Fische Herr Sohn und fogle meine Tochter: aber Spatzen.

Viele Feuchtigkeiten sind zu besorgen und wird manche Practica auch wol

wol im Bette den Leilacken naß halten.

Daß Wasser wird offte sehr viel in die Keller der Weinschencken laussen/ auch wol zuweilen hinein getragen werden / da mancher aus Wasser den Wein; Aber sehr dünne Argumentiren wird.

Majus.

Der neue Maj läst sich sehen über dem Horizont, gegen Mittag im Birckenwalde.

In diesem Monat ist die Instigste Zeit/und sihet man / wie sich alles auch wol der Knecht mit der Magd paret/ die jungen Vögel wie auch die Jungferchen von 16. Jahren werden flügge und beginnet ihnen der Scheurbauch das Jahn-Fleisch sückend zu machen / drumb sie umb dienliche Mittel dafür sich umbthun.

Es ist den jungen Gesellen gut mit den Jungfern spatziren zu fahren / und noch besser mit ihnen im Bette spatziren zu reiten / biß die einfältige Dinger zum sauren Gänse Dreck geführet werden.

Es ist nicht gut alte Osterfladen so schon verdauet / zu essen/besser frische wann man sie hat.

Junius.

Der neue Brachschein entstehet einen Tag vor Mitternacht auf Erden im einen Theil des grösten Erden Kreises.

Nun ist gut/ seine Schuldener aus vollem Beutel zu zahlen / mit schönen Frauenzimmer sich in der Hitze zu kühlen. Es ist nicht gut / dick Bier zu trincken/sonst erregts die Scheißsucht.

Das erste Sommerzeichen ist/wann man Erdbern pflücket / und Erdäpffel hinter den Zäunen findet.

Die liebliche Nachtigal agiret auch eine Capelmeisterin / und wollen es die Gense hier nach machen.

Julius.

Der neue Heumont fanget sich an/ umb 12. Uhr Abends / und scheinet zu Antwerpen in der Lepelstrasse so helle/das sich die Bots-Leute beschwehren

umb

umb das sie nicht einen freyen unsichtbahren Gang in die Huhr-Häuser thun können.

Es ist gut Geld einzunehmen wo man was zu kriegen weiß / aber böse auszuzahlen / sonderlich wann man Banquerot gespielet.

Es ist gefährlich mit Bullen sich zu stossen / den leichtlich einem der Nabel verrücket wird / wie des Kürschners Magd zu Burtehude.

Der Flöhe Krieg wird nun unter dem Frauen Volck recht angehen / und wird das Flöhe-(Frauen) Zimmer den Flöhen kein Quartier geben / den kein Cartel hie gilt.

Die Flöhe werden auch im finstren manchen scharffen Einfal zu Nachte (sonderlich umb Bruntz-Huse und Märsebueg) thun. Weil sie aber wissen / das Mars und Venus dem Frauenzimmer assistiren, stehen sie zu weilen ab und reteriren sich in der Vestung Haarburg / theils kriechen gar in Mohrburg / dann müssen sich die schwartzen Sarabanden Täntzer mit ihren Wurbeten wol für sehen / das es ihnen ihr Leben nicht kostet.

Auff

Auff dem frischen Heue hält offter die Grete mit Hanß einen Turnier/ das ihr die Gabel in den Bauch fähret.

Augustus.

Der neue Augustus folget 4. Wochen nach dem Julius/ so wol in einem als andern Theil der Welt.

Nun kan man Viehe zur Weyde einkauffen / wann man ein Geld-vollen Beutel hat. Mumme / Zerbsterbier/ Garleye und dergleichen Hopffenbier/ nützen auch neben einem Schincken und Metwurst den Erndleuten.

Itzt kan man besser das Getreide bey Sonnenschein in die Scheure führen als im nassen April: Und ist besser zu Arbeiten/ den in Hornung.

Daß Frauenzimmer und junge Bursche hat sich aber zu hüten / daß sie nicht zu viel davon geniessen/ es möchte ihnen sonst des Nachtes von Scheren träumen.

Nüchtern eine Bier oder Wein Kaltschale gegessen ist nicht ungesund.

September.

Der neue Herbst-Schein lesset sich

sich erstmahls sehen zu Wasser und Lande zwey Tage vor der Mittagsmahlzeit/ umb 1. Uhr gegen Abend.

Dieser Zeit ist guht alten Wein zu trincken, wann man ihn ohne Geld haben kan.

Der Herbst wird gut werden / wann viel Trauben wol reiff auff den Stöcken seyn / und die Scheunen voll Getreide kommen: Doch wird es einen späten Herbst geben / wann man umb Martini Trauben liefet. Sind die Trauben wol reiff / gibt es guten Most: allein es bringet manchem ein Bauchlärmen mit einer Dreckichten Hosen Influenz, daß er wie Cornelius Janson grobe Brocken schwitzen muß. Ein jeder sehe zu / daß er den Schlüssel zum Hintergemach nicht verliere.

Die Magd sehe sich für / jetzt läuffet der Hirsch auff die Brunst / das Sie nicht wie jene im finstern vom Knechte gestossen wird / welche sich neun Monat mit dem Geschwiere schleppen muste, da der Schade / mit einem Kindchen ausbrach.

October.

Der Weinmonat ist eigentlich recht in Spanien / Italien Türckey / Franckreich und Deutschland allewege: aber nimmer

nimmer in Schweden/ Jßland oder Nova Zembla sampt dergleichen Orten.

Nunmehr ist guht Weinlesen/ wan er wol gerahten ist. Der Wein ist in dieser Zeit viel gesunder/ alß saur dünne Bihr: zu viel Wasser aber ist zum ungesundesten.

Ein jeder Baur mag diesen Herbst frey Wein trincken/ wen er ihn hat/ oder bezahlen kan: Auch werden ihme Epffel und Birne ungescheit nicht schaden.

Ipocras, Mähr/ Birnmost/ Malvasier und dergleichen süsses Getränckte macht den Jungfern ein süsses Küssemäulichen; wen sie aber zuviel trincken/ verlieret das Frauenzimmer drüber den Schlüssel zu der Keuschheit Bauchfutter/ drin offter ein Kind incorporiret und impatroniret wird/ daß man nicht weiß/ nach welchem Vater dasselbe genant werden sol.

November.

Der neue Winter Monat beginnet sich zum längsten und ersten hinter Grönland/ bey dem Freto David hin/ und nachgerade zu uns/ da die Hurensalbe für 4. Groschen

Groschen auff den Morgen im Brantweinkeller verkaufft wird.

Simon Jude bringt den Winter manck de Lüde. Nun ist nicht guht Taffeten oder Seiden Kleider zu tragen / noch dass die Jungfern in Linnen Appetit Röcken auff den Strassen stutzen / dann die Sonne sehr kalt dadurch zu scheinen pfleget.

Wer nun hinter dem Zaune gegen den kalten Nordosten Wind lange scheisset / deme wird der Arsch kalt : scheisst er ein gefroren hinter Ey / ist ihme der Magen erkaltet.

Ein pfund Nasedrüppel kan man nun von den alten Weibern für 2. Pfennig zu kauff bekommen.

Die fetten mit Epffelen / Rosinen / Castanien und Beyfuß gefüllete Gänse / wann sie fein braun gebraten und einem verehrt seyn / schmecken sehr wol / und bekommen einem wol / wann man einen Trunck Spanischen oder Ungarischen Wein / oder auch ein Gessel Elixir vitæ Mathioli darauff setzet.

December.

Der neue Christmond hebet sich in der Christenheit: aber nicht bey den Türcken / Heyden / Juden / Wilden

und

und Mohren / frühmorgends biß gegen Abend zwischen 12. und 12. an.

Jetzund kan man bald einen Zitterschläger agiren/sonderlich wan einem die Sonne so heiß in den Nacken scheinet/ das die Augen davon übergehen: alleine man muß sich bey dem warmen Ofen im Apffelbraten frey halten.

Dieser Zeit ist nicht guht schwitzen sonderlich in kalten Stuben. Mancher wird eher nach Dreck-Zibeth und Scheißbalsam alß Schweißstincken.

Die fetten Schweine dienen zum Kohle/und sind guht Fleischwürste davon zu machen.

Die Lederne Grützwürste / sind nur unechte/ so den Grützköpffen guht.

Das Grosse Prognosticon, von dem Monde.

Diß Jahr wird ein Mond am Himmel wandern/alß das neue Licht/ wann er nicht alt ist.

Im neuen Mond ist nicht guht alte/ zerrissene / sondern besser neue gute Kleider anzuziegen.

Weite Hosen/) Stiefel und Schuh/ sind guht anzuziehen/wer sie hat. Daß

Daß erste Viertel in der Bierkanne/ weret biß an die helffte.

Wen der Mond voll/ ist aus einem vollen Mahs Wein am besten einen Leschetrunck zu tuhn.

Wann der Mann voll ist / mag das Weib ihme bey Zeiten aus dem Wege gehen/sonst möchte er auff den Schlag mit roht/gelb / braun / blau und grüner Regensbogenfarbe sie anstreichen : Drumb die Weiber wol Acht auff des Mannes Regul zu haben / den diesem Zeichen sie unterliegen.

Es ist nicht guht im vollen Mond wan daß frische Bihr noch gieret / beschissene Hosen lecken

Daß letzte Viertel nimmet in der Tonne/wan man weidlich saufft/ endlich ab/wie der Geldbeutel / sonderlich wan man draus nimbt und nicht dazu tuht: Oder wie der Ahrenbeutel wann der in des Frauenzimmers Tegetasche kompt.

Von den Arsspecten.

Die böse Aspecten werden dieses Jahr nicht guht scheinen / fürnemlich denen/ welche die Häscher/ Voigte und Exequirer umb die restanten und Schulden mit Arm-

und

und Fuhßketten in die Gefängniß geleget.

Die Conjunctionen werden sich mit dem Mans und Frauenvolck mehr an heimlichen alß offenen Oertern/zu weilen wol auff Tisch und Banck begeben: Item auff ein Bund Stroh.

Die Oppositionen dürfften auch an Mäuren und Wänden in stando dem Venusspiel zum besten gereichen.

Die doppelte XX Tage sind die unglückligsten

Die 12. Häuser sind nicht gleich wol bestellet/ dann teils über der Erden/ teils unter der Erden wie in Finland und Ißland/oder bey den Soldaten.

Von diesem Jahre insgemein.

Acht Tage nach Weyhenachten fänget sich das künfftige Neue Jahr an/ wann daß alte vergangen. Wann des Tages Licht anbricht / werden die Lichter ausgelescher. Der General Schneberg mit dem Feldmarschall Witte werden ihren Feind den Feldherren Friesendorff aus-

fordern

fordern und mit ihme streiten/ biß der Graff von Nassau Sie scheidet / da ein Dreckichter Stillstand eine Weile gemacht werden wird.

Sonst wird es dieses Jahr im Winter ein guht Theil kälter alß umb Pfingsten seyn/ drumb man sich wan der von Winterfeldt anmarchiren kompt/ mit guten Futterwerck wol ausrüsten sol/ daß ist guht für das Zittern der Glieder und hülffet für das Zähneklopperen. Ein guter Trunck Spanisch / Ungarisch oder Canari Wein / ist auch guht / Littauscher Methe und reinscher Brandwein thut gleichfals das seine.

Alleine in dem Bette zu liegen/ ist nicht so guht / alß wenn die Jungfer dem Gesellen daß Bette wärmet / und er sie fein zudecket und auff ihr krieget/ so bekommen sie beyde den Husten nicht : Und hat solches seine natürliche ursachen / dann dergleichen Brustlatzen sind warm.

Vom

Vom Frühling.

Die lange Lenzen wollen den Faullenzern verdrießlich fallen / weil der General Lieutenant Frühling daß absolut Commando hat muß Winterfeldt / Witte / Schneberg / und Friesendorff nolens volens Friede machen und die Macht abdancken.

Nunmehr kam gemählig daß Frauenzimmer ihre Courtisanen in die Gärten bescheiden und der Dauben-Schnabelspiel beachten: ist eine feine Lust / wann man von dem Küssen auff das Bette mit einander fället / so dem fatualischen Falle zuzuschreiben.

Vom Sommer.

Nachdeme General Lieutenant Frühling dem Generalissimo Sommerfeldt seine Quartier überlassen / führet der seine Macht zusammen / und embarquiret sich in Stadt und Feld zu Wasser und Lande / schreitet seine Marche gar hitzig an / und kriegt mancher der Kehlen Leberfucht / dafür ein kühler Trunck Biers oder Weines sampt dergleichen Kühlungen: (aber nicht Ochsenlungen) gar guht. Den Jungfern beginnet auch der Rock zu heiß zu werden /

werden hätten lieber Lust/nacket mit einem Gesellen im Venus Kühlbade zu schwitzen / Alß die Kützel-spitze ihrer Jungferschafft länger zu tragen: Dafür dann Mannfleisch oder Knabenkraut genossen/gar ein köstliches Mittel die Erfahrung lehret.

Vom Herbst.

Der Herr von Herberstein beginnet durch seine Armee dem Generalissimo Sommerfeldt seine Macht zu schwächen/ drumb Sommerfeldt sich zurücke zu ziehen gezwungen wird/ und finden die Herbersteinischen Bursche grossen Lebens Vorrahr / an Getreyde / Früchten / und Wein / wes Ursache sie die Guarnisonen beziehen / umb sich in gute defension zusetzen.

Die Herren Schlampamper können nun ein guht Leben führen / und Frau Venus auff Ceres Fruchtscheune mit Mars ein Täntzlein wagen. Das Frauenzimmer hat nun auch die schönste Gelegenheit und Mittel ein Fruchtbanquetchen anzustellen und die Courtisanen dazu einzuladen / auff den frischen Heu/ Korngarben / hinter den Hopffen und

Wein.

Weinrancken/ist gute Leib Artzeney zu gebrauchen / so um 40. Wochen das Gewittern bitten zu machen pfläget.

Von den Finsternissen.

Zu Mitternacht absonderlich bey keinen Mondscheine/Lampen / Wachslichte oder Talchkertzen werden grosse Finsternissen sich begeben / und offte Verdunckelungen der Lichter entstehen/also in den Zeichen / wann die vollen Zapffen einander mit den Leuchtern daß ut re mi fa sol la auff dem Kopff tactiren/ oder auch in den Kammern/Küchen und Kellern/da Hanß der Greten die Nativität auff dem Bauche stellet und ihr ein Thema, so umb 40. Wochen erbrochen werden muß / zuschiebet.

Es werden auch unter bösen Eheleuten sich keine kleine Finsternissen begeben/ sonderlich wann sie einander ein Knebelballet auff den Augen dantzen.

Venus wird den Jungen Gesellen und Bräutigams auch offter eine Finsternüß machen und gleichsam eine Netzdecke für die Augen ziehen / das mancher für eine schöne/reiche / fromme und keusche

Jung-

Jungfer / eine heßliche / arme / böse / und ein paarmahl schon geworffene Putaine drüber bekommet.

Vielen wird eine solche Finsterniß in den Beutel einfallen / daß sie nicht einen Taler darin sehen noch finden mögen.

Auch ist zubesorgen / wie dieses Jahr sehr grosse Finsternisse bey denen fürfallen werden / die ihre Rechnung weiter hinaus machen / alß ihre Cassa zureichen kan / darumb mancher eine Banck setzen wird / da bey Tage Er nicht viel sich bey sehen lassen darff / gleich wie die Eulen und Fledermäuse.

Vieles wird im Finstern geschehen / das bey lichtem Tage einmahl ausbricht.

Im Finsteren ist böse Ducaten zehlen / nemlich / wen sie nicht da / wie jener Magd geschehen / die umb einen Ehrts-Thaler mit dem Schorsteinfeger für daß Nachtlager eins worden; Welcher aber einen rauchen Nabel für einen Rosenobel im Finstern geworden.

Noch zwey Finsternissen müssen nahmkündig gemacht werden / alß die Ersten wann sich die Magd entblösset / und

und der Knecht die Hosen lösset/die ander ist wann diß geschicht / da man ausleschen wird das Licht. Dann wird es ziemlich finster sein/wann weder Mond noch Sonne schein.

Die dritte ist eine unsichtbare Finsterniß wann der Buler seine Liebste im Hintersten lecket.

Von Krieg und Uneinigkeit.

Die Ober-planeten der Männer melden den Unter-planeten der Weiber einen neuen Krieg an; Zwischen Mannes Volck und dem Frauenzimmer/dürften wol Streit-Gefechte fürgehen / vorab wann der Geselle oder Mann mit dem blossen Messer auff ein Frauenbild loß gehet/und sie mit der Scheide die Stiche aus nimmet/ und wol contra stösset/ Solche Streitsache muß in dem Kammergerichte neben dem schuldigen Betzinse beygeleget und ein Instrumentum Pacis drüber auffgerichtet werden / so gutes Kindertauffen machet.

Der Löue wird wieder den Bären/ der Wolff wieder das Schaff / der Hund wieder die Katze / die Katze wieder die Mauß/

Mauß / Matz Tölpel wieder die willige Magd / die Bettler wieder die Läuse / das Frauenzimmer wieder die Flöhe / die Soldaten wieder die Bauren kriegen und siegen.

Von Kranckheit und Sterben.

Nach Michaelis wird ein grosses Sterben / unter hohen Häuptern und Gemeinen fürgehen / so weder Vater / Mutter / Bruder / Schwester oder Kinder schonet / drumb die Nierenfeiste Ochsen und Ehrbare Schweine sich für zusehen / das sie nicht unter das Schlachtmesser gerahten: Jeder hüte sich das er nicht mit für einen Ochsen und Schwein angesehn wird.

Viele Leute haben alters halben sich ihres Todtes zubefahren sonderlich auch der für Meister Fix auff dem Köpfeberg kniet

Denn Dieben und Zauberinnen / wann sie zum Galgen oder Scheiterhauffen geführet werden / stehet ein plötzlicher Todt für / doch wissen sie ihn für her.

Die Schindsucht wird in allen Ständen starck regieren / und fürnemlich

bey den Verkäuffern/ Rentenirern Zollverwaltern/ Schatzeinnehmern/ Advocatē/ Exequirern, Contributions foderern/ Exaction Meistern/ Königlichen Tyrannen und Fürstlichen Blutaußsaugeren/ als auch Kammerschreibern.

Die Zeiff- und Zanckweiber werden böse Zahne Kranckheit empfinden so mit fünff Finger Kraut zu heilen.

Von andern Zufällen.

Die auff dem Eise ohne Eißsporen tantzen/ dörfften leichtlich einem Casum formiren.

Die Podagrici werden nicht viel Krumme Capriolen in ihren Filtzschuhen/ es sey dann mit Zähne klappern machen.

Die Hinckende werden Copeyen machen/ und mit dem Trippile Tact gar Kurtzweilig tantzen.

Die Stummen werden gar verschwiegen sein und selten reden noch nachsagen/ was man ihnen offenbahret.

Die Blinden werden nicht einen Stich sehen/ alleine grossen Vortheil am Greiffen haben/ sonderlich die Blinden Spielleute.

Die

Die Tauben werden ein hart übel Gehör haben; drumb man gar nicht heimlich mit ihnen reden kan.

Die Schwindsucht wird sehr im Geldbeutel zunehmen / und bey den Capaunen im Frauenzimmer.

Die Drum- und Wassersucht dürffte auch bey schwangern Jungfern und Wittfrauen eine wunderliche Nabel Kranckheit erregen.

Die klapper und plapper Sucht wird sonderlich bey dem Weibern agiren; dafür aber / ungebrante / Asche gut.

Deß Waschens / Anbringens und Lügen Kranckheit wird bey Knechten / Mägden / Ladenjungen und dergleichen sehr grassiren / dazu aber ein Creutzdorn drauff eine Nachtigal 18 Jahr gesungen / sonderlich gut / alleine ein Herr der zu solchen plaudern und Lügen Lust hat / dessen Diener sind sie alle so. N. B.

Die Huren-Seuche ist übel zu Curiren / es sey dann mit Crates Salbe; Strick / Hunger und Zeit.

Gute Männer / brauchen eine gahr gelindere Cuhr schmieren

sich mit geduldiger Hanrey Salbe/ und sehen durch die Finger.

Von Aderlassen.

Gut Aderlassen ist wann man will Blut-Würste machen und Schweine hat.

Denn schwangern Jungfern und Wittfrauen sonderlich auff der Fersen die Frucht Ader.

Dem klapper plapper wasche plauder Hohnstichelichen spitzischen Frauenzimmer/ und bösen Drachen Weibern/ die Brünader.

Den Fluchern Gotteslästerern/ Lügenern/ Fuchsschwäntzern / Angebern/ Verleumdern/ Verrähtern/ Ehrenschändern/ Speyvogeln/ Ubelnachredern und dergleichen/ die grosse Halß oder Gurgel-Ader / sonderlich von Meister Fix mit dem grossem Laß Eisen.

Aderlassen ist nicht gut den Raufern/ Balgern / den mit Knebelspiessen und Messern sich mordenden vollen Bauren / Boßleuten und gemeinen Johann Hagel Gesinde/ davon muß mancher sich zu Tode bluten/ oder auch hernacher von Meister Langemesser dafür sich die Haupt-Ader schlagen lassen.

Wir-

Mittel lassen ist gut den Banco-corruptiren, Vaillanren/Räubern/Soldaten / Dieben/ so Ehrlichen Leuten ihre Mittel entwenden / drüber der Thäter ihr Halß-Mittel offter von Meister Langauff von oben herab gelassen wird.

Mittel lassen ist gut für daß Mannbahre Frauenzimmer / so sich für das jücken hinter den Ohren/wo man die Chafe meicket/ mit Fleischern Lancetten zu lassen pfleget: Geschiehet es zu offte / zu tieff/zu viel / pfleget der Schade davon zu schwellen / das die Bademutter zu der Leibader Offnung gebraucht werden muß. Ist gewiß.

Vom Baden.

Gut Baden ist in nicht gar zu heissen oder kalten Badstuben / deßgleichen in fliessenden nicht zu tieffen Wassern in den Hundes Tagen.

Hochnöhtig ist daß Baden wann sich die Kinder beschiessen / oder ein voller Bruder eine Leck-Kwärge in die Hose gemacht / daß ihn der Edele Saft bey den Beinen herab leuffet.

Vom Schwitzen.

Daß Schwitzen ist nicht gut wann man die Edele Frantzosen sich in dem heissen Backoffen curiren lesset / desgleichen zu Abo im Ise.

Vom Artzeneyen.

Gut Artzeney einnehmen ist wann die Leute kranck werden / den principibus obsta zero medici nam baratur. Absonderlich wann man Geld hat dem Doctor die Recepte und dem Apotecker die Krucken zubezahlen.

Böse Artzeney gebrauchen ist / wan man bereit gestorben / oder keine Lebens Hoffnung hat / oder Blut arm ist / oder auch keinen Artzt nach Arspottecken hat.

Von Kinder entwehnen.

Gut Kinder entwehnen ist / wann sie von 18 Jahren sein und die Buben der Mägdchen zitsen saugen / neben deme satten Wein und Bier haben.

Böß

Böß ist alte groß erwachsene Kinder von Huren und Buben/ spielen/ fressen und sauffen/ Faullentzen und Müssiggange abzuwehnen.

Vom Haar abscheiden.

Gut Haar abschneiden ist dem grindtgen Haupte so voller Nisse und Läuse.

Den Purainen in Spanien und Italien/ fürnemlich auff dem Bauche.

Böse Haar abschneiden ist wann es in den Wunden klebet/ oder auff kahlen Köpffen.

Vom Nägel abschneiden.

Gut Nägel abscheiden / wann sie Finger Glied lang und fein mit Dreck unterfuttert sein/ so kan man sie desto besser sehen.

Es ist nicht gut Nägel abschneiden/ wann man die Schneider Kurtzweil die Krätze hat/ wie wil man sonst das jücken vertreiben. Sag an Compere.

Von Seen und Pflantzen.

Gut Seen und Pflantzen ist auff eignen Lande im wolgedüngten Acker/

wann man häuffig Korn und Saamen hat und gnügig Gesinde und Vieh halten kan.

Böß Seen und Pflantzen ist auff den gepflasterten Steinwegen Moraste und wilder See oder Klippen.

Vom Holtz fällen.

Gut Holtz fällen ist im Drömmelinge/ Behemer Walde / Schwedischen Berg Holtzungen/ Moscowitischen Wildnissen.

Vom Jagen.

Gut Jagen ist es mit Jungfern den dritten schlagen: Aber böse das Weib von einer Thür aus zur andern einjagen: Und gar kurtzweilig den Sohn von der Huren jagen.

Von Ungewitter und Sturmwinden.

Bey Kalekuht und Merseburg dürffen wol Nasse Windesbrausen sichören lassen.

Grosse Sturmwinde werden in den Krügen von den Gästen / Holländern und Spinne-Mägden sich erheben.

Die subtile Hundestägige Winde wehen in den Jägerstellen Tafelstuben / sonderlich wann die Windspiele Aaß gefressen.

Wann eine Jungfer ein Hasen-Fell für den Hintersten hencket / lauffen die Winde dazu mit sonderlichem Geruche / absonderlich wann sie wol farbet.

Jost Truckenbold wird ein grosses Ungewitter von dem Fastelabend Bier in die Därme bekommen / daß es oben und unten ausstürmen wird / welches auch zu Hofe / die Bursche auff den Universitäten und die Soldaten wol empfinden werden.

Nachricht von dem Kirchen gehen.

An manchem Ohrte wird man leider vor der Kirchen das Krughauß suchen / und sich nicht mit beten und Almo-

sen geben versündigen / sondren hinter der Kirchen gehen.

Von den Marckten.

Die Marckte und Messen sind allenthalben zum besten / wo es wol feil / doch ist der Jungfern kauff zum gefährligsten.

Viele D. Restzettul werden für den fünfften Theil verkaufft werden / deßgleichen alte Restanten / verjahrte Schulden und Fürstliche Obligationen, &c.

Von den Posten.

Die posten kommen täglich an theils von Creditoren / theils von Bulern und Galanten Damen / sie die alte Kuplerische Postilionen / und Briefferträgrische Correspondenten verrichten. Manche Hörensagende post wird übel Trinckgeld bekommen.

Hiemit schliesset sich diese warhafftige Practica. Anno 0000001.

265.

Zu Dreckmachtersen wahre einst ein Prediger der seinen versoffenen Bauren einen Strick welcher von Kruge biß zu ihrem Hause gespannet wehre / damit

sie

sie als volle Schweine zu Hauß gehende daran sich halten könten/) zum neuen Jahr wünschte: Als sich aber eben dieser Priester noch selbigen Abends gleich bey den Junckern jämmerlich besoffen hatte/ und taumelend auff schwachen Storpel Füssen einher im Dorffe ginge/ rieffen die Baurenhachen ihme aus der Schencke zu Heere holt juck an dat Seil / dat gi nicht mit der Schnute in de Schiete ligget/ dat wünschen wie juck.

266.

Juncker Narrisandor fragte ein Häußliches Adeliches Jungferchen/ welche sich die Schweine nicht zu futtern zu Hohn zohe/ ob das Schwein versorget wehre/ sie gab darauff gar klüglich diesen Bescheid/ Mousieur ihr werdet wissen/ ob ihr noch nüchtern sind oder nicht. Tölpel merckts/ sprach der lustige Heerpaucker.

267.

Capitain Trutzbahrt hatte einen Edelpagie vom pflug zum Diener angenommen/ wie der einst seinen Herren Toback schmauchen sahe/ meinte der Bengel/ daß sein Herr inwendig brante/ weß Ursache er einen Eymer mit Wasser seinem Capitain über den Trutzbahrtigen

Schmauch

Schmauchtopff gosse / willens ihn zu leschen. Diß wahre ein Stückchen ins Pater noster sagte Jan Trompter.

268.

Zu S. hatte der C. sich in des R. seines Duzbruders und Coll. Tochter verliebet / auch so, das er ihren Vater einen Beyschlaff für sein Salarium als 100. Rthalr. ihm bey ihr zu vergönnen / erbate / der R. wolte nicht gerne die 100. Rthal. fahren lassen / stelte mit seiner Tochter drumb es in Raht / die den Vater solches inzugehen riehte / sie wolte dem guten C. schone eine Brille verkauffen. Was geschiehet ! der C. erhält seiner Meinung nach sein wollen. Daß Mägdchen bestimt ihn des Abends umb 12. Uhren im dunckelen in ihre Kammer: Indessen putzte sie eine junge Ziege in ihrem Habite und Nachthauben auff das beste aus / leget solche in ihr Bette / und wartet oben auff dem Boden umb des Handels Ende zu wissen. Der gute C. nach deme er dem R. seine 100. Reichsthaler gezahlet / und die Tochter gegrüsset / empfinge von ihme den Kammer-Schlüssel drin die Tochter schlieffe / machte sich umb bestimte Zeit hinein / ziehet sich

aus /

aus/und leget sich in der Jungfern Bette zu der Ziege. Wie er nun die Ziege für die Jungfer küssete / beginnet solche zu blecken und zu springen. Der Cantor meinende/es sey der Teufel / springet Kammer aus zu dem Rector hin / ihme andeutende / was für grosse Sünde Er begangen/der Teufel lege in der Tochter Gestalt in ihrem Bette. Lobete ab nimmer ihr dergleichen anzumuhten. Entzwischen wurd die Ziege weggebracht / die Jungfer legte sich auch zu Bette / und führte der Rector den Cantor wieder in die Kammer / welcher dann der Jungfer seine Sünde abbate und nicht mehr auff das Bulen dachte. Daß ware eine possirliche sprach Leyrmatz für 100. Rthalr: Jahrgeld.

269.

Monsieur Douel fragte einen versoffenen Ochsen / wie einige fette Ochsen am Strande truncken / was da zuruhn? der Saugel antwortete / hier sind Ochsen zu sehen / solche truncken und einer / so nicht truncket: Douel versetzte diesen Streich / was machstu Hornvieh dann hier/daß du nicht mit ihnen deinen Saufdurst stillest? Daß kame artlich / riefte Courtisan.

Don

270.

Don Argentino wurd befragt warumb er so eine heßliche umb des Reichthumbs willen heurahtete? Er antwortete / solche hätte er nicht nach dem Gesichte sondern nach dem Gewichte geehelicht. Die wird einen fetten Buttermilch Ars und das was in zubrocken gehabt haben/ sprach Jean Trompter.

271.

Studente Narrisex redete allewege auch auff der Strassen bey sich selbst/ Jean Tambour ermahnete ihn / solches zulassen/ man möchte sonst sagen / sein Zuhörer sey ein Narr.

272.

Cörtisane fragte einen Hoffschranzen/ was er im Sacke hätte/ das so miauete? Der Hoffstutzer sagte/ es wäre eine Katze. Courtisane wettete mit ihme um einen Ducaten / daß solches erlogen sey/ solches kame für den König / alß der den Handel entscheidē und den Wettegewinner sagen wolte/ der König befahle / das Thier in dem Sacke zu zeigen/ wie nu es heraus kame / befande es sichs / das es ein Kater und keine Katze ware/ damit gewan Courtisan das Wettegeld / und wurd der Adeliche Hoffschmatzer weidlich ausgelachet

Zu

273.

Zu R: sahe Fideliander den Vers an der Schuelthür geschrieben/

Porta patens esto nulli claudatur

ohne Schrifft-scheidungs Zeichen / daß kompt schöne/sagte er/ so darff der Rector nicht in die Schule lesen / noch die Buben das sie sich dolle studiren / sich fürchten: Dann es kan beydes heissen/ alß

Porta patens esto, nulli claudatur,

Und

Porta patens esto nulli, claudatur,

Die alte Kloster Historie ist sonst davon bekant/

Porta patens esto, nulli claudatur honesto.

274.

Ein Geitziger und Gabengieriger Pfaffe in der G: P: so sonst ein grosser Poete/hielte es mit keinem länger alß er von ihm was zu geniessen: Wiewol er dafür stetes verpflichtet zu seyn verhiesse/ davon sagte Jean Trompter / Er ist reich an Lügen und arm an Geitze: und traue man ihn nicht / man sehe ihn den halb. Er meinte auff der Cantzel.

275.

Zu R. wie eine stattliche Comödie ge-

agiret

agiret wurde/ hatte ein Obrister / so von der Herrschafft nicht zur Audientz noch Promotion kommen konte/sich mit Fuchs-Wolffs und Luchspeltzen überseine rechte Samten Kleider auff daß dickwanstigste angezogen / und stunde mit der Mantel immer im Eingange/da die Herschafft und dero Hoffbursche für bey gehn muste/ wie nun ein und ander nicht wol ihm für bey gehen konte / und deßhalben sich bey der Herrschafft beklagete/ liesse der Herr ihn durch den Laqueyen befragen / was er für einer sey ? der Obriste antwortete/ er were Nichtes/ der Herr fertigte einen Hoff-Junghen an ihn ab/ mit nochmahliger Anfrage / solcher bekame auch den Bescheid/er sey Nichtes. Der Herr darüber noch mehr verwunderende / schickte seinen Hoffmarschalck zu ihn mit vorigen Befragung/deme wurde kein ander Bescheid auß das er Nichtes sey : Jdoch wolte er unterdessen der Herrschafft (wann Er zur Audientz käme/) die Ursache deßhalben wol eröffnen. Der Herr liesse ihn durch einen Pagien zu sich foderen. Damit schmisse er den Mantel ab / zoge die Oberröcke auch ab/gabe sie dem Diener/und trate für dem Herren / welcher ihn flugs kante und selbst befragte / warumb

umb Er Nichtes zu sein gesaget? Der Gebrüste antwortete/ wie das Seine Durchleuchtigkeit ja Alles sey/ darumb wäre Er und alle andere seiner und solcher Leute ja schuldig sich zu bekennen Nichtes zu seyn. Dieses gefiele der Herrschafft so wol/ das sie ihn flugs befoderte. Merckе diß! Compere sagte Jean Tambour zu Courtisan, und bilde dir Nichtes ein.

276

Zu p. striche ein Schuhlfuchs einen Buben umb den drey und zwantzigten psalm recht zu beten/ der Bube schisse aus Angst dem Schulmeister ins Gesichte/ und betete dabey / gleich wie der Edle Balsam / der von dem Berge Hermon herab fället durch seinen gantzen Bahrt: Den mügen die Schulratzen fressen / und ich nicht sprach Leyrmatz.

277.

Jener Satler nam seinen Titul besonders wol in acht und nante sich Seiner Herrschafft wolbestalter Maulthiere/ Leib- und pferde Hoffschneider.

278.

Cylliacus Köster nante sich seines pastoren Kinder-döper Gesellen: Warumb

umb nicht General Strickverwalter des grossen Bengels? fragte der lustige Heerpaucker.

279.

Auff des alten Heckelsteltzens Johan Baltzers Hochzeit / alß er die junge Loreane heiratete / sange ein Musicus für & coronaberis gloria, & cornuaberis gloriâ. Daß ist die rechte Krone seines Haubtes / sprach Jean Tambour.

280.

Alß zu B. so viele Jungferchens zum Dantzen auff einer Hochzeit sich fürstelleten / sagte der Polnische Sackpfeiffer.

Saltatum veniunt, veniunt saltentur ut ipsæ.

281.

Spazo Camino hatte eins einen Schorstein purgiret, der Haußwirt ein Medicus beklagte ihn / das er alß ein braver frischer Kerl so übele Arbeit verrichten muste / Ach sprach der Caminacio, Mein Herr Doctor, ihr steht vielmehr zu bejammern dann ich. Wie so? fragte der Medicus. Weil ihr nicht nur die oberlöcher den alten Weibern / sondern auch die Unteren und Arslöcher purgiren müsset / da findet ihr

ihr nur verhohlenen Scheißdreck ich gehe aber mit Ehrlichem reinlichem Dreck um. Nicht Camerad?

282.

Was heist ein Medicus? fragte der lustige Heerpauker Pickelhering antwortete/ Dic, fume. Dic vana, fume pecuniam.

283.

In H: wohnete ein überallemassen geitziger Dorffpriester/ welchen man die Hände nimmer satt füllen konte/ und keinem borgete oder trauete vermüge seiner Ordensregul/ manus sunt oculatæ, er hatte dann farres Geld dafür neben andern Schmteralien/ die er doch kaum verdauckete, und hiesse es bey ihm wol recht/

Beneficia scit sumere & reddere nescit, wie einsmahl eine Frage fürginge/ wer sein Vater doch gewesen sein müsse? sprach Leyrmatz/ singen wil ichs wol/ aber nicht sagen/

Sein Vater war der Höllsche Geitz/ Wer diesen zum Freunde haben wil/ muß Geld und Gabe bringen/ sonst heisset es/

Si nihil attuleris, ibis Homere foras.

284.

Wie jener Gehlfüssigter Schwäobla ein Stängle bekame/sagte sein Camerade ein Blitzschwoabla / gelt Nickel nu wirstu mit der Pique ein ädeler Schwoabe / allåna Bruoderlå / åihns fahlt dir! Woas ist das? fragte Nickel. Lenert antwortete / du hoast kånan Spåndar noch zu der Stengle/doaß ist wårla woar/ sprach Nickel/Mähn [illegible]erla muß mi a wol Pulverla käba. Daß sind brave Soldaten sagte der Polnische Sackpfeiffer.

285.

Zu W: Schriebe ein hoffärtiger Pfaffe in der Stadt zu seinem Collegen in der Vorstadt / N: Pastori Sub-urbano, der/alß er diese Auffschrifft sahe / beantwortete flugs den Brieff mit solcher überschrifft / N: N: Pastori Inurbano. Diese wissen sich zu tulpeliren, sprach Leyrmatz.

268.

Wie Jean Tambour Courtisané fragte / warumb die fürnehme Leute SchuRosen trügen? antwortete Courtisane, daß wil ich dir sagen Compere / Sie vermeinen daß wir uns inbilden / wie ihre

re stinckende faulzehigte Füsse davon wol rtechen.

287.

Signoro Banco-corrüpteur muste aus der Stadt weichen Jean Trompter fragte ihn/woher er käme? der Signor antwortete / er exulirte umb des Glaubens willen / darumb wäre er aus dem Vaterlande vertrieben/dem ist so sprach Leyrmatz hätte er Glauben gehalten und bezahlet/wäre er nicht entwichen.

288

Ein Englischer Gesandter Nahmens Leard N: wurde in ein Nordisch Reich gesandt / Nach dessen Empfang wie über der Tafel von S. Mayest. ihme zugetruncken und ein neulich erst angekommener Mecklenburgischer Edelknabe Lord N: dem Gesandten das Glaß übertreichen solte/selbiges dummes Thr aber beider Sprachen alß Englisch und Dänisch unkündig verstunde es nach dem Dänischen oder Schwedischen Lord, gingte auch dem Abgesandten zu / welcher aber so bald seiner nicht war nahme / wes Ursache der Page ihn anredete / sagende Myn Here Schyt-hohp/Sine Mayt. hebben ju tho gedruncken / höre gy nicht?

Dar-

Drüber kein klein Gelächter entstundt. Alleine der alberne Stümper wurde gleichwol darumb vom Marschalck in die Küche zu stäupen befohlen / und ihme / worin er sich verloffen / angedeutet; Der einfältige Schöps aber riefft / worumb hefft de Kerl keinen betern Nahmen / edder warumb hebbe gy so eine Schiethops Spraker ick kan ehn ja nicht anders nömen alß Monsieur Dreck: und meinete Er / das solches so viel zierlicher lautete. Dannenhero des Dumrians Einfalt dieses mahl angesehen ward / darüber Er der Küchenstaupe frey ginge.

289.

Ein Catholischer Bischoff fragte seines Fürsten Lutterschen Cantzeler / was er für einen Glauben hätte? der Cantzeler sagte / er möchte nur recht auff sein Kindisch mit ihme die Fragestücke fürnehmen / der Bischoff fuhre fort und fragte / was bistu? Der Cantzler sprach / ich bin ein Narr. Ey Nein / ich meine so nicht / was gläubestu? sagte der Bischoff / der Cantzler antwortete / das ihr auch einer seyd. Ihr versteht mich nicht / versetzte der Bischoff / und fuhre mit Fragen fort / wie und wo bistu getaufft? Der Cantzler gab den Bescheid / auff den Kopff mit Wasser.

Im

290.

Im Kriege hatte ein Obrister einen fetten Ochsen an daß Zelt gebunden/umb ihn zu schlachten lassen. In der Nacht fiele ein tieffer Schnee / und wolte doch gleichwol Jean Tambour den Ochsen stelen/drum erdachte Er den Fund und zohe zu Nachte dem Ochsen grosse Stiefeln auff die hinter Füsse / schnitte ihn ab/ und führte ihn in einen Busch und schlachtete ihn auff sein Soldatisch/ Morgends frühe wie Monsieur Ochse gesucht ward / konte er nirgends gefunden werden dann seine Stiefeltappen die erste Fuhsstapffen wieder zugetreten hatten und nicht mehr zu sehen ware / alß ob nur zwo Personen neben einander gegangen. Daß ware ein künstlicher Diebesstahl/ sagte Courtisane.

291.

Leyrmatz wurde von einer Jungfer so einen Holländischen Windbrommert im Kützelen in die weite Welt streichen liesse/befraget/ warumb solcher Blasianer so schrye? Leyrmatz berichtete/das wan ein Furtz in die Welt reisende für

für die Pforte komt / und so viele Hare-pfeile siehet / meinet er / ob sein es Spitz-ruten / dadurch er lauffen sol / drüber wird ihme in seinem Durchlauffe so angst und bange / das er so pfeiffet winselt / schnurret und murret: Das Jungferchen aber antwortete / Eur Bedünckem ist guht / sonst meine ich / das alles was an die Welt von Menschen geboren wird / ein Heulgeschrey von sich giebet Arrliches Jungfern iudiciolum / sprach Leyrmatz.

292.

Als der lustige Herrpaucker nach Hofe ziehen wolte / informirte Courtisan ihn also?

Der zu Hofe sein will / muß
Kein auffrichtiges Gemühte haben:
Nichts redliches aus dem Munde gehen lassen /
Allen und jeden nur fälschlich dienen /
Ein Fuchsschwäntzer / Anbringer und Schmeichler seyn /
Treue Hertzen verkleinern /
Kein Bubenstück zu volführen unterlassen /
Daß unrechte böse loben /
Daß noch so gute / wo nicht vernichten / jedoch verschweigen.

Wol

Wol und lange; aber nur umb schlechten Lohn und keinen Danck dienen/
Der Herrschaft alles zu gefallen reden/
Die Warheit meiden/
Für jedermann sich biegen/
Alles Unrecht leiden.

O Exeat ab aula, qui volet esse pius.

297.

Eines Musicanten Weib ware über alle massen aufgeblasen/dabey Waschhaffrig; und verkleinerte gerne andere ehrliche Freunde. Wie man nun davon redete/sprach Courtisane/ist das wunder? Gehet doch ihr Mann mit Blasebingern und schreye Sachen umb / wann die Posaune nicht voller Wind/ und der Fidelbogen nicht wol bestrichen wird/schreyen sie nicht/ was nun ihr Mann mit den Instrumenten verrichret/das kan sein Plapperweib mit ihrem Mund-Leder und auffgeblasener Inbildung verhandelen/ alleine wann die Instrumente zu übel dissoniren, pfleget man sie wol zu schmeissen/das sie springen geschehe das diesem Raben-Aase / würde mancher nicht durch ihres Maules Spitzruhten tantzen.

294.

Wie die Sprachmutter alle Jungen ihre Sprachen ertheilet hatte/ wolte Sie zu den Engelländern / verirrete sich aber in Irland/ das sie nicht recht zu Schot und Engeland gelangete / stolperte und verschüttete die Sprache / schrapete also von allen anderen Dreck einen Quarck zusammen/ für die Englische Quäcker:

295.

Zu Frischlinus kame einst ein Stücke vom poeten mit dieser gebundenen Anrede/

Salve Frischline Vates, sabe Frischl: &c: und konte nicht weiter damit fort / gleich fiele ihm Frischlinus in das Wort / Lambe mihi nates, damit ware der Vers aus / sagte Jean Tambour.

296.

Mars Freye Kunst und Helden-ädeles Handwerck.

1.

Ich lobe den Krieg/
und achte die für Götter/
die sich das Donner-Wetter
erwehlen zum Sieg.

Was

Was soll ich bey den Oefen liegen?
was nützet mir die faule Banck?
Da werd ich nichts zu fressen kriegen
Die Zeit und Weile wird mir lang
Ihr feigen Männer die ihr nur
Euch könnet bey den Jungfern legen/
Kompt erstlich unter meine Kuhr
Ich will euch gleich alß Affen hetzen.
Wann Mars gefochten hat/
So kan er auch allhier
Bey seiner Venus liegen.
Ihr aber seyd so mat/ :/:
Und müsset euch mit Ihr
Alß arme Würme schmiegen.
Weg mit solcher Phantasey/
Rühret die Trommel schlaget Lärmen/
Last die Feuermörser schwärmen/
Hagel/Pulver/Blitz und Bley/
Stücken/Büchsen/Panzer/Degen
Sind auff allen meinen Wegen/
Damit beschütz ich Stadt und Land/
Und was dem Feind gehört
wird Schleunigst abgebrant.

2.

Nun kommet heran/
Wenn Euch gelüstet kriegen
Und nach dem Kriegen siegen/
So folget der Fahn.
Erst stell ich euch zu meinem Knechten
Und geb euch einen Monat Sold/
Und wann ihr weiter lernet fechten/
Bin ich von Hertzen stets euch hold:
Und ob ihr gleich itz Bauren seid/
So mach ich euch zu Generalen/
Ich leg euch an ein Helden Kleid
Und kan euch wie die Käyser mahlen:
Drumb folget mir nur nach;
Doch müst ihr kecke sein/
Fein kühn und munter streiten/
Sonst füllet ihr den Bach:
Und büsset Elend ein
Vor eures Feindes Seiten:
Doch es ist nur Fantasey
Schlagt die Paukē blast Trompeten/
Brent fein ab zugleich Musqueten/
Macht ein gräulichs Feldgeschrey/

Jaget/

Jaget/ schlaget blitzet/blatzet/
Senget/brennet/niedermatzet/
Und treibet unsern Gegenpart
Noch weiter in die Flucht/nicht lange hie
gehart.

3.

Fort/gehet drauff los/
Setzt an/setzt an ihr Brüder/
Und stelt euch in die Glieder/
Doch gebt euch nicht bloß.
Da seht ihr nun die Feinde stehen/
Itz lehret sich das Kämpffen wol.
Hey! last/uns muhtig an sie gehen!
Zerstücket sie wie Kraut und Kohl.
Nehmt unsre Losung recht in acht/
Und betet umb ein gutes Glücke:
Sonst lieget unsre gantze Macht.
Komt ihr hernach gesund zurücke/
Den habt ihr schon so viel/
Als der viel Jahre sehr
Sichs läst Blutsauer werden.
Nu habet ihr eur Ziel:/:

So trachtet nur nach Ehr/
Dem seyd ihr groß auff Erden:
Sonst ist alles Phantasey/
Last ein Mumgs Feldspiel schallen/
Schickt dem Feind ein Knallen fallen/
Brauchet Kraut und Lohr dabey/
Gebet Salven/ lösst Carraunen/
Schiesset/ spiesset mit erstaunen.
Heran/hinan/ Sa stehet fest/
So kriegen wir gewiß Victori zu dem
Rest.

4.

Macht letzlich auch Beut
Ihr Helden-dapffre Krieger/
Ihr glückbesternte Sieger
Ihr seyd Edele Leut.
Ihr Blut- Muht-ädle Ritter-Knechte/
Der offne Helm wird Euch zu Lohn/
Ihr habt dazu verdient nach Rechte
Die grüne Palmen Ehren-Krohn.
Ein jeder ehret Euch hinfort/
Wenn ihr zur Heimat wieder reiset:
Denn

Denn alles Land/ Stadt / Schloß und Ohrt
Schon Eure Tugendthaten preiset.
Ihr wagtet manchen Ritt/
Und kriegtet manchen Stoß
Im Fechten/ Sperren/ Zerren.
Ich danck Euch ab hiemit :/:
Und mach euch Eydes loß
Ihr seyd Eur eigne Herren.
Nun ist aus die Phantasey
Wer sich in die Zeit geschicket/
Hat den Beutel wol gespicket/
Und kan leben frisch und frey.
Aus dem Kriege wird gewonnen
Schatz und Gut samt Goldestonnen.
Sa/ klopffet darauff in die Händ!
Es kompt der güldne Fried. Das Kriegen hat ein End.

297.

Courtisane wie er aus Curland und Liefland kam / hatte gar kein Geld noch Wahre mit auff die heime Reise genommen / alleine nur einen undeutschen Bauren und Bäurin. Solche setzte er in ein groß-

Käfficht oder Höltzern Bauer / willens solche in Teutschland zu Leipzig oder Franckfurt auff der Messe für Geld sehen zu lassen / dann ein wunderliches Thier und Vogel ein Liffländischer Bauer und seines gleichen / im Habite / Sprachen und Wesen ist ; drumb von solchem undeutschen seltzamen Eventeuer der Reim lautet.

Ich bin ein {Liff- / Cuhr-} ländischer Baur /
Mein Leben wird mir saur /
Ich steige auff einem Birckenbaum /
Daraus so schneid ich Sattel und Zaum /
Da von bind ich mein Schuh mit Barst /
Und füll dem Junckern seine Kast /
Ich geb dem Pfaffen meine Pflicht
Und weiß von Gott und seinem Worte nicht.

Solches Wunderthier ist kurtzweiliger anzuschauen als ein Löwe / oder Bavion und Papegey / sprach der lustige Heerpaucker / ist es nicht war Lucinello.

298.

Loyautino wie er von Zelle nach Lüneburg zu durch die Lüneburger Heyde

Heyde reisete/ und zuvor die Garlebische Heyde auch durch zogen darin aber weder Saltz noch Brod / (geschweige gute Wirtschafft pflegung genossen/ noch von den ungehövelten Wirths-Leuten und Krügern/ (drauff gar keine Auffsicht von der Obrigkeit zu der Frembden und Reisenden Bequemigkeit geschiehet) gleich an andern Ohrten/ Reichen und Ländern für Geld etwas abzwingen möchte/ sagte/ als er gefraget wurd/ woher er kähme? das er aus der Heydenschafft gienge/ denn zu Constantinopel und in der un-Christlichen Türckischen Heydenschafft für Geld alles feil; In der Lüneburgischen Baur Heyde aber für zehndoppeltes Geld/ nichtes von den Heydschnuckschen Bauren man habhafft werden könte/ was Christen? Sagte Jan Tambour/ dar ist mancher Baur so als ein Edelman/ in der Heydnischen Freyheit für sich leben den in 10. Jahren doch nicht einmahl zu der Kirchen kommen. Viel eher findet man dar 20. Schaf-Aaten als eine Kirche. Sie sind der undeutschen Bauren Ordens-Brüder eher zu nennen/ Und ist war / das dar die Rechte Heydenschafft ist/ dann nichtes als Heyde und zu Bauren,

eine Heerde magerer dürrer Schafe darin zu sehen: Wären so viel fruchtbare Weinrancken alß Heydebüsche darin/ würde die gantze Welt drin sich zu tode sauffen.

299.

Was heist ein Lüneburgischer Plaggenhauer? fragte Jean Trompter/ Leyrmatz sagte/ ein Schinder/ dann der schindet die Erde Warumb thut es der Bauer? Leyrmatz antwortete/ wan der Bauer einen Junckern hätte/ schöre ihn sein Schufft/ nun ist der Bauer Vice Juncker/ drumb schindet er der Menschen Vice Mutter.

300.

Was ist das beste an der Lüneburger Heyde? Der Polnische Sackpfeiffer erläuterte es/ das es sein die breite Wege sonder Wasser/ sonsten müste man Bojer oder Schmacken zulegen.

301.

Zwey Lüneburgische Heydkrüger/ 2. Winser Fuhrleute/ 2. Blanckeneser Fährmänner 2. Hamburger Karrenzieher 2. Braunschweigische Hopffenführer/ 2 Erffurter Bierausruffer/ sind gerade 12. ungehövelte Apostel sprach der lustige

Heer-

Heerpaucker / wer es nicht glauben will / habe nur mit ihnen zuschaffen.

302.

3. Musicanten mit ihren Mücken/
3. Organisten mit ihren Stücken/
3. Componisten mit ihren Mücken/
3. Astronomi mit ihren Grillen/
3. Mathematici nach ihren Spillen/
3. Geometri mit ihren Brillen/
3. Advocaten mit ihren Rechten/
3. Frantzosen mit ihrem Fechten/
3. Schulfüchse mit Logisch-Geschlechten/
3. Poeten mit ihren Reimen/
3. Chimisten mit ihrem Leimen/
3. Apoteckers mit ihrem Seimen/
3. Deutsche mit ihren Sauffen/
3. Dänsche mit ihrem Lauffen/
3. Studenten mit ihrem Rauffen/
3. Hollander auff einen Karren/
sind gerade 4. Dutzend Doctores / sagte Courtisane.

303.

Einsmahl wurd an einem Hofe von

der

der Herrschafft einen Spiel-Wirtschafft angestellet / dazu ein Abgesandter geladen wird / deme daß Loß fiele König von Persien zu sein; Der Königin aber kame es zu Küchin zu agiren. Wie nun daß Spiel anginge / trat der Ambassadeur (König von Persien) auff / die Küchin stunde und kehrte die Ante-Kammer aus / dadurch der König gehen muste / als der König von Persien nun die Küchin (nemlich Königin sonst) sahe / machte er eine grosse Reverentze / die Königin aber als Küchin verstunde das Spiel anders / und schlug meinem lieben Persianer mit dem Bessem auff sein Hintergesichte / sagende / O verspielet mein grosser Herr / sehet ihr nicht daß ich Küchin itz bin? Lerner auff ein andermahl besser das Spiel. Daß heisset saget Leyermatz / gib acht auffs Spiel und übe dich in Heldem exercitien dummer Tölpel.

304.

Was heist Kardinäle? fragt Courtisane, Jan Trompter sagte Per Anagr. ai Nar lef die / oder ah de Kiehlnar / oder lef de Nar / freylich gleichen sie Narren nach der Polnische Sackpfeiffer.

Ein

Ein Trompter stritte mit einem Musickverständigen Turmbläser oder Kunstpfeiffer/wie daß es nicht recht/ das er die Trompte gebrauchte / vermöge der Käiserlichen Freyheit so die Trompter haben/ (welche aber vielleicht weil dar allerhand Volck von Türcken / Moren Tartern/Hurenkindern und dergleichen Geschmeisse offte gelernet wird/ längst verlohren/) der Kunstpfeiffer verantwortete sich / Er blase in der Stadt/ ein ander möchte zu Felde oder zu Schiff trompten/das ginge ihme nicht an. Was? sprach der einbildrische Neun und neunziger (dann an der Trompter gelbe pfeiffe gerne zwey paar Hasen-oder Narrenknoten hangen) warumb gebraucht ihr ein falsches Mundstücke? Freund versetzte der Turmman/ für mir brauche ich eben solch einen Kessel alß ihr / und muß ich wol lachen umb euer Trompter albernen Tohrheit / das ihr falsche Mundstücke zu sein/gläubet : alleine gleichwol euch zu eröffnen / für alle meine Feinde und Anpfärser/habe ich ein falsches grosses tieffes Mundstücke / mein Arsloch/ weme darauff zu trompten beliebet/melde sich an. Das mag ein ander thun/sprach

der

der polnische Sackpfeiffer / ich wil es nicht / und solte ich auch meine Lebetage kein Feldtrompter werden.

306.

Warumb sind nur in Engeland die und zwar so viele Qwäker? Ist das Fragens wehrt? sagte Leyermatz / ist doch die gantze Englische Sprache nur ein zusammen geschrapeter und von andern Sprachen hie und da abgenommener grosser kwäkerischer Quack; Darumb finden sich darin auch die Quäcker.

307.

Ein Scheppenstedischer Turnbläser solte eins für einem Fürstlichen Rahte der ein guter Musicus ware / auff der Violen streichen / und den Baß dazu singen / wenn der arme Haußdaube wenig von der Music vergessen / und den Baß nicht wol striche / sonderlich in der untersten Octave, sprache der Raht / ihr braucht zu gar eine Weibische kleine Stimme / und greiffet nicht unten / gröber / gröber. Ey leck mich im Mars / sprach der Musicus. Grob genug / sagte Courtisane: ich begehre es nicht gröber: Das heisset / irret die Spielleute nicht.

Mons:

308.

Monsieur Daniel wurd gefraget warumb nicht mehr Treu und Glauben wie für alters gülte? ja weßhalben man einem Treuen seine Treue so übel verdanckte? Er antwortete.

Vera FIDES toto fecit Feyrabend in orbe,
Umbraque vix Fidei jam superesse solet.

309.

Jean Trompter wurd befraget / in welchen Schrifften die gröste Lügen stunden. Er gab diesen Bescheid / in grosser Herren Verschreibung / in Anwartungen / Expectantzen, Contracten, Promissen / Friedens-Instrumenten und Restzettuln / so nicht länger gehalten werden / alß die Herrschafft wil: Was Wunder denn / wenn gemeine Leute sich darnach richte.

310.

Wie bald verliert ein Mädchen die Jungferschafft? so bald alß ein Glaß bricht / welches jener Poete an der Königlichen Tafel wol wuste / denn alß solcher ein Gesundheit-Glaß unversehens entzwey brache / und er umb gnädige Verzeihung die Mait. bate / wurd ihme zur

Straffe

Straffe aufferlegt einen lustigen darauff gehenden Vers zu machen / Den er denn so her künstelte/

Ich halte/ Jungfer schaff und Glaß sind einerley/
es gilt einen Stoß / so sind sie beyd entzwey.

311.

Ein kurtzweiliger Grave fand auff der Reise einen Mecklenburgischen Bauren gleich über den Weg liegend / riefe ihme aus der Carete zu / du Bauer was bistu für einer? der Mecklenburger sagte/ ick bin een Buhr / Ey sprach der Grave in dem Baur scheist der Vogel Wet vorlöff (fragte der Baur/) wat sünd gy vor een Tumpan? Ich bin ein Grave antwortete Er. Oho sagte der Bauer und sprang auff/in den Graven schit de Buer.

312.

Der lustige Heerpaucker fragte/was das für eine Persohn sey? Keine Jungfer und keine Hure / keine Fraue und keine Wirtfrau? Oho sagte der polnische Sackpfeiffer / das ist eine Braut / da sie getrauet und ihr Bräutigamb ehe er Sie belegen gestorben.

Eine

357.

Eine Reiche Abts-Tochter derer Schönheit wol mit einer Moren Königin oder einer aus dem Tartar-Horden zu vergleichen ware eine gute Kartenspielerin / alß sie nun mit ihrem Vater wegziehen muste / traureten nicht wenig drüber ihre Duzbrüderigte Courtisans. Jean Tambour verwunderte sich gar sehr über der junge Galanen so geschwinde Stille und trauriges Einsiedelen. Mein / sagte Leyrmatz / solten sie nicht trauren? hat doch ihr allerschönstes Nachtstücke diese Gegend verlassen. Groß Wunder dem / antwortete Jean Tambour daß nicht die Schnautzhanen ein paar Winser Fuhrachtwagen mit schwartzen Floren beladen verschrieben haben / auff das sie ihr Anwesenh. recht betrauren könnē.

358.

Nabaseth wird von vielen angestrenget / von seinen König einen gleichledigen Dienst auszubitten; er entschuldigte sich aber hiemit / Dem süssen Einbitten zu Hose folget gerne ein saures Ausbitten. Bedarff der König nicht der Treue / so bedarff die Treue nimmermehr eines Königes / zu deme hätte er selbst von dem

Köni-

Könige in seinen jungen Jahren gehöret/ Derjenige müste ein närrischer treuer Diener seyn / so für seinem Herren in die Helle führe.

314.

Matz Riechewind einem Krieger traumte auff seiner Heimreise / wie er sein Weib / davon Er 6. Jahr abgewesen/ auff der Brust ganz rauch sehe / darüber er so erbittert / das Er eine Elle nahme und die Hare 3. Ellen lang zu sein masse. Alß er nun zu Hause kame / fand er seine Kuntze mit 3. Huhrkindern/welche sie in seinem Abseins abgeleget / Oho sagte dieser dreyhörnichte gedüldige Actæon, wie hat es wol anders sein mügen/dis hat mir wol geträumet.

315.

Es traumte einem von Adel / wie das er von einer Frauen auffs neue geadelt/sein Wapen verendert/ und er auff einen kurtzen Trohn oder Ehrenseule gestellet wurde / gleich käme ein Rabe zugeflogen und gab ihme den Gnadenbrieff/ worauff viel Volcks ihme zu seiner Neuen Würde glückwündschten. Nach etlichen Tagen wurde dieser eines X. Verbrechen halber degradiret, Wehrloß gemachet/

sein

sein Wapen ihme durch den Büttel entzwey geschnitten/ zum Tode verurtheilet/ und weil er sich unsichtbar gemachet/ sein Gebilde geköpffet und auff einem Pfahl gesteckt.

316.

Ein Doctor verschriebe ein recipe, und darunter probatum est, Heintz Dulde gern/ fragte den Artzt für weme daß solte? der Doctor antwortete für einem patienten/ was heist dann patiente? fragte Heintz weiter/ Leyrmatz sprach/ Freund das ist ein patiente / so aufstehet und einen andern bey seiner Frauen liegen lässet. O ye Herr Doctor bate Heintz/ wo eure Artzeney probirlich ist/ so heisset mir Frauen dem patienten auch.

317.

Es fiehle über einer Gasterey für/ das die Geistliche/ darunter so viel Doctores, Magistri und Prediger selbsten/ hureten/ Ehebrächen und übel lebeten/ wie D. L. M. M. M. B. und dergleichen den wol recht dicunt & non faciunt hiessen. Ach nein sagte Labellado, man thut den guten Leuten groß unrecht/ ihnen einen solchen Namen anzuhencken/ der nicht verantwortet

werden

werden mag / Ihr rechtes zukommendes Benahmen were faciunt & non dicunt, was sie thun/das verbrisen sie nicht. Ja sagt Pucinello, das ist die Warheit/ich habe manches mahl des Nachtes mit meinen Leuten und puzemänches des Nachtes keine Friede für sie haben können/ dann des Nachtes kamen Sie mit ihren Soten/Sopffen/Weibern / Freunden und dergleichen/und muste ich für Sie alleine spielen/ ob gleich Sie bey Tage weidlich auff der Cantzel darauff schmäleten / wie noch letztmahl zu L. geschehen.

318

plömmie mit der Schlottertaschen sasse und laufete sich zwischen den Beinen in der Sonnen / Ein Fürste ritte mit seinen Adelleuten und Jägers vorbey. Ein Cammerherr drunter (wie die Narrische Hoff Jungherr nun heissen wollen) fragte Sie. Alte machstu? Sie lachte und sagte Main Härle ich/ jage in main Köhäge / er schmutzelte und sprach. Wunderliches Wud/Ei nä antwortete plömmie / suiches Waldla/suiches Wildbraotla.

319.

Jean Tambour sagte dem polnischen Sackpfeiffer als sie in die Stadt marchiré mussten

sten/ warte ein wenig ich wil dich lassen mit der Schiebkarren hinein fahren / so darffstu nicht bey mir zu Fusse hergehen/ Du ädeler Fußtrompter / Nein sagte der Sackpfeiffer mein lieber Cammerad und tapfferer Paucker zu Fuß / ich weiß einen Anschlag für uns beyde/ wann unser Compere Jäckel Scherenschleiffer kompt/ kanstu dich in seiner Karete im Aushange setzen/ ich wil dann vor auff der Marrenkaste sitzen/ und sol er uns stattlich alß Kale Falen hier/ (Cavalliers) in die Stadt kutschen. Treffliche Sutte/ sagt Pucinello.

320.

Der lustige Heerpaucker erzälete seinem Compere dem polnischen Sackpfeiffer auff dem Randevous, Nachbar Salomon war gleichwol ein doller Kerl. Einsmahl lage er bey einem Flusse und schlieff/ gleich kame der Feind und wolte in voller Bataglie über daß Wasser marchiren/ es eileten aber 7. Regimenter Holländische Reuter führan und Sporenstreiches unversehens in Nachbar Salomons Lincker Nasenloch / kunten also in dem engen passe weder hinter sich noch für sich / biß Salomon auffwachete / und indeme er die Holländische Heerpaucke

in

in seinen Kalbaumen vernahme/ jagete Er sie alle durch die Hinterpforte in die weite Welt / da es besser für die Holländer ware alß in die enge Buyk / und sehr gesond / maer niet tim Sond unter Helsingborg.

321.

Ein kurtzweiliger Mahler / wie sie denn nach ihrem Geiste gemeiniglich sonderbare Grillen-Einfälle haben / hatte den Pabst mit seinem Gemüse und Kloster Kost/ zuoberst an einer Tafel/ Lutherus ihme zur Rechten mit einem Braunschweigischen Schincken so für die Fasten guht / und Calvinus mit einem Kälbschen Kalberbraten dem pabste zur Lincken gemahlet / Ein Menonistischer Quäcker guckte Fähr ein / und sahe dieser ungleichen Streitspeisen mit Lust zu. Leyrmatz ging des Mahlers Hauß vorbey / daran dieses Gemählde ausgehencket ware/ wie nun einer und ander sich über die Bedeutunge verwunderte / erläuterte sie Leyrmatz also/

Der Menonistische Quäcker saget/
So lange malck ander sick dese 3. kiven/
so darff ick niet scheiden / ick sal dar wel
bliven;

Maer

Maer alß die ophören toe schelden en
liven/
so moete wi scheiden en könen niet blis
ven.

322.

Wiederkehr auff Monsieur Hase den soeten Hollanders Bruyloffe.

Bey dieser Herbest Zeit/da sucht ein ides
Häsgen
Ein warmes Unterbett / es schmieget sich
ins Gräsgen/
und sihet ihm hier aus ein sauber grünes
Räsgen/
Da recket es denn hin sein kalterfrornes
Mäsgen/
Das von dem Froste starr / gleich alß ein
rundes Gläsgen/
und umb und umb geziert von rund-be-
perlten Häsgen/
Es laufft den Winter durch das liebe Ra-
ben-äsgen/
und locket fein zu sich ein schön-verliebtes
Bäsgen/
Das ist und trincket mit ihm aus seinem
kleinem Mäsgen.
Wol dir mein Haseman / du füllest jetzt
dein Mäßgen
mit Zucker süsser Freud. Du drückest ein
hübsch Bäßgen

an die verlibte Brust. Ein solches Ra-
ben-ähsgen
komt in dein Winternest / daß zuust ab
alle Fähsgen
und schencket süssen Wein dir aus dem
neuen Gläßgen/
der stets dein Herz erfreut und dir er-
wärmt daß Näßgen/
Diß schöne Blumenkind ist dein verlieb-
tes Käßgen/
Daß dich erquicken kan in einem weichen
Gräßgen/
Drum übers Jahr man hört wol quäcken
junge Häsgen.

323.

Einem Vornehmen alten Deutschen machten etliche Studenten so viel prungredende Complimenten, als sagende / des Herren Esclave, tres humbles Serviteur, unterthänstwilliger Knecht / stetsgeflissener schuldigster Diener und dergleichen. Er aber antwortete alles zu dem / Ihr Berenhenter. Was? versetzten diese Blackstutzer sind wir Bärenhenter? Nein / sprach er / daß sag ich nicht / sondern weil ihr euch so gar auf Schäfelhundisch / Wasserhundisch / Rekelhundisch demütigt / weiß ich mich nicht minder dagegen zu ermidrigen / daß

daß ich mich ihren Bärenheuter nenne/ welches ich doch eben so wenig / als ihr Messieurs Feder-Junckern meine Leibeigene Knechte seyd. Daß kame guht sagte Courtisane.

324.

Soldate Armbluht hihst seinen General patron / der General aber weil er nicht schreiben oder lesen konte/ vihl weniger dergleichen recht verstunde / wie jener Feldher der nicht wuste was Nobiles für Kräbse in D. waren / slug disen armen Schelm aufs Maul/ sagende/ sweig du loser Vogel / ich bin besser als ein solches Pulvergefültes Papihr / Patronen gehören in die patronen Taschen.

325.

Feux Märten name bey einem Edelman eine informations condition an/ wt ihn der Edelman nach seinem Nahmen fragte/ sagte der einfältige Sünder / er hiesse Herr Martinus, solcher Tulpelirender Titul komt ja auch einem institutions-Rahte zu/ sagte Jean Tambour.

326.

Hoffmeister Sultan riehte seinem Feldmarschall er müste nicht / wann er wolte was fortbringen / einen und andren

ob er es gleich bedürfftig / an die Tafel nötigen. Statlicher Fuchsschwantzraht/ antwortete der lustige Heerpaucker/ wolte Gott es müchte dir geschehen/wie jenem Türckischen Hoffmeister / welcher an gab / waun der Herr recht regieren wolte müste Er von seinen vornembsten Bedienten offter etliche abtuhn. Ja sagte der König/ die Meinung ist guht / du bist auch einer davon / hätte ich es doch bald vergessen. Damit wurd der Fuchsschwantzische Hoffmeister auch abgesetzt. Mercke es wol Hoffmeister Sultan du Schurcke sagte Pucinello.

327.

Pucinello wolte an etlichen Orten in Cuhrland und Liefland nicht gerne Fleisch und sonderlich zu Hofe fressen. Courtisane befragte ihn deßhalben / was ihn daran verhinderte? Pucinello berichtete ihme/wie er mit Compere Leyrmatz den Hofesuppen absonderlich dar nicht gerne trauete/nachdeme ihnen noch im Kopffe läge / wie die Hoffmeister und Ambtleute daselbst mehrmahl die an den Kälbern gestorbene Kühe und sonst krancke Vieh in die Küche schickten / und solch Schindergebühr zu verspeisen pflägten/

ten ; aber was gibts? sagt Lelli Congs, das ist auff sein guht deutsch/ doch hat ein jeder Käuffer in Deutschland sich für Cuhrländisch Tonnenfleisch zu hüten. NB.

328.

Nachdeme die kleine Seite zu prage ingenommen / verspielte ein Soldate etzliche hundert Ducaten so er darin geplündert auff einen Abend / so daß er nicht einen davon übrig behielte: Drumb ihn der General hencken zu lassen gewillet / jedoch verhörete er ihn selbst / ob es so wäre / denn er sich solches nicht inbilden konte / zu mahlen mancher dadurch ein guter reicher Kerl werden konte. Alß dieser Spieler nun so manches mahl drumb befragt wurde / gestunde er es endlich frey / doch also sagende / Gnädiger Herr / ich dachte und wil auch noch mein Leib und Blut umb so viel Geld zu überkommen / wagen / und hoffe ich bald es wahr werden solle / alßdenn wil ich noch zehnmahl tapfferer gegen meinen Feind mit Stürmen und Streiten angehen. Solcher guter Glaube und frischer Muht / machte / das ihn sein General daßmahl noch mit dem Leben begnädigte: es komt aber nicht allzeit so / gelt? sagt Courtisane-

329.

Anno 1654. Zoge auff einem Schiffe aus D: eine Fechterische Jungfer nach R. mit solcher Jungfer (wie man dergleichen nennet/) kame ein Capitain Lieutenant in solche Kundschafft / das sie ihme eines Nachtes mehr als den Mund vergunte / welches iedoch nur der Steurman gewahr wurde/ alleine er wolte eben das Menschen Handwerk nicht verstören/sondern gedachte/sie sonst zu beschämen. Unterdessen wurd der Wind contrari, zu Morgens stunde mit Ehren zu melden diese Dame auff / fragte gar Naseweiß den Steurman / was vor Wind es sey? Vorn hinein und hinten aus antwortete der Steurman: Mit dieser Beschimpffung wolte die Metze sich noch nicht abfertigen lassen/sondern fuhre weiter fort/ Ja Ja guht moy Wetter/wann der Wind auff des Steurmans Bahrt zugeht. Ey sprach der Steurman / es ist wahr / diese Nacht ware es so ein Sturm / daß das Capitain Lieutenants Mast durch euren Bart in eur Maul ging / und hätte er ihn nicht wieder euch außgezogen/würdet ihr schwerlich hie mehr gehen / die Büyen und Flaggen strichen euch biß an dem Nabel wol hinauff: darumb müsset ihr

hie

hie Schiffrecht tuhn und beyde mit 10. Rthalr. in die Armen Büchse blasen. O gerne sagte die Jungfersuit / schweiget nur stille / unser contrari Wetter giebet euch 3. Ducaten zu ein paar Seiden Strümpffe / wolt sprach der Steurman / es mag dann drumb seyn / aber wollet ihr diese Nacht wieder segelen / so beobachtet unsre Leuchte / das ihr eyren Compaß darnach stellet.

330.

Eine naschhaffte Jungfer hatte sich mit Kirschen in einem Garten überfüllet / und die Kirschensteine mit hinunter geschlucket / unterdessen satzte man sich um die Tafel in der Sonnenlaube / und ward der Jungfer ein Glaß Wein nach dem andern zugetruncken / darüber begunte dem Jungferchen die Speiseröre zu bärsten / das sie ein Wort Armelang über den Tisch auff sein Ulricarsch sprach / dergestalt das der Kirschensafft mit den verschluckten Steinen dero ganzen Steintisch zierete / über welcher Sündfluht jedermann wegliesse. Nach 4. Tagen kame ein Courtisane mit etlichen Damen und Galanen / drunter der eine mit beygedachtem Kirschenmuse machen gewe-

sen. Der Courtisane die Kirschensteine findende / knapperte einen nach dem andern auff / worüber ein groß Gelächter wurd/mit Anzeige/in was für einen Magentopffe die Steine bereit eine Siedung getahn: Alß der Naschebruder solches hörete / muste er gleichfals über die Zunge scheissen. Das ist recht / sprach Jean Trompter / auff ein andermahl fresset mehr solchen Dreck. Nicht Compere?

331.

Ihre Majest. G. A. logirten zu B. bey einem fürnehmen Manne / so eine gar schöne geschickte und sittenbegabte Frau hatte, unerkant. Nachdeme Seine Majest. nun eine Weile mit der Wirthin sich gekurtzweilet / wolte er einen Freudengriff ihr anbringen und der Natur centrum messen: alleine dieses liebes Mensche verstunde es unrecht / und gab mit ihrem Fünffinger-Confect (allweilen sie den Hn. nicht kante) ihm ein nicht wolschmeckendes Mundgewürtze. Einem seiner Hoff-Junckern verdroß solches nicht wenig/und wolte es der guten Frauen bezahlen; Ihre Majest. aber wolten es nicht zulassen/sondern sagte/Narr / daß müste ein schlimmer Hengst seyn / der nicht von einer Stuten einen Schlag verlieb nehmen

men könte / laß sie seyn / sie hat ihre Schantze ehrlich verdefendiret; Schlüge alles Frauenzimmer dergleichen Stürme so ehrlich ab/würde keiner Jungferschaft Festung bestiegen werden sagt Pucinello.

332.

Jean Trompter fragte Courtisanen warumb die Schneider Bühnhasen jagten / wenn ihre Gesellen anderen arbeiteten? Courtisan antwortete / sie haben ein altes Privilegium Hasen zu jagen; aber auff dem Boden dahinauff ehr ihr Zigenbock sich gequartiret; nun suchen und spüren sie junge auff / dazu ihr Elterman gute Rahtschläge und mit der Schere die weite spuhr zu geben weiß.

333.

Wann siehet man einen lebendigen Dieb ohne Leib? fragte Leyrmatz / der polnische Sackpfeiffer berichtete / wenn der Müller aus seinem Windmülen Fenster gucket.

334.

Warumb heisset Ars Lateinisch eine Kunst/da er doch so stincket? fragte der lustige Heerpauker / Jean Tambour verständigte aus seiner Schulfuchsischen

Critticen/weil er so künstlich were/ das es von ihm selbst ohne Schnüre das hinter Loch auff und zutuhn könte: Wat hebbe ick dann ene konstige Frouwe sprach Göddert Hasenkop/ haer achter gatt doet se alle Minuten op ende toe.

335.

In G: ware der Goldschmiedes Jungge in der Maget verarsmordiret / und müchte er die Kunst eher bey der Maget alß bey seinem Lehrherren begreiffen. Einsmahl vernahme der Gesell über Gewonheit jemandes in der Maget Anneken Kammer gehen/ laurte drumb ein wenig zu/und hörte er den Lehrjungen Jürgen die Maget also anreden / liebe Anneke/ mir frieret sehr / lasse mich meine Füsse eine viertel Stunde bey dir wärmen / ich wil dir eine brave Haarschnur geben: Anfangs weigerte sich Anneke / und sagte/es schickte sich nicht / über sein mehres Anhalten aber bekame er so viel Uhrlaub seine Hand auff ihres Nabels Herberge zu wärmen / und unter die Decke bey ihr zu kriechen/mitler weile schleicht der Geselle mit der Larwetschen hinein / bleuet Signeor Jürgen lustig ab / jaget ihn die Kammer auff und nieder/und fraget ihn/

ob

ob seine Füsse nu warm würden? O ja/ antwortete Jürgen / ich wil meine Lebetage bey solchen Ofen nicht mehr kriechen/ behielt also dieses mahl Anneke ihr Ofenloch noch in so weit für sich alleine.

336.

Bey einem Stadt Musicanten zu R: lag ein Feldtrompeter im Quartiere. Einsmahl besuchte des Musicanten Frau die Trompetersche / und ersahe auff dem Bette ein Elfenbeines pfeiffchen/ fragte deßhalben die Trompeterin / wie zum Teufel kompt ihr bey meines Mannes sein Ding? Was habt ihr mit meines Mannes Ding im Bette zu schaffen? Damit nahme sie daß Pfeiffchen zu sich/ die Trompeterin alß eine Kurtzweilige sagte / Frau Wirthin lasset mir meines Mannes Ding zu frieden/ es ist mein und nicht euer/damit macht er mich allzeit lustig. Daß lässet er wol sprach die Musicantische / meinet ihr das ich meines Mans Zeug/ so ich so manches mahl durch die Hand gehen lasse/ nicht kenne? Was er hat / daß ist mein auch / und gehöret nicht auff euer Bette. Ihr möget sagen was ihr wollet antwortete jene zum Possen/ meines Mannes Ding kompt mir nur

zu / das habe ich ihm ins Loch gesteckt/ (meinte Füttral,) damit risse sie der Hauß-wirthin daß Pfeiffichen aus dem Busem/ dabey sagende/ und damit ihr es gläubet/ so habe ichs offt gemessen / meines Mans Ding ist eine Spanne und eines Finger-breits lang. Daß mag seyn/ versetzte die Musicantische / meines Mannes seines alß ich nun sehe / ist wol 2. Fingerbreit kürtzer. Eben darumb sprach die Trom-tersche/ begehre ich nicht mit euer Mannes Ding zu tauschen. Die andre merck-te den Possen/ und ging fort / sagende meines Mannes seines ist guht für mich / behaltet ihr eures Mans seines lang gnug.

337.

In D: wie die beyde Nordische Reiche mit einander in Fehde stunden/ wurde ein Dapferer unvergleichlicher Herotischer Corporal / der allezeit in seinem Generalat und hohen Krieges Mars Bestallunge sich so manlich und hochvernünfftig bezeigete / das seine Armade/ wann sie nur den Feind auff 15. Meile roche / 16 Meile zurücke daß Hasenpanier suchte / hochberümet. Einsmahls hatte er eine schöne avenue in ein Hertzogtum darin er mit 6000. Mann ginge und bereit eine importante Festung innen sei-

ne

he Bursche dennoch kaufften ihr Brod von dem Becker in des Feindes Lande und wolte er keinen Ohrt mehr attaquiren / des verwunderte sich der lustige Heerpaucker / nachdeme seine Hardiesse so weit erschollen: Jean Trompter aber sprach / Compere was verwundert man sich? Dieses alten Eisenbeissers Namen giebet durch Wortwechsel ja gnug seinen Krieges Feldherrischen Verstand an den Tag: und hat Pasquino von Rom in seiner Missive an ihn / solche Aufschrifft gegeben / IDEN SALBADER!

338.

Zu B. wurd einem Geitzigen Pfaffen von einem Brauer ein halb Faß Bihr verehret / der Pfaffe sagte zu dem Brauer / mein Freund / ich bedancke mich dessen / und wäre es unnötig / aber kan es nicht ein gantzs seyn? der Brauer seine unverschamte Gierigkeit sehende / antwortete / Ey Herr Pastor, er verschmähe mir doch mein halbes nicht! Der Geitzige hergegen hielte immer an. Er möchte ihn nur ein Gantzes geben. Wollan sprach der Brauer es mag darumb seyn. Kurtz hernach schickte der Brauer dem Bringherbringher / dem Geitzwantzigten Pfaffen

durch

durch seine Magt/ eine fette Gans/ so er versprochen / der gierigte Filtz sagte / es müste ein gantz Faß Bihr seyn. Nein antwortete die Magd / Herr so gehe ich unrecht / nahme also die Gans auch wieder mit/nach heime/und bekame unser Pontifikat Moses weder Gans noch Bier. Daß ist nicht mehr aß billig / sprach Pleinello, so muß man den geitzigen Pfaffen daß trahe me post te eins bewürtzen.

339.

Daß kühlet sagte Gillies Kramer-Bulle / und lag zu Abo in der Eißwake/ solch ein refrigerium sprach Courtisane behalte dier alleine / ich halte mich lieber an einer kalten Schale / und solte es auch des Winters hinter dem Ofen seyn.

340.

Man machte über der lustigen Gesellschafft Taffel einsmahl allerhand Reimen Jean Tambour finge an/

Diese Leber ist gesotten in Wein und nicht im Muse/
Ein Jung-Gesell kriegt wol ein Mägdlein bey die Backen.

Der Polnische Sackpfeiffer folgete also nach

Die-

Diese Leber ist vom Huhn und nicht vom Klotzen/
Wer mir feind ist / der lecke frische Butter.
Ja sprach der lustige Heerpaucker
Diese Leber ist vom Hasen und nicht vom Luchsen/
Alles Frauenzimmer lässet sich gerne feyren.
Dem ist so sagte Jean Trompter/
Diese Leber ist vom Hechte und nicht vom Barß/
Wer mir übel nach redet / lecke mir den Honnigtopff/
Who versetzte Courtisan,
Die Leber ist gebraten und nicht gantz/
Es lacht die Jungfer / wann sie sticht der Stier.
Endlich schloß Pucinello,
Diese Leber ist vom Ochsen oder Farren
Die Gelehrteste sind gemeiniglich Doctors.

Ey rieff Quäker Oreman und Wenner alles solches reimet sich nicht: Es ist gleichwol war sprach Leyermaß: Nicht Compere Courtisan.

341.

Jean Trompter wurd gefraget von Quäker

Quäcker Oxeman / warumb die Leute in Holland sich so ärgeten / ja wenn sie beteten / den HErren im Himmel auch? Er antwortete / das solches ihre Geistligkeit aus der Bibel ihnen lehrete / wie zu sehen Judith: c. 12. p. 19. Da Bagoa zu der Judith sagt / schöne Frau / ihr wollet euch nicht wegern zu meinem Herren zu kommen / abermahl eines / sagte Quäcker Wenner zu Oxeman.

342.

Jan Dircksen Hasekop ware von Vehrden nach Bremen toe paerde gegaen / stiege vor das Wirtshauß zum grünen Jäger ab / und hatte das Schild vergessen / aber doch des Wirtes Nahmen Clauß behalten / der Wirt stunde gleich vor der Thür / der Hasekop fragte ihn / wel Vriend bint ghy Claes? Der Wirt alß der den Vogel leichlich an den Federn kennen konte / sagte / ja. Wel Claes / sprach der Holländer / ick sonde by u benachten / ey lieven bringt dat Diertjes in den Stal. Gaht sprach der Wirt / nahme das pferd und band es mit dem Schwantze im Stalle an die Krippe / schlich damit durch die Hintertühr geschwinde auff die Stube / satzte sich hinter den Tisch und zählte mit Rechenpfennigen. Der butte Hollan-

der spatzirte Stuben ein/ sahe den Wirth an/ der Wirt hiesse den Gast willkommen/ Jean Dircksen fragte / wel Maet hebbe ghy niet mit Biestkes in den Stal gevoert/ hoe gaet dat toe? ter was een voer de Döer / ende so waer ick Jan Dircksen van Harlem bin / selven was u so gelyck/ ick hebbe hem mien Paert om in den Stal toe setten/ gelevereert. Ja Freund antwortete der Wirt / das ist mein Bruder etwan? Het kan wesen / sagte der Hollander. Maer erlaes latet uwen Broder oem Biestjes en paer Spint Havertjes langen. Der Wirt liesse durch die Magt Haber in die Stube bringen/ und sprach/ seht dar guter Freund hier ist Haber / mein Bruder ist ein possirlicher Geselle / vielleicht nimt er den Haber/ verkaufft ihn und verseufft das Geld/ Ick bedancke ju Vriendelicken / sagte Jean Dircks/ dat ghy mit waerschouet/ mischien het soude so komen/ dat ist maer dat beste/ dat ick selvest gae. Wie nun der Hasekopff in den Stal komt und sein Pferd rücklings in der Gestalt siehet / lauffet er zurück und schrie/ Helaes! Vriend Claues / het bint niet

anders / uwe Broder mot een drollig Quant wesen/offte he ys Mal int Hooft: Mien Bietstjes heefft geene accommodatie/het schient om in een monstrum toe vorwandelt worden syn. Sin Gat ende Romp staet daer dat Hoofft staen sall / latet hastig nwen Dinger hem helpe. Een ander Reise soud ick te Wagen ryden: Ick sonde dan geen Contrari Weder in mien Gat bekomen. Das war ein Reuter zu Pferde: sagte Courtisane.

343.

Mäkeler Pucinellino, so sonsten ein Kauffman für diesem gewesen / begunte durch Betrigerey etwas wieder zu werden / und konte er nur ehrliche frembde Leute übersetzen / daß ware sein gröster Gefallen. Wie solcher einsmahl auff der Strassen ging/und einer fragte / warumb dieser kleine Jude der Mäckeler so hin und wider bissere / antwortete Jean Trompter / der Betriegerische Teufel hat ihm in Mars höllisch Feuer gelegt/ daß machet ihn so dantzen / bald wird er ihm in seiner Schwefelbadstuben Köpffe setzen / daß er noch ein paar Köpffe höher wird; Dann ein Mäckeler ein Köpffe

setzer

setzer ist/ weil er betrieglich / auff allen Köpffen seinen Kopff setzen kan.

344.

Nach Haseltrender Hofes Gewohnheit wurde auff einer Gräfl: Tafel unter anderen zum Possen Fuchsfleisch auffgesatzt / davon unterschiedene (darunter ein Sachsischer Grobian) weydlich gegessen/ nach auffgehobener Speise wurde unter dem Confecte, des Fuchsen überbliebenes Fell / Därme / Füsse / Kopff und Schwantz den Herren Fuchsfresseren fürgesetzet / so den Kauffman mit seiner eigenen Wahre alle redlich bezahlten/dezer reils auch kaume so vihl Zeit/ daß sie Hoffmeister Ulricus zur Tühr ausführte: alleine dieser Sächsischer Knadaste war Fuchs-hart sagende / hyr hört wol een Stöveken Spanisch Wyn edder Teschauer Beer up/den wil ick noch wol een Paar Pösse upfreten. Des lachte Leyermatz und sprach / friß nur alle Hoff-Fuchsswäntzer mit auff Camerad / man wird dir gerne 10. Stübichen Wein dafür geben. Ich lasse dir gerne mit meinem Compere Courtisane dergleichen Wildpret.

Slach-

345.

Slachzis Eselovsky wolte ein Dänisches Frauenzimmer behöfflichen / bate Monsieur Douel / er möchte ihme doch damit fürgehen / das er auff sein Popoisky desto besser es machte. Monsieur Douel bewilligte solches dem Polacken leichtlich / und wartete der Jungfer auff daß genehmste und höchlichste auff / spielete zu zeiten mit ihr daß Fühsespiel unter der Tafel / Eselowsky nahme gleich alles andre auch dieses genaue in acht / der Vermessung / er wolte es nun auch wol verrichten / machte sich drumb auch hinbey / schmiß mit seinem Ermel weil er keinen Wischtuch hatte / dem Frauenzimmer braff auffs Maul / trampete gräulich mit seiner Hufeisenstifel Absätzen ihr auff die Füsse / und schlug sie damit elendiglich für die Schienebeine ; Die Jungfer aber ohne deme seiner Bauer Rekeley gnug überdrüssig / alß er endlich mit beyden Fensten umb sie zu beküssen an die Wand ihren Kopff / und ihr die Nase blutendt mit dem Ellenbogen stiesse / risse sich loß / und stoste eine breunende Fackel so gleich ein Diener hatte / dem Rekel

ins

ins Angesichte / bittende Er wolte doch alldar die Augen besser aufftuhn / und nicht auff sein Polnisch sein Libelen an dem Orte so begehen. Des die Anwesende Gesellschafft nicht wenig lachte / und diesen grossen Eselofsky stigen ab mit ein paar Knüttelen an stat eines NB. zu Bette leuchtete ! Pucinello wettete darauff daß dieser nicht so baid mehr auff Dänische Leffeley gehen würde.

346.

Quäcker Greman beklagte sich gegen Quäcker Wenner / wie daß eine grosse Sünde es sey auff daß Wasser zu pissen / allweilen daraus das Weyhewasser genommen wird / und viel grössere Sünde auff der Erde zu kacken / dann solche wäre unser aller Mutter. Ein hoffärtiger ingebildeter Capucinischer DOctOr dem daß Caput Mützlein allwege auff seiner gloria in excelsis für einem ehrlichen fäst genagelt bliebe / fragte / wo man den hinbruntzen und scheissen solte ? Jean Trompter antwortete / mein Herr Doctor in seine putmütze so muß er so wol mit entblössetem Haubte stehen und gehen alß ein König und Fürste.

347.

Zu G. sang ein Bauer in dem Liede/ darin Er kan erretten/ alle die zu ihm treten. die Reimen also/ He kwam gereden/ he hadde ehn bald to treden. Ein ander Dorffflegel sang auch für bespreng mich HErr mit Jsopo / bespreng my Heer mit dem Jsern Bohm. Wie jener grober Handwercks Bengel für uns rühren kan kein Schade / auch sange Ein röhrt Ey kan öst nicht schaden. O lernet besser mit Andacht singen und beten sagte Leyermatz/ ihr grobe Röltzen.

348.

Jn W. hatte ein gar karger Filtz/ wie dann derer Gierigkeit biß in alle Ewigkeit wehret / über seine Haußfrühr mahlen lassen/

Och/ och / wovan schal ick my doch ernehren?

Jean Tambour schriebe darunter/

Frit Schiht und Dreck so dörffsty nichts verthren.

Recht also den Geitzigen die Kolben gelauset/ sprach der polnische Sackpfeiffer.

349.

Wann man gelbe Hirsche Zungen in Wein

Wein legt / und die aus dem Wein isset/ kan man des Tages zehen Meile gehen/ Probatum est sagte Pucinello aber keine Schwedische Meilen / besondren zehen Uhren des Tages so in Holland Meilen heissen: Dann wann man ein Stübichen Wein und 8. gebratene Hirschzungen isset und Trincket/ ist besser darauff gehen alß wann man in 4. Tagen nichtes gegessen. Ist es nicht war Compere Courtisane.

350.

Wann man wil sicher für Mord sein/ trage Beyfuß bey sich und Eisenkraut/ deme ist so sagte Jean Tambour / wenn man eine Haubarte / Degen / Rohr hat und beyde Füsse zu lauffen/ so darff man sich nicht so sehr für eines Kerles Morden fürchten.

351.

Dieses ist auch guht sagte der polnische Sackpfeiffer für die böse Hunde und Katern ja sprach der lustige Heerpauker auch für die böse Weiber.

352.

Für Zauberey sol ein gutes Mittel seyn Teuffels Abbiß Kraut / es ist nicht anders

anders antwortete Jean Trompter/ wann man ein böses Teufelsches abbissiges Weib hat/ das ist ein sauer Kraut / und fürchtet sich auch selbst der Teufel dafür.

353.

Einsmahl lase Leyrmatz den Vers

Auro quid melius Jaspis? quid jaspide? virtus,
Quid virtute? Deus, quid Deitate? Nihil.

Nu sprach Jean Tamvour / auch ein artliches Contrarium, höre Pucinello.

Angue quid pejus? aspis, quid aspide? Dæmon.
Dæmone quid? mulier, quid muliere? nihil.

354.

Nu gute Morgen/ schöne Jungfer glücke
Gar grossen Danck / mein Herr steht nur zurücke.
Wie so mein Lieb? hat sie schohn einen Freyer?
Also mein Freund / vorlängsten und nicht heuer.
Ey/ Ey/ sie sage doch worauff Sie dänckt.
Gar gern / auff jenen / der mein Hertze kränckt.
So hat sie einen Liebsten schon diß-mahl?
Fürwahr/ ja unterzehen auch die Wahl.

Wolan

2.

Wolan sie lasse mich den elfften bleiben.
Warumb nicht! wann er nur es wolte gläuben.
Ich trau es fast / und wil darauff stets harren/
Das ist sehr guht; doch Harren machet Narren.
Ihr äuglein brennen mich gleich alß ein Brand/
Er lauffe schnel und kühle sich am Strand
Es hitzt das Liebes-Feur mein armes Hertz/
O/weiß er was / Kühlpflaster heilt den Schmertz.

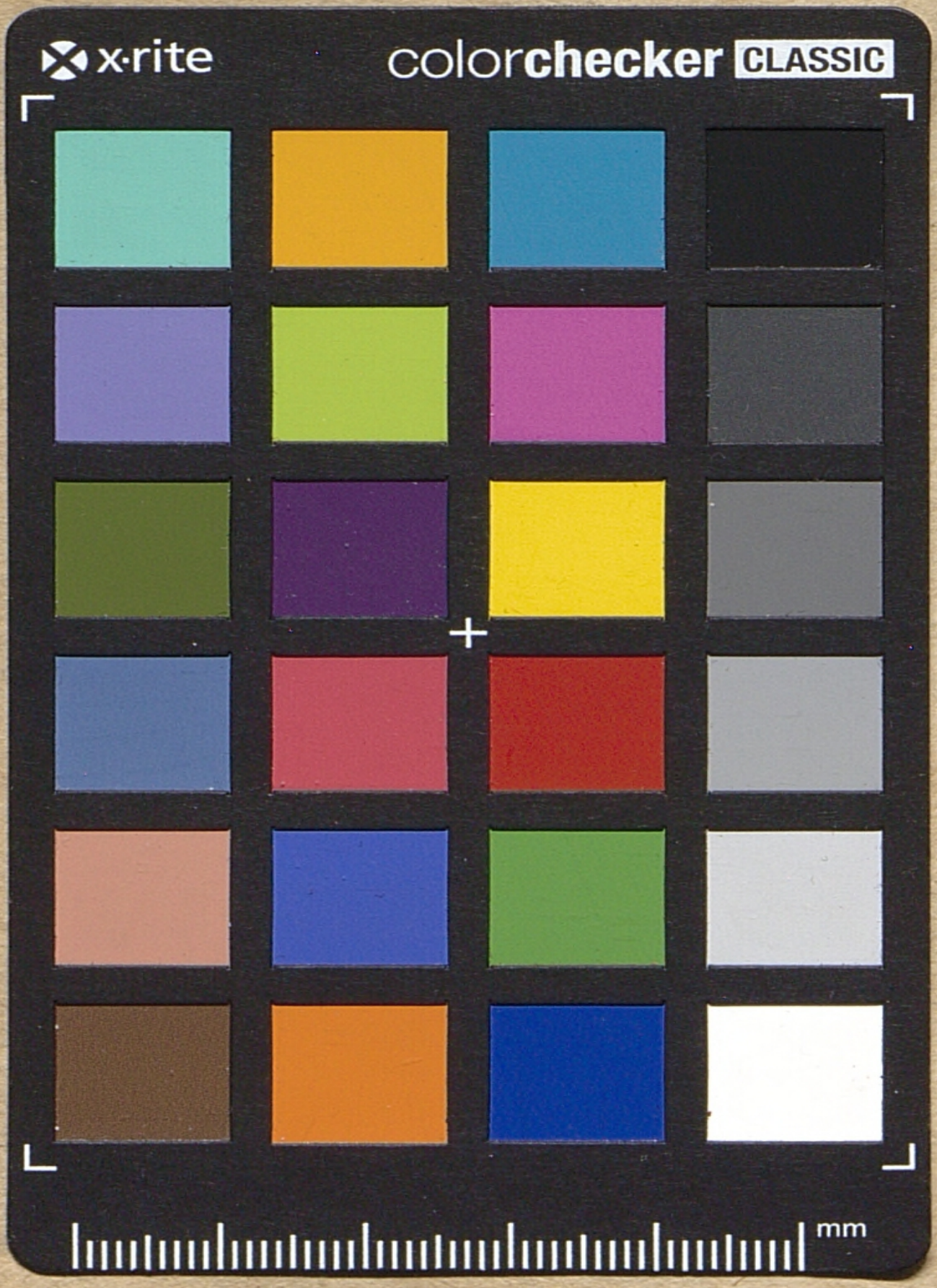
3.

Ihr Mund erlustigt mich und ihre rohte Lippen/
Herr/solche sind nur aller Doren Klippen.
Ihr Hügel Brüst / ihr seyd der Liebe Zwinger.
Freund/es sind Narren-Apffel diese Dinger.
Möcht ich ein Küschen nur erlangen itz?
Es liegt dort auff dem Stuhl eins zu dem Sitz.
Ach ach sie seh an meine Liebes Gluht.
Kalt Wasser her das ist zur Flamme guht.

4.

Wil ihre Liebe gantz von mir abwandren?
Nein / doch lieb ich mehr seinen alß den andren.
So wird mein junges Leben bald sich schliessen.
Da dienen Dierkers Schlüssel zu sampt Schiessen.
Bleibt mir von ihrer Gunst denn nichtes mehr?
Das Meer / das fliest ums Erdreich rund umher
Es ist ja nicht ihr Ernst? Sie schertzt mit mihr.
Nein weder Hans noch Ernst komt mir allhier.
Ich weiß / sie wird noch ihre Härte wenden /
Die Wände stehn gemeiniglich mit vier Enden.
Sie liegt mir doch in meinem Hertz und Seiten /
Die Seiten klingen frölich und von weiten.
Ein Wörtlein noch / ich sag es offenbahr /
Zwey sind noch mehr alß eines, ists nicht wahr?
Sie lebe wol und ender ihren Sinn
Ich bleibe gleich ich längst gewesen bin.

E N D E.


x-rite
colorchecker CLASSIC
mm

Litt. germ. 247 r